

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Claudia Godec
T 04242 / 205-1101
F 04242 / 205-1199
E claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70g/17-04/Go

Villach, 31. August 2017

Niederschrift

über die **4. Gemeinderatssitzung** am Freitag, 7. Juli 2017, um 15 Uhr im Paracelsussaal

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Bericht des Jugendrates
3. Ausscheiden und Nachwahl von Stadtsenatsersatzmitgliedern
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
7. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Parkengel
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Innenstadtmanager
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
9. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Entbürokratisierung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

10. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Günstigere Tarife in der Kärnten Therme
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

11. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Veröffentlichung der Amtsvorträge zur Gemeinderatssitzung auf der Stadt-Homepage
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

12. Stadtmarketing Villach – Konsolidierung; Übernahme Gesellschaftsanteile Villacher Altstadtmärkte und Stadtmarketing Villach GmbH durch die Stadt Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

13. Änderung Parkgebührenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

14. Kulturpreis der Stadt Villach 2017
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

15. Lange Nacht der Museen 2017 – Kooperationsvereinbarung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

16. Vorbelastung Budget 2018 – Vertragsabschluss für das Draukonzert
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

17. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

18. Überplanmäßige Ausgabe gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998 – Funny Motion Betriebs GmbH in Gründung – Investitionsförderung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

19. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Indoorspielplatz in der Stadt Villach
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

20. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Aktive Ansiedlung von Jungunternehmern
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

21. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Wirtschaftsdating (Wirtschaft trifft Verwaltung)
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

22. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Ernte-Einladung auf essbaren Bäumen
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

23. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Kräuterwanderungen in der Stadt Villach
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

24. Förderaktion „Villach fördert Vielfalt“ – Wirtschaftsförderung; überplanmäßige Ausgabe
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

25. Zwischenbetriebliche Lehrwerkstätte *tpv* – Nachtrag Schenkungsvertrag
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

26. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Errichtung einer Galerie von Frauen mit besonderen Verdiensten in Villach
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser

27. Billa EGG – Erklärung einer Grundfläche zum Gemeingebrauch beziehungsweise zur Verbindungsstraße
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

28. Republik Österreich – Öffentliches Wassergut, Landeshauptmann von Kärnten als Vertreter des Öffentlichen Wassergutes, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8W, Mießtaler Straße 1, 9021 Klagenfurt am Wörthersee – Strandbad Egg
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

29. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Gst. Nr. 550, GB Villach
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

30. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Gst. Nr. 39/144, GB Peralp
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

31. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der KNG-Kärnten Netz GmbH auf den stadteigenen Gst. Nr. 784/1 und 783, je GB Seebach
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

32. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der KNG-Kärnten Netz GmbH auf dem stadteigenen Gst. Nr. 430/1, GB Seebach
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

33. Grundtransaktion – Gst. Nr. 18/17, GB St. Ruprecht; Ing. Herbert Schaubnig, Karin Smolle, Norbert Schaubnig
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
34. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – St. Johanner Höhenstraße; Mag.^a Irene Kreschischnig
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
35. Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Gst. Nr. 628/1, GB Gratschach – Otto Wucherer
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
36. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Stadlerweg; Kostmann Verwaltung GmbH
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
37. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Drausteig; KELAG-Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
38. Grundverkauf – Magdalener Straße; 3M Precision Grinding GmbH
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
39. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seeblickstraße; Eveline Kral, Brigitte Bach-Fertala, AH Immobilien- und Beteiligungs GmbH, Renate Lackner, Mag.^a Birgit Luser
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
40. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Magdalener Straße; KELAG-Kärntner Elektrizitäts Atkiengesellschaft
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
41. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Treibacher Straße; Stadt Villach (Privatgrund)
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
42. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 614/1, 1067/2 und 1067/4 (alle teilweise), KG 75454 Villach; Magistrat Villach / Tiefbau, Autohaus Ortner GmbH
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
43. Anpassung der Pflichtbereiche der Feuerwehren der Stadt Villach
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
44. Änderung des Investitionsplans 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude
Berichterstatte: Stadtrat Erwin Baumann

45. Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung der Stadt Villach – Änderung der Richtlinien
Berichterstatte: Stadtrat Erwin Baumann
46. WVA Villach, BA 30 – Ausbauprogramm 2016; Annahme Förderungsvertrag Nr. B600984
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
47. WVA Villach, BA 30 – Ausbauprogramm 2016; Genehmigung eines Fondsdarlehens
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
48. WVA Villach, BA 29 – Hochbehälter Großvassach; Annahme Förderungsvertrag Nr. B601028
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
49. WVA Villach, BA 29 – Hochbehälter Großvassach; Genehmigung eines Fondsdarlehens
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
50. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser (ab 16.25 Uhr)

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Harald Sobe

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

GR Herbert Hartlieb

GR Ewald Koren

GRⁱⁿ Isabella Rauter

GR Gerhard Kofler

GRⁱⁿ Mag.^a Nicole Schojer, MSc

GR Isidor Scheriau

GR Horst Hoffmann

GR Ing. Klaus Frei

GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA

GR Markus Della Pietra

GR Alexander Ulbing

GR Josef Habernig

GR Christopher Slug

GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A.

GR Richard Pfeiler

GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA

GRⁱⁿ Hermine Krenn
 GRⁱⁿ Sigrid Bister
 GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc
 GR Murat Selimagic
 GR Christian Pober, BEd
 GR Adolf Pobaschnig
 GRⁱⁿ Christine Mirnig
 GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
 GR Gernot Schick
 GR Wilhelm Fritz
 GR Ing. Hubert Angerer
 GR Robert Seppeler
 GRⁱⁿ Sabina Schautzer
 GR Dr. Florian Ertle
 GRⁱⁿ Mag.^a Birgit Seymann
 GR Sascha Jabali-Adeh
 GR Bernd Stechauner, MBA, MPA
 GR Alim Görgülü
 GR Ing. Peter Rader (bis 17.55 Uhr)
 GRⁱⁿ Sabine Konkilia
 GRⁱⁿ Ecaterina Esterl (bis 16.25 Uhr und ab 17.55 Uhr)
 GR Albin Alfred Waldner

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Dr. Alfred Winkler
 Dipl.-Ing. Herbert Krögler
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
 Dipl.-Ing. Herwig Töschler
 Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Bürgermeister Albel begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Ich darf Ihnen die **Entschuldigungen** für die heutige Sitzung zur Kenntnis bringen: Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser (bis 16.25 Uhr dienstlich verhindert, weil sie für die Stadt Villach eine Trauerrede zum Tod des kürzlich verstorbenen Stadtrates a.D. Napokoj hält), Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (dienstlich verhindert), Gemeinderat Dieter Berger (dienstlich verhindert), Gemeinderat Günther Stastny (krank) und Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Katrin Nießner (dienstlich verhindert).

Vertreten werden die entschuldigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte durch Gemeinderat Alim Görgülü, Gemeinderat Ing. Peter Rader (bis 17.55 Uhr), Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia, Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl (bis 16.25 Uhr und ab 17.55 Uhr) und Gemeinderat Albin Alfred Waldner.

Bürgermeister Albel stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher (SPÖ) und Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ÖVP) bestellt.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 28.4.2017 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Gegen die **Tagesordnung** werden keine Einwendungen erhoben; sie gilt somit als **genehmigt**.

Bürgermeister Albel:

Die Fragestunde entfällt, nachdem die erste Anfrage zwar fristgerecht eingelangt ist, die Befragte, Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser – ich habe es am Anfang schon erwähnt – erst um 16.25 Uhr eintreffen wird, weil sie dienstlich verhindert ist. Die Anfrage wird somit in der nächsten Gemeinderatssitzung behandelt. Fragesteller war Gemeinderat Jabali-Adeh.

Es gibt eine weitere Anfrage, die zu spät eingelangt ist. Diese wird ebenfalls in der nächsten Gemeinderatssitzung behandelt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

Bürgermeister Albel:

Die bislang festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 22. September 2017, mit Beginn um 15 Uhr im Paracelsussaal statt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) SPÖ-Gemeinderatsklub

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 28.6.2017, Zl.: MD-20k/17-29/Or, betreffend SPÖ-Gemeinderatsklub zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
c) Namensänderung NEOS in BLV
-

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 28.6.2017, Zl.: MD-20k/17-12a/Or, betreffend Namensänderung NEOS in BLV zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
d) Berufung zu ordentlichen Mitgliedern des Villacher Gemeinderates –
GR Günther Stastny, GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A.
-

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 7.7.2017, Zl.: MD-70g/17-04/Or, betreffend Berufung zu ordentlichen Mitgliedern des Villacher Gemeinderates – GR Günther Stastny, GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A. zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Albel:

Ich darf Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben, um eine Trauerminute anlässlich des Todes von Herrn Vizebürgermeister Ing. Anton Napokoj abzuhalten. Sie haben davon aus den Medien erfahren. Die Beisetzung findet in dieser Stunde statt.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Albel:

Dieser Tagesordnungspunkt betrifft den Villacher Jugendrat, der gerade seine Klausur hinter sich und sein neues Programm fertig gestellt hat. Dieses möchte der Jugendrat heute gerne vorstellen. Ich darf darum bitten, dass die Sprecher des Jugendrates herauskommen und vor dem Gemeinderat ihre Stimmen erheben. Herzlich willkommen!

Frau Victoria Tschernutter:

Ich heiße Victoria Tschernutter und bin Teil des neu gewählten Jugendrates. Ich werde Ihnen heute drei unserer Projekte vorstellen, an denen wir gerade arbeiten. Zwei dieser Projekte werde ich nur anreißen, weil wir noch mitten in den Vorbereitungen stecken. Das erste Projekt sind Postkästen in Schulen und an anderen öffentlichen Orten, damit Jugendliche ihre Ideen, Wünsche und Anregungen anonym an uns weitergeben können. Dazu werden wir drei Probeschulen auswählen, an denen wir dieses Projekt erproben.

Das zweite Projekt ist die Vermarktung der vorhandenen Sportmöglichkeiten in Villach, weil viele Jugendliche nicht wissen, was man in Villach alles machen kann. Sie fragen andauernd nach, ob man nicht einen neuen Fußballplatz errichten könnte, obwohl wir sehr viele Fußballplätze haben. Beispielsweise haben wir beim Silbersee-Opening den Street-Workout-Park beworben. Am Trendsporttag am Wasenboden am 16.9. werden wir auch noch andere Sportarten bewerben.

Das dritte und letzte Thema werde ich ausführlicher beschreiben, weil wir mit der Vorbereitung dieses Themas schon fertig sind. Es ist die Kunstaussstellung in der Innenstadt. Wir wollen, dass Jugendliche ihre gemalten Portraits, Werke und künstlerische Ergüsse dort ausstellen und zeigen können. Wir wollen vom Parkcafé bis zum Thalia Staffeleien aufstellen, auf denen wir die Bilder zeigen. Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren dürfen dort ihre Werke ausstellen. Es werden nur Originale ausgestellt. Die Ausstellung wird voraussichtlich im Herbst stattfinden, wenn wir bis dahin alles abgesprochen haben. Es wird zirka 25 bis 30 Staffeleien geben. Diese Ausstellung wird an einem Freitag von 10 bis 22 Uhr stattfinden, damit nach der Schule auch Schüler hinkommen können und die Leute dazu animiert werden, am Abend in die Stadt zu gehen. Künstler und Jugendräte überwachen die Ausstellung, damit kein Gemälde verunstaltet oder zerstört wird. Wir wollen diese Ausstellung eröffnen, indem wir die Künstler vorstellen. Danke!

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank! Der Jugendrat hat sich, wie ich bereits eingangs gesagt habe, sehr intensiv zwei Tage lang mit dem Wahlprogramm auseinandergesetzt und unheimlich gut diskutiert. Ich selbst bin am zweiten Tag dazugekommen. Es war eine sehr lebendige Diskussion über Für und Wider, und es war eine politische Diskussion – aber nicht parteipolitisch. Es war unglaublich interessant, wie junge Menschen, die eigentlich ihren Ideen freien Lauf lassen können, immer wieder

hinterfragt haben, was es kostet, ob es überhaupt leistbar ist und ob die Jugend das haben möchte. Zu diesem Blick nach vorne gratuliere ich herzlich. Das war wirklich toll.

Ich muss dazu sagen, dass der Jugendrat, den es seit 1997 gibt, im vorigen Jahr neu gewählt wurde. Es haben sich erstmals – und das war eine sehr erstaunliche Zahl – 37 Kandidaten aufstellen lassen. 17 sind letztendlich gewählt worden. Diese junge Dame ist eine davon. Ich stelle Ihnen jetzt ihren Bericht zur Diskussion. Gibt es Diskussionsbeiträge?

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ihnen, Frau Jugendrätin, und auch den anderen Vertretern für eure Arbeit vielen Dank! Letzte Woche wurden die Bürgerräte vorgestellt. Mir ist aufgefallen, dass es zwar einige gibt – und es ist auch eine gute Institution –, aber die Jugend hat mir dabei gefehlt. Da würde ich doch anregen und vorschlagen, dass bei den weiteren Treffen der Bürgerräte auch der Jugendrat dazu kommen soll und der Kreis bei diesen Treffen somit erweitert wird. Man sollte generell überlegen, wie man Bürgerbeteiligung noch besser machen kann.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Liebe Frau Jugendrätin und liebes gesamtes Team des Jugendrates, das heute mit Herrn Martin Mittersteiner hier ist, ich glaube, dass die Einrichtung des Jugendrates, die die Stadt Villach nunmehr vor 20 Jahren umgesetzt hat, ein richtiger und wichtiger Schritt war. Demokratie ist in unserer Gesellschaft ein Gut, das nicht auf Bäumen wächst, sondern das von jeder Generation und für alle Generationen immer wieder aufs Neue erarbeitet werden muss. Es ist eine europäische Errungenschaft, dass es eine Diskussionsfähigkeit gibt, mit welcher man in der Lage ist, seine Standpunkte auf eine friedliche Art und Weise durch Argumente auszutauschen und im besten Fall durch den Wettbewerb der Ideen für Herausforderungen neue gemeinsame, noch bessere Lösungen findet, die uns alle betreffen.

Deshalb möchte ich diesem Jugendrat herzlich gratulieren und für dieses Engagement, das ihr an den Tag legt, danke sagen. Ich möchte auch den Vorschlag von Kollegen Ertle unterstreichen, den ich sehr positiv sehe, nämlich, dass man, wenn es darum geht, wie wir mit dem Thema „Bürgerbeteiligung“ umgehen – das heißt, dass man bei Bürgerinformationsveranstaltungen, die wir aus verschiedenen Referaten heraus gebildet haben mit den verschiedensten Instrumentarien der Stadt – sei es mit dem Jugendrat oder dem Bürgerrat, der, so ich meine, auch seine Fortsetzung finden wird –, einfach einen Schritt weitergeht und diese Instrumentarien weiter wachsen lässt. Somit können wir hier in Villach eine eigene Kultur entwickeln, die darauf aufbaut, dass sich alle gesellschaftlichen Bereiche und alle Generationen in dieser Stadt verwirklichen und gestalterisch einbringen können. Ihr leistet damit einen großen Beitrag und seid Vorbilder für viele andere Jugendliche. Danke dafür!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich bin ein bisschen irritiert, weil ich erst jetzt zum Rednerpult treten darf, denn ich habe zwei Anfragen vorbereitet und eingebracht gehabt.

Ich möchte trotzdem jetzt die Chance nutzen, dir, liebe Viktoria, erstens zu deinen Ausführungen und zu deiner Wahl zu gratulieren und zweitens dafür Danke zu sagen, dass du und deine Kolleginnen und Kollegen euch freiwillig, das heißt ehrenamtlich um die Geschicke in unserer Stadt kümmerst und euch darum bemüht, den Jugendlichen eine Stimme zu verleihen. Ihr habt tolle Projekte vorbereitet. Ich wünsche euch einfach viel Energie für das, was ihr macht, viel Spaß dabei und tolle Erfahrungen. Ich glaube, es ist eine – wie soll man sagen – gute Schule, wenn man vorhat, in seinem Leben für andere das Wort zu ergreifen. Der Jugendrat in der Stadt Villach ist dafür eine tolle Möglichkeit. Ich glaube wirklich, dass es gut ist, dass wir den Jugendrat vor 20 Jahren eingerichtet haben. Damals war ich zwar noch nicht da, aber ich freue mich darüber und wünsche euch viel Spaß, viel Erfolg und tolle Erfahrungen bei eurer Arbeit. Danke für deine Ausführungen!

Stadtrat Baumann:

Frau Jugendrätin, hoher Jugendrat, Gratulation von Seiten der Freiheitlichen zu eurer Wahl! Wie man heute in den Ausführungen schon gehört hat, habt ihr sehr viel vor. Sascha war seinerzeit selbst mit meinem Sohn gemeinsam beim Jugendrat. Sie haben damals schon versucht, sehr viel umzusetzen. Es sind immer wieder kleine Mosaiksteinchen, die man seitens des Jugendrates auch verwirklichen kann. Ich glaube, dass der Jugendrat, wenn wir von Seiten der Politik ein bisschen offener sind und zusammenstehen, mehr über die Bühne bringen wird. Ich kann nur gratulieren und vorschlagen, dass wir, wie es die Vorredner schon gesagt haben, bei den Treffen der Bürgerräte, die es jetzt gibt, auch den Jugendrat ein bisschen mehr einbinden. Dann haben wir Großes vor und können zusammen für die Stadt vielleicht mehr bewegen. Noch einmal: Gratulation!

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Auch von unserer Seite Gratulation dem gesamten Jugendrat zur Wahl! Demokratie ist etwas Schönes, Demokratie muss man auch leben. Ihr zeigt jedem Villacher und vor allem der Jugend vor, dass man Demokratie leben kann. Ich wünsche euch für eure Projekte toi, toi, toi. Bitte, macht weiter und hört damit nicht auf! Geht weiter in die Politik, denn das ist wirklich etwas Schönes!

Bürgermeister Albel:

Eine weitere Wortmeldung sehe ich nicht. Dann darf ich noch etwas sagen, weil es geheißen hat, dass die Jugendräte etwas Großes machen können. Ich darf Ihnen jetzt etwas vorlesen: Jugendtaxi, Jugendzentrum, Jugendkulturtag, Silbersee-Opening, Bandcontest, Street-Workout-Park, Kulturhofkeller, Trendsportanlage. Das sind nur einige wenige der Projekte, zu denen die jungen Menschen ihre Ideen eingebracht haben und – jetzt kommt es – an denen sie aber auch mit ihren eigenen Ideen und Visionen Hand angelegt haben. Die Trendsportanlage, die, glaube ich, vor drei Jahren eröffnet worden ist, haben die Jugendlichen selbst geplant.

Ich darf auch mitteilen, dass es bereits seit einem Jahr einen Workshop gibt, der das Jugendzentrum Neu betrifft. Ich glaube, Sie, Frau Tschernutter, waren schon einmal dabei. Noch nicht? Diesen Jugend-Workshop gibt es deshalb, weil wir vorhaben – und das wird heute auch noch Teil der Diskussion werden –, das Jugendzentrum auf völlig neue Beine zu stellen. Es ist in die Jahre gekommen. Es werden große Erneuerungsmaßnahmen notwendig. Wir haben heute die Entscheidung zu treffen, ob wir ein neues Jugendzentrum beschließen wollen. Dann sollte es gemeinsam mit den Visionen und Ideen der Jugendlichen entwickelt werden. Liebe Victoria, du bist dann mittendrin in diesem Prozess – genauso, wie alle anderen Jugendräte auch.

Es ist ein schönes Zeichen, dass ihr euch heute hierhergestellt habt. Ich weiß auch, dass ihr das viel öfter machen wollt. Bitte, macht das! Wir sind immer gespannt darauf zu hören, welchen Weg ihr mit euren Ideen geht. Herzlichen Dank dafür!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 27.6.2017, Zl.: MD-20k/17-26/Dr.M/Or, wie folgt:

Der Amtsvortrag liegt Ihnen vor. Ich darf Ihnen den Ablauf der Wahl der Ersatzmitglieder des Stadtsenates bekanntgeben. Gemäß § 25 Villacher Stadtrecht ist für jedes Mitglied des Stadtsenates ein Ersatzmitglied zu wählen. Die Wahl erfolgt in gleicher Art und Weise wie die Wahl der Stadträte, nämlich auf Grund von Wahlvorschlägen, die beim Vorsitzenden schriftlich einzubringen sind, die von mehr als der Hälfte der Mitglieder der vorschlagsberechtigten Gemeinderatspartei unterschrieben sein müssen. Heute steht zuerst die Wahl von einem Ersatzmitglied für Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner an. Mir liegt ein von der SPÖ entsprechend unterschriebener Wahlvorschlag für Herrn Gemeinderat Günther Stastny als Ersatzmitglied für Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner vor.

Weiters steht die Wahl eines Ersatzmitglieds für Herrn Stadtrat Harald Sobe an. Mir liegt auch hier ein entsprechend unterschriebener Wahlvorschlag für Herrn Gemeinderat Herbert Hartlieb vor. Da die formalen Voraussetzungen erfüllt sind, erkläre ich die Ersatzmitglieder Gemeinderat Herbert Hartlieb für Herrn Stadtrat Sobe und Gemeinderat Günther Stastny für Frau Dr.ⁱⁿ Oberrauner für gewählt, und ich darf ihnen sehr herzlich gratulieren.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 27.6.2017, Zl.: MD-20k/17-25/Dr.M/Or.

Gemeinderat Pfeiler:

Ich bin jetzt fast ein bisschen schwer zum Rednerpult gegangen, weil das Ganze so nett und harmonisch war und man Harmonie ja nicht zerstören soll. Ich möchte am Beginn meiner Wortmeldung dem Jugendrat recht herzlich gratulieren und eine gute Überleitung zu dem Thema finden, das beim vorigen Tagesordnungspunkt zur Beschlussfassung anlag.

Dem Jugendrat herzliche Gratulation! Ich selbst war viele Jahre lang Jugendreferent. Ich kenne das, und es ist eine wunderschöne Arbeit, eine dankbare, aber nicht immer dankbare Arbeit. Wir haben heute hier – und das wurde schon angesprochen – mit Sascha Jabali einen jungen Mann, der nun auch nicht mehr so jung ist, der sich im Jugendrat bewährt hat und heute im Gemeinderat sitzt. Wenn ihr vom Jugendrat heute mit so viel Lob überschüttet worden seid, dann ist das sicherlich ehrlich gemeint.

Die Politik schaut aber nicht immer so freundlich aus, und in der Politik braucht man manchmal auch ein dickes Fell, eine hohe Frustrationsschwelle und vor allem Ausdauer, Ausdauer, Ausdauer. Das muss heute wieder Kollege Jabali beweisen. Er hat vor einer Woche zwei Anfragen im Rathaus abgegeben. Sie waren binnen einer Woche nicht an die zuständigen Stadtsenatsmitglieder zustellbar. Das ist natürlich eine hervorragende Geschichte. So bringt man ein aktuelles Thema weg vom Tisch, denn das nächste Mal wird das Thema nicht mehr so aktuell sein. Damit kann man die Dinge auch so lenken, wie man will. Das ist Politik. Das ist auch legitim. Dagegen gibt es nichts zu sagen, aber man sollte nur wissen, dass Politik nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen und auch kein Mädcheninternat ist, sondern da geht es oft sehr deftig zu.

Jetzt komme ich zu dem, was ich eigentlich sagen wollte. Weil das etwas länger dauern wird, möchte ich gleich meine zweite Wortmeldung anhängen. Dann habe ich 30 Minuten. 15 Minuten gibt es für eine Wortmeldung, zwei Mal darf man sich zu Wort melden.

Ich möchte heute ein paar Dinge klarstellen. Warum wir heute diese Tagesordnungspunkte – den vorigen und den jetzigen – auf der Tagesordnung haben, kommt ja nicht von ungefähr. Das hat ja Gründe, das wissen wir. Ich habe es vorne in der ersten Reihe immer wieder sehr vermisst, dass man eigentlich einmal offen sagt, was Sache ist und warum es so ist, wie es ist. Ich werde versuchen, meine Version hier darzustellen und zur Diskussion zu stellen – frei nach dem Motto von Ingeborg Bachmann: Die Wahrheit ist zumutbar.

Jeder kann dann auch seine Wahrheit dazu darstellen. Mit der Beschlussfassung der beiden Amtsvorträge der Tagesordnungspunkte 3 und 4 findet eigentlich eine unglaubliche Chronologie des letzten Jahres, die beispiellos in der Geschichte des Villacher Gemeinderates ist, einen weiteren unerfreulichen Tiefpunkt. Wir haben in den letzten Monaten, und da brauchen wir nicht den Kopf in den Sand stecken, und im letzten Jahr – und zwar ganz genau seit Dezember des letzten Jahres – eine „Chronique scandaleuse“ des Drüberschwindelns, des Verniedlichens, des Vertuschens und in einem Fall sogar der erwiesenen Lüge erlebt. Man braucht nur die Zeitung lesen. Es kann aber sein, dass das alles deshalb passiert ist, weil es eine latente Entscheidungs- und Führungsschwäche des SPÖ-Obmannes gibt, der diese Dinge eskalieren hat lassen. Ich meine, dass aus einer Mücke am Anfang, nämlich einem Formfehler, den man mit einiger Ehrlichkeit aus der Welt schaffen hätte können, ein Riesenelefant geworden ist. Das wäre nicht notwendig gewesen.

Wegen der so genannten Einladungsaffäre müssen zwei Schlüssel-Gemeinderäte der SPÖ, für die es mir sehr leid tut, auf Grund des öffentlichen Drucks – gesetzlich haben sie kein Problem – den Sessel räumen. In einem Fall ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts des Amtsmissbrauches. Bedauerlich! Die Gemeinderätin hat laut Zeitungsberichten zugegeben, sich nicht nach dem Gesetz verhalten zu haben, so dass aus einer Zeugin im Handumdrehen eine Beschuldigte wurde. Im anderen Fall soll der Betreffende laut unwidersprochenem Zeitungsbericht vom 17.5. bei der Einvernahme durch die Polizei der falschen Zeugenaussage überführt worden sein. Hier zitiert die Kärntner Woche aus dem Protokoll, dass er – Zitat aus der Zeitung, ich habe das Protokoll nicht gesehen – „trotz Belehrung über den Tatbestand der falschen Zeugenaussage nicht die Wahrheit angegeben habe“.

Also, bei aller Freundschaft, Genossen, das sind keine Kavaliersdelikte. Strafrechtlich ist die Schwere des Vergehens erst noch festzustellen, moralisch steht das Urteil aber fest, und dem Urteil wird mit dem Rücktritt in gewisser Weise Rechnung getragen. Drehen wir also die Zeit etwas mehr als ein halbes Jahr zurück: Budgetsitzung 2.12. Gegen Mittag taucht der Verdacht auf, dass man einen in der SPÖ in Ungnade gefallenen Ersatzgemeinderat namens Michael Bürger in seinem Recht als Gemeinderat beschnitten hat, indem man ihn bei der Einladung zur Sitzung übergangen habe. Wir erinnern uns. Hektisch wurde noch nach der Mittagspause die Zusammensetzung der SPÖ-Gemeinderatsriege repariert – bemerkenswert, wobei sich ja der Verdacht zunehmend erhärtete, dass Bürger absichtlich ausgebremst werden sollte. Immerhin wurde er schon vorher aus der SPÖ-Fraktion eliminiert, von einem SPÖ-Klubausflug und als SPÖ-Wahlbeisitzer kurzfristig nachträglich ausgeladen.

Es war nicht vorhersehbar, was dann passiert ist. Sprechen wir doch Klartext! Wir alle, die je in einem Klub in diesem Hause Verantwortung getragen haben, wissen doch, dass es, wenn auch die Magistratsdirektion für die Einladung der Ersätze formal zuständig ist, immer anders gelebt wurde. Bis zu dieser Affäre wurden Ersätze einvernehmlich und im Konsens zwischen den Parteien und der Rathaus-

verwaltung ausschließlich durch die Gemeinderatsklubs einberufen, weil es effizienter war und jahrzehntelang auch funktioniert hat. Das ist das Dramatische für mich. Das wussten gerade Sobe und Albel ganz genau. Albel und Sobe waren beide vorher Klubsekretäre der SPÖ, auch zu meiner Zeit als Klubobmann. Ich kann das beweisen. Ich bin Zeuge. Einer der wichtigsten Aufgaben war die Einberufung von Ersatzgemeinderäten. Nur, wenn es dann eng wird, „mein Name ist Hase und ich weiß von nichts“ zu spielen und der Magistratsdirektion den schwarzen Peter zuzuspielen, geht gar nicht. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Die beiden haben jahrelang als Klubsekretäre die Ersätze für Gemeinderatssitzungen einberufen, und auf einmal wissen sie nichts mehr davon und schieben die Schuld auf die Magistratsdirektion in der Hoffnung, dass keiner so genau nachfragt, viele Leute Loyalität üben, was ja an und für sich etwas Positives ist, und bald Gras darüber wächst – die Loyalität unserer ausgezeichneten Beamten bis zum Anschlag ausreizend. Das ist keine Frage des Wissens, das ist ganz einfach eine Frage des Charakters.

Es stellt sich hier die Frage: Sollte die Öffentlichkeit bewusst hinters Licht geführt werden? Ich erinnere mich: SPÖ-Vorsitzender Albel hat hier zwar zwei Mal vage von einem Fehler gesprochen. Ich habe immer darauf gewartet, dass irgendeiner einmal sagt, was genau geschehen ist. Das ist aber nie passiert. Zur wirklichen Aufklärung war er nie bereit. Wäre das aber nicht seine Pflicht als Vorsitzender des Gemeinderates und als selbsternannte Sitzungspolizei? Jetzt beschäftigen sich die Staatsanwaltschaft und bald vielleicht auch Gerichte damit. Jedenfalls ist der Schaden für Villachs Ansehen erheblich. Wie lautet das Zitat des Universalgelehrten Leonardo da Vinci, welches Thomas Cik kürzlich als Grundthema für einen interessanten Kommentar in der Kleinen Zeitung genommen hat? Die Wahrheit war noch immer eine Tochter der Zeit.

Albel und Sobe könnten vielleicht heute einen Beitrag zur Wahrheitsfindung leisten und unmissverständlich dem Gemeinderat Auskunft darüber geben, ob sie von den gesetzwidrigen Vorgängen des SPÖ-Klubs Kenntnis hatten. Der Gemeinderat hätte nämlich verdammt noch mal ein Recht darauf, endlich die Wahrheit zu erfahren. Hier geht es nicht um eine Privatangelegenheit und auch nicht um SPÖ-Interneta, sondern hier geht es um die demokratischen Grundwerte und um die Einhaltung des Stadtrechtes, auf das wir alle eine Gelöbnisformel abgelegt haben.

Zurück zum Beginn der Affäre: Es begann also eine unwürdige Strategie des Abstreitens, des Schuldabschiebens, des Vertuschens. Nur scheinbar kam nach und nach immer mehr die Wahrheit ans Tageslicht. Alles kennen wir aber noch immer nicht. Ein Konstrukt wurde aufgebaut. Bürger, dieser Ersatzgemeinderat, soll durch einen anderen SPÖ-Gemeinderat, einen Boten, verständigt worden sein – in Zeiten des Internets, der SMS, von Whatsapp und E-Mails wenig glaubwürdig, eher lächerlich. Diese jetzt erwiesene Falschaussage wurde auch als Rechtfertigung des SPÖ-Gemeinderatsklubs in die Stellungnahme des Magistrates aufgenommen, welche von der Gemeindeaufsicht des Landes eingefordert wurde.

Zu Bürgers Anzeige bei der Gemeindeaufsicht erklärt Klubobmann Sobe gegenüber der Kärntner Woche am 6.12., er denke über Konsequenzen nach. Zitat Sobe: Sollte sich zeigen, dass die Vorwürfe – damit meint er jene von Bürger – gegen uns haltlos sind, überlegen wir uns eine Verleumdungsklage. Schließlich unterstellt man uns ein schweres Fehlverhalten. Verleumdungsklage hat es keine gegeben, aber später liest man in der Kleinen Zeitung ein weiteres Sobe-Zitat: Er selbst lade keine Gemeinderäte ein, er gehe aber davon aus, dass es einen Einladungsversuch von Michael Bürger gegeben hat. Dann wurde die Sache langsam heiß, und wieder in einer späteren Stellungnahme kann sich Sobe plötzlich an Konkretes erinnern: Wir haben dann einen Mandatar zu Bürger geschickt. Ich habe keine Zweifel daran, dass er tatsächlich bei seinem Haus war. Heute wissen wir, dass die Verständigung durch einen Boten erstunken und erlogen war. Wer involviert war, wird die Justiz klären.

Noch einmal zurück in den Jänner: Es kam, wie es kommen musste und wie ich es schon damals prophezeit habe. Die zuständige Gemeindeabteilung stellte eindeutig eine Gesetzwidrigkeit fest und ordnete eine teilweise Wiederholung der Sitzung an. Der Bürgermeister und die Stadt mussten das Urteil anerkennen und beriefen dagegen nicht. Peinlich! Die Causa ist aber noch lange nicht ausgestanden. Weitere Knalleffekte, wie Journalisten so gerne schreiben, wird es sicherlich noch geben. An die letzte merkwürdige und eigentlich aufklärungsbedürftige Aussage von Klubobmann Sobe soll hier auch noch erinnert werden. Als die Falschaussage nämlich ruchbar wurde, erklärte er gegenüber der Kleinen Zeitung am 18.5. – und das ist bemerkenswert: „Geissler zieht uns da jetzt alle mit hinein“. Weiter kann man lesen, wie kollegial Herr Sobe ist: „Wenn er wirklich falsch ausgesagt hat, muss er jetzt da alleine durch“. Und weiter: „Was Geissler macht, zieht uns alle mit hinein“ – ich weiß jetzt nicht, wen, mich jedenfalls nicht – „und wirft ein schlechtes Licht auf die SPÖ. Ich verstehe sein Verhalten nicht und fordere ihn auf, vor der gesamten SPÖ Stellung zu nehmen“. Na, gratuliere, das ist ein Klubobmann!

Die zwei Rücktritte waren aber nicht die einzigen Vorkommnisse im letzten Jahr nach den sehr unappetitlichen Affären, bei denen sich zwei SPÖ-Gemeinderäte als Heckenschützen mit gefakten Identitäten betätigten und Menschen via Social Network attackierten. Andreas Sucher als Stadtrat und Klubobmann und knapp ein Jahr später Christopher Slug als stellvertretender Klubobmann mussten einen Teil ihrer Funktionen zurücklegen. Das wäre ja eine eigene Geschichte. Aus Zeitgründen gehe ich darauf aber nicht ein. Ein paar interessante Aspekte möchte ich jedoch schon in Erinnerung rufen. SPÖ-Parteibobmann Albel hat nach der Sucher-Affäre großmundig und mehrmals in der Presse angekündigt, dass alle SPÖ-Gemeinderäte eine so genannte Ehrenerklärung unterschreiben müssten. Ich habe mich gleich dagegen gewehrt. Ich lasse mich in Unanständigkeiten anderer nicht hineinziehen. Ich weiß nur, dass ich und viele andere im SPÖ-Klub diese Pseudoerklärung nicht unterschrieben haben. Das wäre ja auch umsonst gewesen, denn ein Jahr später zeigte sich mit der Entlarvung des Kampfposters Christopher Slug, dass der SPÖ-Klub wieder rückfällig wurde. Auch hier stellt sich die Frage: Wollte man mit dieser Pseudo-Ehrenerklärung die Öffentlichkeit hinters Licht führen?

Manchmal ist es mir in diesem Jahr so gegangen wie in einem Kultfilm aus den 50er-Jahren – ihr seid alle jünger, ihr kennt ihn nicht – mit James Dean. Dieser hat geheißen: Denn sie wissen nicht, was sie tun. Wenn jetzt irgendjemand glaubt, dass nur einer dieser beschädigten Gemeinderäte aus dem SPÖ-Klub ausgeschlossen wurde, der irrt gründlich. Sie alle sitzen noch in der SPÖ-Fraktion. Wissen Sie, wer ausgeschlossen worden ist? Ich! Ich wurde vor die Tür gesetzt, weil ich diese und andere Zustände intern deutlich kritisiert und zu einer dringenden Umkehr gemahnt habe. Im SPÖ-Klub laufen die Uhren aber anders. Da fehlt es ein bisschen an Unrechtsbewusstsein. Dabei gibt die Opfer-Täter-Umkehr kein erbauliches Sittenbild ab. Ungerechtfertigt ist mein Ausschluss vor allem deshalb, weil ich zu keiner Zeit im Gemeinderat mit meinem Stimmverhalten der SPÖ Anlass gegeben hätte, an meiner Fraktionsloyalität zu zweifeln. Wenn man aber Kritik, welche eigentlich das Salz der Demokratie ist, nicht verträgt und sie zu einer Intrige hochstilisiert, dann ist das die Folge eines mangelnden Demokratieverständnisses. Es folgte eine Phase des Mobbing, nämlich mir gegenüber – auch diese unappetitlichen Entgleisungen erspare ich dem Gemeinderat. SPÖ-Vorsitzender Albel hat den Startschuss für meinen Ausschluss in einem Kronenzeitungs-Interview vom 27.5. gegeben. Dort behauptet er Ungeheuerliches: Schlagkräftige Beweise bleibt er schuldig. Warum? Weil es keine gibt. Albel gegenüber der Krone: Es würden Beweise existieren, dass es sich bei den Turbulenzen um eine von langer Hand – Zitat – geplante Intrige handle und beschuldigte mich, hinter dieser zu stehen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Herr Gemeinderat, Sie haben noch drei Minuten Redezeit.

Gemeinderat Pfeiler:

Es ist 14.38 Uhr! Dann melde ich gleich die nächste Wortmeldung an.

Jetzt hat sie mich aus dem Konzept gebracht!

Bürgermeister Albel:

Sie können nicht wissen, ob Sie die nächste Wortmeldung abgeben werden, sondern ein anderer wird sagen, wer als Nächster an der Reihe ist – das nur nebenbei.

Gemeinderat Pfeiler:

Dann bitte ich darum, mir das jetzt zu sagen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich gebe Ihnen jetzt eine Minute dazu.

Gemeinderat Pfeiler:

Frau Vizebürgermeisterin, bin ich jetzt als nächster dran, oder muss ich mich inzwischen hinsetzen?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Zuerst beenden Sie Ihre Rede, dann werden wir sehen, wer sich zu Wort gemeldet hat.

Gemeinderat Pfeiler:

Gut, jetzt habe ich 15 Minuten und 13 Sekunden.

Jetzt komme ich zur Kronenzeitung vom 27.5. zurück: Dort wurde behauptet, was ich gerade zitiert habe. Wir wissen ja, dass Menschen, wenn sie keine Fakten haben, zu Verschwörungstheorien neigen. Mich aber als Intriganten hinzustellen, ohne konkrete Beweise vorzulegen, geht entschieden zu weit und ist eine astreine Rufschädigung. Dagegen verwehre ich mich heute hier in aller Form aufs Schärfste. Im Privatbereich würde man dafür eine Verurteilung wegen Verleumdung riskieren. Politikern mutet man aber heutzutage zu, mehr wegzustecken.

Ich möchte auf den Aspekt der Unvernunft, indem die vom Wähler anvertraute Mehrheit der SPÖ grundlos weggeworfen wird, jetzt nicht näher eingehen. Es wundert und amüsiert sich das ganze politische Österreich darüber, dass eine Partei – von der Mehrheit der Bevölkerung gewählt – einfach leichtfertig die Mehrheit wegwirft. Das ist einmalig, auch in der Republik Österreich. Seid mir nicht böse, liebe Freunde, Kadavergehorsam getarnt als Klubzwang und oberflächliche Loyalität sind zwar für die Beteiligten recht bequem, denn man braucht sich dann keine eigene Meinung bilden oder gar vielleicht eine eigene Meinung verteidigen, aber für außenstehende Beobachter sieht es so aus, dass aus der einst stolzen SPÖ ein Albel-Fanklub wurde.

Nun gut, hier stehe ich nun, nach 30 Jahren Gemeinderat, knapp 20 Jahren, wie ich mit ruhigem Gewissen behaupten kann, verdientes Stadtsenatsmitglied – ich habe euch das zweistündige Referat darüber, was ich alles geleistet habe, erspart – und 44 Jahren loyales zahlendes SPÖ-Parteimitglied – ausgeschlossen, einen Platz mitten in der Opposition, aber näher bei den Menschen und beim Publikum, habe ich festgestellt. Das ist nicht gerade eine Werbeaktion für eine Gastmitgliedschaft bei der SPÖ.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Herr Gemeinderat Pfeiler, es sind 16 Minuten vorbei – wie vereinbart.

Gemeinderat Pfeiler:

17.07 Minuten! Fünf Minuten kann man noch dazu geben, schauen Sie in die Geschäftsordnung!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Gut, dann plus fünf Minuten!

Gemeinderat Pfeiler:

Dann bin ich fast fertig. Wenn Sie mich nicht immer unterbrechen würden, wäre ich schon längst fertig.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte Sie wie jeden anderen auf die Rahmenbedingungen aufmerksam machen.

Gemeinderat Pfeiler:

Das habe ich aber bei den anderen Rednern heute nicht festgestellt.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Pfeiler:

Ich habe die goldene Ära unter Manzenreiter miterlebt und entscheidend mitgestalten dürfen – keine friktionsfreie, einfache Zeit, aber eine Ära, die Villach jahrzehntelang auf der Überholspur gehalten hat und in der Villach in Österreich als Vorbild für eine soziale Stadt galt – eine Ära, die Villach nachhaltig geprägt hat, wovon die Stadt und die Politik heute noch leben. Das wird aber von Albel & Co. gerne unter den Teppich gekehrt. Ich könnte jetzt viele Beispiele dafür nennen, mache es aber nicht. Merke: Wer sowohl seine Vergangenheit leugnet als auch seine Herkunft, hat auch bald keine Zukunft mehr.

Nun will ich nicht leugnen, dass ich enttäuscht war und mich verletzt fühlte, aber es dauerte nicht allzu lange, dann wuch der Enttäuschung die Erleichterung. Endlich keinem anachronistischen Klubzwang mehr ausgeliefert sein, nicht mehr so oft mit Magenkrämpfen gegen eine innere Überzeugung mitstimmen zu müssen, ein vom Wähler anvertrautes freies Mandat der Stadtverfassung nach frei ausüben zu können, eine neue Perspektive, eine neue Herausforderung – das alles ist reizvoll.

Jetzt habe ich noch eine Seite vorzutragen. Gegen Ende meiner langen kommunalpolitischen Laufbahn – erst als Gemeinderat als Mitglied der Regierungspartei, dann als Mitglied der Stadtregierung – noch ein paar Jahre Oppositionspolitiker sein zu können, ist reizvoll. Ich biete meine Hand allen vernünftigen konstruktiven Kräften im Gemeinderat zur Zusammenarbeit an. Überall dort, wo man sich auf Augenhöhe begegnen kann, wo es um die Sache geht, meine sozialdemokratische Grundhaltung aber nicht verletzt wird, biete ich mich als Partner an. Mit einigen engagierten Freunden werde ich meine eigenen Vorstellungen, meinen Plan V für Villach über die Plattform „Vorwärts Villach“ kommunizieren und einbringen.

Vielleicht eine Spur pathetisch möchte ich abschließend zur Entkrampfung aus einem meiner Gedichtfavoriten zitieren, nämlich aus Hermann Hesses Gedicht „Stufen“, in dem es heißt: „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und neu beginnen, um sich in Tapferkeit und ohne Trauer in andere neue Bindungen zu geben. In jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der beschützt und hilft zu leben.“ Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:

Geschätzter Herr Bürgermeister, werte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, die Pfeiler-Festspiele seien eröffnet. Ich möchte mich hier in aller Ruhe ganz herzlich dafür bedanken, dass Sie das jetzt so über sich ergehen haben lassen und in Ruhe ertragen haben.

Ich glaube, Herr Kollege Pfeiler verwechselt die Gemeinderatsfraktion der SPÖ ein bisschen mit dem Gemeinderat als Gremium, denn das, was er hier dargeboten und vorgetragen hat, hätte er eigentlich innerhalb der Fraktion machen können. Er hätte in der Fraktion dafür eintreten, vielleicht mit uns gemeinsam dort, wo es gescheit gewesen wäre, diskutieren und gegen seinen Ausschluss etwas tun können. Leider hat er diese Gelegenheit damals nicht genutzt und – ich möchte es so schildern, wie es war – als Feigling die Fraktion vorzeitig verlassen, bevor eine Diskussion richtig entstanden ist. Trotzdem noch einmal Ihnen ein Danke dafür, dass Sie das mitertragen haben! Ich glaube, Herr Kollege Pfeiler, wenn Sie Ihre negative Energie, die Sie hier versprüht haben, dafür einsetzen würden, um Ideen für die Stadt zu entwickeln und nicht nur Ideen der SPÖ zu kopieren und als Ihre zu verkaufen, dann könnten wir hier sehr gute konstruktive Diskussionen führen und auch entsprechende Beschlüsse fassen.

Etwas möchte ich hier nicht unausgesprochen lassen: Ich glaube, es gibt einen sehr guten Grund dafür, warum Kollege Pfeiler den Ehrenkodex, der besagt, dass wir in den Foren der Kleinen Zeitung nicht anonym posten, wobei wir doch alle wissen, dass dort alle in einer gewissen Art und Weise vertreten waren, nicht mitgetragen hat. Wer selbst so zu sagen im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. In diesem Sinne wünsche ich uns noch eine konstruktive Zusammenarbeit. Ich glaube, Herr Kollege Pfeiler wird wieder zu Raison kommen und zur Arbeit in diesem Gremium konstruktiv beitragen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, allen voran geschätzter Kollege Andy Sucher, mir gefällt es, dass du dich jetzt zu Wort gemeldet hast. Deine Wortmeldungen waren im letzten Jahr ja relativ rar gesät.

Ich möchte Herrn Kollegen Pfeiler für diese Chronologie danken. Sie war gar nicht so schwer zu ertragen. Ich glaube, dass das sehr wohl uns alle betrifft. Das, was ihr da im Klub – ich möchte hier gar nicht alle in die Verantwortung nehmen, aber zumindest die verantwortlichen Personen – abgezogen habt, war keine klub- oder parteiinterne Sache, sondern das war im Endeffekt eine Sache, die den ganzen Gemeinderat betrifft, weil jedes Mandat, wie von Richard schon erklärt, ein freies ist und nicht der SPÖ gehört. Das heißt, die Übergehung von Michael Bürger ist sehr wohl eine Sache, die uns alle betrifft.

Die Ausführungen von Richard waren nicht so schwer zu ertragen. Wenn du da jetzt von Feigling sprichst, lieber Andy Sucher, dann kocht die Stimmung bei mir ein bisschen über, denn ich muss sagen, dass ich mir so eine ausführliche Erklärung gewünscht habe, als du enttarnt worden bist. Du bist uns als Klubobmann

am Verhandlungstisch freundlich gegenüber gesessen, und hinterrücks und unter falschem Namen hast du Gemeinheiten ausgerichtet. Ich habe mir von dir eine ausführliche Erklärung gewünscht. Du warst monatelang eigentlich nicht am Rednerpult. Du hast es nicht für notwendig erachtet, in irgendeiner Weise Kontakt mit uns aufzunehmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:

Bei mir ist nichts angekommen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich wünsche mir einen Bürgermeister und einen Klubobmann der SPÖ, die eine Sitzung nach all diesen Vorfällen, die passiert sind, entsprechend abhalten. Das sind ja bitte keine Kleinigkeiten. Wenn wir dieses Gremium nur ein bisschen ernst nehmen, dann sollten wir über diese Dinge reden, die – zumindest seitdem ich politische Reden verfolge – einmalig sind. Sie waren schon von Beginn an einmalig und sind in den letzten Monaten noch einmaliger geworden. Das Geschehene jetzt in den Mitteilungen sowie in der Erklärung zu diesem Amtsvortrag komplett zu verschweigen, zeigt meines Erachtens nach die Geisteshaltung, die da herrscht.

In der Sitzung, in der Andy Sucher nicht mehr anwesend war, weil er zurückgetreten ist, und wir Oppositionsfraktionen uns – zumindest der größte Teil davon – dazu entschlossen haben, aus dem Gemeinderat auszuziehen, ist Folgendes passiert: Damals hat Harald Sobe gesagt, dass er nicht weiß, was wir alle haben, weil Andy Sucher nichts getan hat, außer zu arbeiten, zu arbeiten, zu arbeiten. Ich habe damals vernommen, dass es den einen oder anderen Zuschauer fast vom Stuhl geworfen hat, dass man nach derartigen Vorkommnissen so etwas behaupten kann. Meines Erachtens nach sieht man hier die Geisteshaltung, die in der SPÖ herrscht, bei der die Partei vor den Gemeinderat gestellt wird. Dieser ist – ich erinnere daran – in erster Linie ein demokratisches Gremium. Die Parteien und ihre Mandate kommen erst im Nachhinein. Das heißt, ich ersuche euch darum – und ich werde in Zukunft darauf hinweisen, wenn ich es beobachte –, nicht die parteipolitischen Interessen und den eigenen Machterhalt vor das oberste Gremium in der Stadt, nämlich den Gemeinderat, zu stellen.

Die bereits im August zerstörten Vertrauensbrücken – ich habe, glaube ich, in der Kirchtagssitzung des vergangenen Jahres ausführlich erklärt, wie ich das empfinde – sind in den letzten Monaten noch einmal kräftig zerbombt worden. Ich erinnere mich an die Sitzung, die wiederholt werden musste, weil Michael Bürger nicht eingeladen worden ist. Was uns damals nicht alles nachgesagt worden ist – Polemik und weiß der Kuckuck, was noch –, nur, weil sich der eine oder andere Mandatar getraut hat zu sagen, dass die Optik ein bisschen schief ist und wir es

euch nicht ganz abnehmen, dass ihr im Zeitalter von Handy und E-Mail einen Gemeinderat mit der Einladung zu jemanden nach Hause geschickt habt. Dafür ist uns Polemik nachgesagt worden und was weiß ich, was noch alles. Diese Vertrauensbrücken sind weiter zerstört.

Wir haben dann nach vier oder fünf Rücktritten, weiteren Facebook-Fake-Profilen und Falschaussagen bei der Polizei ein viertelstündiges Gespräch bei Herrn Bürgermeister, quasi eine Audienz gehabt, bei dem wir im Viertelstundentakt nacheinander – das heißt, die ÖVP von 15.30 bis 15.45 Uhr, von 15.45 bis 16 Uhr die FPÖ und so weiter – quasi abgearbeitet worden sind. Das war die Gesprächsbasis, die man nach vier oder fünf Monaten beziehungsweise eigentlich nach einem Jahr mit Skandalen und Vertrauensverlust ohne Ende zu uns aufgebaut hat. Ich frage mich – und diese Frage ist ernst gemeint: Wie stellt ihr euch vor, dass wir mit euch zusammenarbeiten sollen, nachdem jetzt schon mehrere Leute, die direkte Kontaktpersonen zu uns sind, offensichtlich die Unwahrheit gesagt haben? Ich kann nur von mir persönlich sagen, dass sie mir die Unwahrheit ins Gesicht gesagt haben. Ich frage mich, wie ihr euch eine Zusammenarbeit vorstellt. Ich halte sie für sehr schwierig.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich möchte für meine Fraktion, die Freiheitlichen, richtigstellen und auch für das Protokoll vermerken, dass wir Freiheitliche Wortmeldungen nicht ertragen, sondern wir sitzen hier im Gemeinderat und hören im Laufe einer Gemeinderatssitzung viele Wortmeldungen. Wir verfolgen diese aufmerksam und mit Respekt, und wenn wir anderer Meinung sind, dann äußern wir uns dazu, aber ertragen müssen wir niemals eine Wortmeldung. Wir sind im Gemeinderat, ausgestattet mit dem Vertrauen von Villacherinnen und Villachern. Das nehmen wir sehr ernst, und das ist unsere oberste Aufgabe. Dazu gehören auch Wortmeldungen jeder Art.

Mit gesenktem Haupt haben zwei Kollegen aus den SPÖ-Reihen den Worten betreffend Facebook und Fake-Profilen zugehört. Bis heute vermissen wir alle die Entschuldigung hier im Gemeinderat. Richtig gestellt ist auch mit der heutigen Sitzung, dass es kein echter Rücktritt von Kollegin Wutti und ebenso wenig von Kollegen Geissler war, sondern es ist das, was wir, die sich auch im Stadtrecht auskennen, vermutet haben, passiert. Sie sind im Gemeinderatsklub der SPÖ der erste und zweite Ersatz. Von Rücktritt ist hier keine Rede.

Die FPÖ, und das stelle ich in meiner Wortmeldung auch noch richtig, wäre auch im 15-Minuten-Takt eingeladen gewesen. Das ist richtig, Sascha, aber weil ich verhindert war, habe ich sogar einen Extra-Termin bekommen, der dann etwas länger als 15 Minuten gedauert hat.

Die Redezeit steht in der Geschäftsordnung, das wissen wir, aber das heute plötzlich auf die Stoppuhr gedrückt wird, wenn sich ein Gemeinderatskollege zu Wort meldet, ist für mich außerhalb der so genannten Budgetsitzung und der Sitzung zum Rechnungsabschluss etwas Neues. Wir achten durchaus alle darauf, dass die Zeit eingehalten wird, aber bei Wortmeldungen zu einem Tagesordnungspunkt ist mir das neu. Jetzt könnten wir noch darüber diskutieren, ob er zu wenig Zeit

bekommen hat oder nicht. Ich habe eine andere Beginnzeit aufgeschrieben, aber um diese zwei Minuten wird es wohl nicht gehen. Man sieht, dass sich der Stil geändert hat, und er hat sich nicht verbessert. Das ist bedauerlich.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Oberrauner:

Bevor ich zur Frage komme, ob es eine weitere Wortmeldung gibt, möchte ich schon klarstellen, dass ich, wenn ich den Vorsitz führe, immer mitstoppe und jeden darauf aufmerksam mache, wenn die Redezeit zu Ende ist. Ich glaube, dass das den anderen gegenüber respektvoll ist. Jeder sollte seine Redezeit haben. Das zu kritisieren, glaube ich, Frau Mag.^a Dieringer-Granza steht Ihnen nicht zu. Das steht so im Statut.

Gemeinderat Pober, BEd:

Ich möchte hier für die ÖVP festhalten, dass jede Diskussion hier eine wertvolle Diskussion ist, weil der Gemeinderat ganz einfach ein Gremium ist, das für die Stadt wichtige Dinge besprechen muss. Das vorliegende Thema ist ein Thema, dass die Stadt betrifft. Wir als ÖVP sind von der SPÖ schon öfter hart angegriffen worden. Das „Hart im Nehmen“ kennen wir. Es ist einmal spannend zu beobachten, wie das unter SPÖ-Mitgliedern – Richard, SPÖ-Mitglied, bist du ja noch, glaube ich – so gehandhabt wird. Das ist ganz spannend.

Nachdem wir das jetzt sehr öffentlich diskutieren, würde mich persönlich interessieren, nachdem Klubobmann Sobe und Herr Bürgermeister direkt angesprochen worden sind, wie deren Sichtweise dazu ist, oder ob Andreas Sucher nun das Sprachrohr der SPÖ ist und für die gesamte SPÖ geantwortet hat.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich gehöre diesem Villacher Gemeinderat mittlerweile schon viele Jahre an und habe schon viele Sitzungen erlebt. Viele der Punkte, die Richard Pfeiler angesprochen hat, sind auch mir persönlich bekannt und vertraut.

Ich muss ganz ehrlich sagen, dass wir heute gemeinsam mit der SPÖ einen Dringlichkeitsantrag einbringen werden, in dem es um das Marktwesen geht. Das habt ihr schon den Medien entnommen. Wir haben auf unterschiedlicher Ebene kommuniziert. Es ist ein wichtiges Projekt, das wir beschließen werden, wenn alle zustimmen, wie ich hoffe. Ich sage aber ganz klipp und klar: Peter Weidinger ist nicht käuflich – von niemandem und von keiner Seite her. Nachdem es keine absolute Mehrheit mehr gibt, haben wir in diesem Gemeinderat die Chance, Projekte zu beschließen, die für die Stadt sinnvoll sind. Wir können jetzt ein neues Kapitel für die Stadtgeschichte aufschlagen, in dem es wirklich darum geht, dass die besten Ideen auch umgesetzt werden können.

Ich war mit einer Kärntner Wirtschaftsmission gerade in Dublin. Man kann sich dort ansehen, wie Zukunft gestaltet wird. Wir reden jetzt nicht nur von den Giganten wie Google & Co., sondern von den vielen StartUps und den vielen jungen engagierten Menschen, die ihre Zukunft positiv gestalten wollen. Bei uns muss das Bewusstsein vorhanden sein, dass es unsere Aufgabe ist, dass die Menschen in dieser Stadt und in dieser Region auch weiterhin eine Perspektive finden. Villach

war in der Vergangenheit eine Lokomotive. Das war sie. Diese Bezeichnung wurde verwendet, und sie war richtig. Wir haben unter ganz starker Führung der SPÖ Innovationen und Schritte gesetzt. So waren eben die Mehrheitsverhältnisse, wodurch für dieses Land vieles weitergegangen ist.

Wir können es uns heute nicht mehr leisten, dass wir zurückfallen. Wir können uns nicht mit Feldkirchen und St. Veit vergleichen. Wir müssen uns mit Graz oder Innsbruck – das heißt, mit den großen Städten bei uns und im Alpen-Adria-Raum – vergleichen. Wenn wir den Leuten öffentlich oder den Jugendräten hier sagen, dass sie miteinander ehrlich sein und sich engagieren sollen, und sie erleben hier im Gemeinderat, wie wir mit Situationen umgehen, die tatsächlich passiert und nicht abzustreiten sind, denn viele Themen, die angesprochen worden sind, wurden über die Medien oder andere Kanäle auch schon eingestanden, müssen wir alle gemeinsam die Größe entwickeln, dass wir zu dem stehen, was hier passiert ist. Die Leute müssen zu dem stehen, was sie getan haben, damit wir wieder ein kulturelles Miteinander finden, bei dem die Sache im Vordergrund steht. Die Menschen glauben ja, dass diese Gehässigkeit und das gegenseitige Hackel-Werfen Politik ist. Die Show ist das Mitteilungsblatt, und die Politik bedeutet in Wahrheit, den anderen so fertig zu machen, dass er sich nicht getraut, zum Rednerpult zu gehen und irgendetwas zu sagen. Ich sage euch, Freunde, dass das genau das Gegenteil von dem ist, was die Welt heute braucht.

Wir brauchen auch in diesem Haus ein Miteinander. Wenn wir es nicht einmal in diesem Saal schaffen, normal und ehrlich miteinander umzugehen, welchen Anspruch haben denn wir dann darauf, bei irgendeinem Thema mitzureden? Wir gehen zu feinen Terminen und freuen uns darüber, was alles eröffnet und getan wird, aber in Wahrheit ist alles Schall und Rauch. Das ist nur die Oberfläche. Wir müssen uns hier als Stadtparlament zu einem Parlamentarismus bekennen, der wirklich seinen Namen verdient hat, nämlich als Wettstreit der Ideen. Ich wünsche mir, dass alle Gemeinderäte einmal hier am Rednerpult stehen. Dafür sind sie auch gewählt, nämlich, dass sie zu ihren Themen stehen und ihre Punkte einbringen.

Wir brauchen auch mehr Geschwindigkeit, was das Beschließen von Projekten betrifft. Ich möchte das nur noch einmal hervorheben. Ich finde es gut, denn es waren Herr Bürgermeister und Harald Sobe, die in Gesprächen gesagt haben, dass sie bei den Märkten etwas unternehmen werden. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Projekt eine gute, positive Geschichte wird, weil es in dieser Sachfrage einen offenen, ehrlichen Zugang gibt. Ich sage ganz klipp und klar: Wir brauchen mehr von diesem offenen ehrlichen Zugang für alle Themen. Jetzt, nachdem es hier keine absolute Mehrheit gibt, beginnt auch in Villach der Wettstreit darüber, dass man Mehrheiten bildet, was in der Demokratie eines der wesentlichsten und wichtigsten Elemente ist.

Ihr könnt euch ganz sicher sein, dass wir von Seiten der Volkspartei viele, viele, viele Ideen haben und diese schon seit Jahren einbringen. Ich möchte nur das Beispiel vom Leerflächenmanagement erwähnen, worüber in der Kleinen Zeitung zu lesen war. Es soll nun ein zweiter Geschäftsführer bestellt werden, wenn man

die Altstadtmärkte und das Stadtmarketing neu aufgestellt hat. Wir finden, dass das grundsätzlich eine gute Überlegung ist. Ihr wisst aber alle auch ganz genau, wie lange ich diesen schon fordere. Sieben Jahre lang habe ich das bei jeder Budgetsitzung beantragt. Sieben Jahre lang bin ich meistens dafür verhöhnt worden, indem es geheißen hat: So ein Blödsinn, das kann man nicht machen, das geht ja nicht! Ich sage euch dazu, dass ich keine persönlichen Eitelkeiten habe. Das halte ich alles aus. Darum geht es aber nicht.

Es geht einfach um Folgendes – jetzt komme ich noch einmal auf Dublin zurück: Wenn man sich ansieht, in welcher atemberaubenden Geschwindigkeit dort Stadtteile aus dem Boden gestampft werden und was dort an Zukunftsgestaltung passiert, dann weiß man, dass wir eine andere Geschwindigkeit beim Entscheiden brauchen. Ich darf nur daran erinnern, wie lange wir darüber diskutiert haben, ob wir ein paar Bänke auf dem Villacher Hauptplatz aufstellen oder ein paar Blumen setzen. Solche Themen dürfen keine monate- oder jahrelangen Diskussionen mit sich bringen, sondern da müssen wir einfach den Mut haben, mehr auszuprobieren. Wisst ihr, was geschieht, wenn eine Sache nicht funktioniert? Es ist gar nichts passiert. Man stellt sich hierher und erklärt, dass man eine Idee ausprobiert hat, sie aber nicht so funktioniert hat, wie man es sich vorgestellt hat, und dass man sie anders umsetzen oder neu entwickeln wird. Wir lernen daraus. Wir alle reden davon, dass wir heute eine Fehlerkultur brauchen, indem wir sagen, dass jemand, wenn er einen Fehler gemacht hat, aufstehen und sagen kann, dass er es anders machen wird. Man sollte diesen Menschen wieder auf Augenhöhe einbinden und weiter Vollgas geben. Wir müssen Vorbilder dafür sein – nicht nur für den Jugendrat –, dass diese Geisteshaltung in diesem Haus eine solche Selbstverständlichkeit wird, dass die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sagen: Ich bin stolz auf meinen Villacher Gemeinderat – und zwar auf jeden einzelnen, der hier sitzt, weil nämlich jeder mit Herz dabei ist und sich jeder von Argumenten überzeugen lässt.

In dem Sinne bitte ich einfach auch um die Darstellung eurer Sicht der Dinge, weil heute und jetzt die Möglichkeit dazu da ist, dass wir diese Thematik als solche besprechen. In diesem Sinne ein „Glück auf“ der Stadt Villach, allen Mandatarinnen und Mandataren und vor allem der Bevölkerung!

Bürgermeister Albel:

Ich sage es nicht oft, Herr Kollege Weidinger, aber das, was Sie zum Schluss oder überhaupt in Ihrer Wortmeldung gesagt haben, ist genau das, worüber wir hier diskutieren sollen, und nicht über das, Herr Gemeinderat Pfeiler, was schon längst in den Zeitungen gestanden und parteiintern besprochen worden ist. Das hätten wir gerne auch mit Ihnen besprochen. Sie sind ja einfach aufgestanden und gegangen – aber kein Problem! Das ist auch eine Form der Kommunikation, wie es Watzlawick gesagt hat, denn jeder kommuniziert. Zu diesem Thema kommen wir heute ja noch.

Ich darf Ihnen etwas ganz Persönliches sagen, das mir sehr wichtig ist: Es muss schon viel passiert sein, wenn wir den Weg gehen, den wir als Partei nun gehen. Bevor wir uns von einem Gemeinderat, der unserer Partei angehört, weiterhin auf

der Nase herumtanzen lassen, gehen wir lieber den Weg, der in einer Demokratie ganz normal ist. Da geht es nicht darum, dass wir uns an jemanden verkaufen, sondern darum, dass wir verhandeln. Wir reden mit jedem, behalten dann auch vielleicht die eine oder andere Grundsatzposition, aber wir verhandeln und gehen den Weg, den Villach braucht, nämlich den Weg der Umsetzung der besten Ideen, und es gilt, diese so schnell wie möglich umzusetzen. Für nichts anderes haben wir uns entschieden, auch wenn es einem vielleicht nicht passt. Das ist dann eben seine Meinung. 23 Personen haben gegen ihn gestimmt, aber sie haben vor allem dafür gestimmt, dass wir diesen Umgang miteinander nicht haben wollen.

Wenn Herr Jabali meint, dass niemand mit ihm redet, würde ich mich vielleicht auch einmal fragen, was ich falsch mache, denn mit allen anderen gibt es immer wieder und Tag für Tag gute Gespräche, und das ist gut so – nämlich gut für die Demokratie. Ich kann nur sagen, dass das, was wir mit Herrn Stadtrat Weidinger gemacht haben, richtig ist. Der Antrag zum Thema „Markt“ ist vollkommen richtig, und er ist eine neue Chance, die wir im Rahmen des Kraftpaketes haben.

Ich darf Ihnen aber auch sagen, dass wir vor Kurzem mit Herrn Stadtrat Baumann ein wunderbares Projekt beschlossen und durchgebracht, nämlich die Wohnungsvergaberichtlinien betreffend. Auch da haben wir mehrmals Diskussionen darüber geführt, wohin die Reise gehen kann, und haben uns letztendlich geeinigt. Natürlich war es ein Kompromiss, denn wir hätten vielleicht das eine oder andere ein bisschen anders gemacht, aber das ist das Salz in der Suppe der Demokratie. Man muss einfach noch mehr miteinander reden. Auch mit den GRÜNEN haben wir ein gemeinsames Projekt beschlossen. Da müssen wir nur noch dafür sorgen, dass wir Fahrt aufnehmen und endlich die Zustimmung von anderen Stellen bekommen.

Ich blicke in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit, denn diese hat in diesem Gemeinderat keine Relevanz. Wir sollten über Dinge sprechen, die wir vorhaben, und heute haben wir noch einiges auf der Tagesordnung. Deshalb darf ich jetzt schon sehr herzlich für das gute Zusammenspiel in Zukunft danken. Wir haben doch noch 3,5 Jahre vor uns. Ein herzliches „Glück auf“ von meiner Seite!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a wird Herr Gemeinderat Günther Stastny in den Ausschuss für Kultur, Jugend und Frauen sowie in den Ausschuss für Soziales und Familie gewählt.

Anstelle von Herrn Gemeinderat Harald Geissler wird Herr Gemeinderat Ewald Michelitsch, MAS, MBA in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Planung und Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A. in den Ausschuss für Angelegenheiten des Tourismus sowie in den Ausschuss für städtische Betriebe und Unternehmen gewählt.

Pkt. 5.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 6.6.2017, Zl.: FW/2017/164/FAS/Mag.Pi./has, betreffend Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998 wie folgt zur Kenntnis.

Ich muss Ihnen noch einen Punkt zur Kenntnis bringen: Der Amtsvortrag betreffend Überplanmäßige Ausgabe Neue Mittelschule Auen – bauliche Maßnahmen wurde doppelt als Beilage zu diesem Tagesordnungspunkt versendet – und zwar einmal als eigener Amtsvortrag und einmal gemeinsam mit dem Bericht der Geschäftsgruppe 3.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 5.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

b) Teilnahme am Horizon 2020 Projekt „STEVE“ – Vorbelastung Budget 2018 – 2020

Bürgermeister Albel

bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 2 – Bau vom 12.6.2017, Zl.: GG2E/ Smart City/Horizon2020, betreffend Teilnahme am Horizon 2020 Projekt „STEVE“ – Vorbelastung Budget 2018 – 2020, welcher am 20.6.2017 vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 6.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 6.6.2017, Zl.: FW/2017/160/FAS/Mag.Pi./has, betreffend Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Wir haben den Inhalt dieses Antrags mit den zuständigen Referatsleitern und Behörden diskutiert. Ich kann nicht empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat Pober, BEd:

Die Parkengerln sind eine tolle Aktion aus Gmunden. Sie läuft dort schon seit Jahren. Ich darf vielleicht mit einem Brief an den dortigen Bürgermeister beginnen: Danke, lieber Herr Bürgermeister Stefan Krapf! Es gibt einfach Situationen, wo man nicht aus kann. Bei mir war es heute meine sechs Monate alte Tochter. Sie war noch hungrig. Ich bin 13 Minuten zu spät zum Auto gekommen. Von Weitem sah ich schon: au weh – Strafzettel! Ich habe mich geärgert und mir sogar gedacht: Nie mehr fahre ich nach Gmunden. Siehe da: Ich habe mich dann wirklich gefreut, denn es war nur ein Zettel von den Parkengerln. Jetzt komme ich doch noch öfter, werde aber sicher pünktlich bei meinem Auto sein – versprochen! Dankeschön, lieber Herr Bürgermeister!

Herr Bürgermeister, nachdem ich mich freuen würde, wenn auch Sie oft solche Briefe bekommen würden – in letzter Zeit wird das wahrscheinlich nicht so oft der Fall gewesen sein –, würde ich mir auch für die Villacherinnen und Villacher wünschen, dass wir dieses System einführen – auch für unsere Touristen. Laut unserem Vorschlag wäre diese Aktion für Samstag geplant. Das würde natürlich die Parkzeit verlängern, und jeder würde sich darüber freuen, wenn er einen Zettel am Auto finden würde, auf dem steht: „Super, dass du bei uns in der Innenstadt konsumiert hast. Danke! Dieses Mal gibt es keinen Strafzettel.“ Wenn dann die Summe von 25.000,00 Euro erschöpft ist, kann man eine Evaluierung durchführen und vielleicht sogar eine Ausweitung zum freien Parken an Samstagen vornehmen – natürlich nur, wenn das Modell erfolgreich ist.

Die Situation in Gmunden war so, dass die Unternehmer sofort auf diesen Zug aufgesprungen sind und über facebook und andere Medien Werbung gemacht haben. Gmunden war im ARD und in mehreren anderen deutschen Fernsehsendern, aber auch im ORF. Das wäre eine große und positive Werbung für unsere Stadt, die wir vielleicht jetzt auch brauchen würden. Für die Bevölkerung wäre das sicher etwas Positives.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich bin mir sicher, dass es viele Einwendungen gibt – auch sachlicher Natur von Seiten der Verwaltung oder von der politischen Meinungsfindung her. Ich möchte aber noch einen Punkt ganz besonders hervorheben: Wir wissen alle, dass die Zukunft der Städte nicht den Autos gehört. Das heißt, es wird der Zeitpunkt kommen – und zwar eher früher als später –, in dem man viel mehr an Erlebnisraum

und Erlebnisraumqualitäten schaffen wird – auch rund um den Markt und bei verschiedenen anderen Dingen –, damit die Menschen die schönsten Plätze in dieser Stadt für sich und ihre Aktivitäten auch ohne Konsumationszwang nutzen können. Deshalb bin ich Herrn Klubobmann Christian Pober sehr dankbar dafür, dass er gerade diesen Brief aus Gmunden vorgelesen hat. Es geht eigentlich um eine positive Botschaft, um das Gefühl, verstanden zu werden, und um das Vermitteln einer Willkommenskultur.

Wir bemühen uns auf so vielen Ebenen, so viele Unternehmerinnen und Unternehmer und so viele Mitarbeiter der Stadt, die im privatwirtschaftlichen Sektor arbeiten, bemühen sich darum, Menschen eine schöne Zeit in der Innenstadt zu verschaffen. Wenn wir jetzt einmalig eine solche Aktion starten, dieses zarte Pflänzchen einfach ausprobieren, dann senden wir einfach einmal ein Signal dafür, dass wir verstanden haben, was viele Menschen einfach „anzipft“, denn es gibt viele Menschen, die sich sagen: Jetzt habe meine Parkzeit um drei oder auch fünf Minuten überzogen, und als Dankeschön dafür bekomme ich einen Strafzettel serviert. Die Menschen wissen ja grundsätzlich, wie es ist, nämlich, dass für das Parken zu bezahlen ist. Wie viele Fälle sind denn tatsächlich dabei, bei denen die Parkzeit um Stunden überzogen wurde? Es geht zum Großteil um sehr überschaubare Zeiträume.

Diese Aktion wäre ein klares Signal dafür, dass die Stadtpolitik einfach sagt: Wir verstehen dich als Besucher in der Stadt. Es ist einmal etwas danebengegangen, aber auf eine sympathische Art und Weise wird das aufgefangen. Ich glaube, ein solches Schreiben der ParkengerInnen würden viele Menschen einfach mitnehmen und weitererzählen: Ich war jetzt in Villach, schaut einmal, was dort gemacht wird. Man hätte damit einmal anders agiert, als man es sonst kennt. Deshalb appelliere ich an Sie: Geben wir diesem Projekt einfach einmal eine Chance, und bauen wir auf diese positiven Momente auf, indem wir den Überziehern der Parkzeit schreiben. Dann hätten wir auch eine Reaktion, wie sie Christian vorgelesen hat, nämlich, dass die Dame gesagt hat, dass ihr eine Überziehung der Parkzeit passiert ist, sie aber verspricht, dass ihr das das nächste Mal nicht mehr passiert und sie das für eine Superaktion der Stadt hält. Daher bitte ich euch um die Unterstützung dieses Antrages im Sinne einer positiven Willkommenskultur in unserer Villacher Innenstadt.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir haben uns das etwas länger überlegt und uns eine derartige Aktion nicht nur in Gmunden angesehen, denn das gibt es auch in anderen europäischen Ländern, zum Beispiel in Finnland. Die vielen positiven Rückmeldungen – ein Brief ist heute vorgelesen worden –, die man auf den Webseiten oder auf facebook immer wieder findet, haben uns dann überzeugt. Man kann das als einen Versuch sehen. Das ist auch im Antrag klar definiert. Der angegebene Betrag ist auch etwas, das nicht sehr oft in den Anträgen, die eingebracht werden, vorkommt. Wir sehen das auch ein bisschen als Vorlaufphase für ein endgültiges Gratisparken an Samstagen, denn einen Antrag darauf werden wir am Ende dieser Gemeinderatssitzung einbringen.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Auch wir GRÜNEN haben uns mit diesem Antrag intensiv beschäftigt. Wir haben auch mit der ÖVP darüber gesprochen. Grundsätzlich kann man dieser Idee etwas abgewinnen, wie man die Innenstadt beleben und diejenigen, die am Wochenende hierherfahren, um einzukaufen, von Seiten der Stadt beschenken kann. Wir stören uns ein bisschen am Betrag. Ich denke, wir müssen in Zukunft gemeinsam überlegen, was wir insgesamt machen können, um die Innenstadt zu beleben. Das haben auch die Veranstaltungen mit den Bürgerräten gezeigt, und auch wir haben bereits einige Vorschläge gemacht. Ich glaube, wir finden einen guten Kompromiss. Wir haben heute noch einige Anträge auf der Tagesordnung, bei denen wir dann zeigen können, dass wir auch ohne SPÖ eine Mehrheit zusammenbringen.

Gemeinderat Waldner:

Ich würde es auch toll finden, wenn diese Aktion starten würde, denn ich habe genug Bekannte, die sagen: Nach Villach kann man nicht mehr fahren, denn, wenn man einmal ein paar Minuten länger parkt, zahlt man gleich Strafe. Das ist eine Aktion, um die Innenstadt wieder mehr zu beleben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die Argumentation von Gemeinderat Florian Ertle ist absolut nachvollziehbar. Sie ist schlüssig. Daher mache ich einfach ein Kompromissangebot. Probieren wir diese Aktion einfach in einem kürzeren Zeitraum aus! Dann haben wir es einmal versucht, und wir wissen für uns: Es hat funktioniert, oder es hat nicht funktioniert, oder es macht etwas anderes mehr Sinn. Wir haben als finanziellen Rahmen 25.000,00 Euro vorgeschlagen. Mein Vorschlag wäre, dass wir den Betrag auf 10.000,00 Euro kürzen. Wir wissen ja ohnehin nicht genau, wie weit wir mit 25.000,00 Euro kommen. Wie wäre es, wenn wir sagen würden, wir veranschlagen 10.000,00 Euro, und dann ist diese Aktion vorbei? Das ist ein Angebot an die GRÜNEN. Wenn das für euch nicht mittragbar ist, nehme ich das auch zur Kenntnis.

Bürgermeister Albel:

Wir haben uns diesen Antrag natürlich auch sehr ausführlich angesehen. Herr Stadtrat Weidinger, es würde grundsätzlich nicht gehen, dass man den Antrag jetzt ändert – das nur nebenbei. Wir haben natürlich auch Vergleiche gezogen. Ich darf Ihnen sagen, dass es gute Gründe gegen diesen Antrag gibt. Es ist nicht nur das Geld – das auch, ja –, aber die wichtigsten Gründe sind die, dass es noch andere Briefe aus Gmunden gibt, und zwar von jenen Menschen, die nicht von diesem Parkengerl beschenkt wurden. Es ist nämlich nicht jedes Auto beschenkt worden, das ein Parkvergehen begangen hat, sondern die Autos wurden vom Parkaufsichtsorgan ausgewählt. Es gibt Briefe, in denen sich die Menschen darüber aufgeregt haben, dass manche nichts zahlen müssen, andere aber schon. Da gibt es eine gewisse Ungerechtigkeit, was ich für ganz schwierig halte. Ich war selbst einmal im Bereich des Strafamtes tätig – einige wissen das ja noch. Es gibt immer wieder größte Diskussionen, auch wenn es nur um eine Minute geht, um die man die Parkzeit überzogen hat – aber Gesetz ist nun einmal Gesetz, und

Verordnung ist Verordnung, und die Aufsichtsorgane haben die Erfüllung dieser Vorschrift zu überwachen.

Der zweite Grund, warum ich diesem Antrag nicht zustimmen kann, ist ganz einfach der, dass es in Gmunden an Samstagen den ganzen Tag über eine Parkgebühr gibt, in Villach aber nicht. Bei uns zahlt man von 8 bis 10 Uhr für das Parken, und danach ist es gratis. Ich darf Ihnen noch etwas sagen: Ab Herbst – und dieser Antrag ist ja, glaube ich, bereits in einem Ausschuss behandelt worden, oder er ist zumindest in Vorbereitung – wird es möglich sein, in allen Ladezonen ab 10 Uhr gratis zu parken. Das heißt, es gibt dann um 40 Parkplätze mehr. Diese Idee stammt von den Unternehmern selbst, die in vielen Gesprächen mit Altstadtreferentin Oberrauner das als Möglichkeit für noch mehr Parkflächen angeregt haben. Die Referentin hat das dann gleich umgesetzt. Wir werden diesen Antrag im Herbst im Gemeinderat zu beschließen haben. Ich darf Sie jetzt schon um Ihre Zustimmung dazu bitten.

Ich glaube, man kann mit Fug und Recht sagen, dass es viel bessere Möglichkeiten gibt, um das Parken in Villach nicht schon wieder zum großen Thema werden zu lassen, denn bei den Bürgerräten – und das ist auch in der Diskussion ganz klar herausgekommen – war das Parken kein Thema. Herr Kollege Weidinger hat vollkommen recht: Wissen Sie, warum die Bürgerräte das nicht zu ihrem Thema gemacht haben? Ganz einfach, weil das Auto in Zukunft nicht mehr diese Rolle spielen wird wie heute. Da hat er ganz recht. Das Auto wird eine völlig untergeordnete Rolle spielen, wenn es um Innenstädte und Altstädte geht. Vielmehr – und auch das haben die Bürgerräte ganz klar gesagt – geht es um das Radfahren. Hier muss man die Radwege, wenn möglich, noch schneller ausbauen und die Lücken schließen. Dafür sollten wir das Geld verwenden und nicht für eine Aktion, die ich so für nicht durchführbar halte.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge eine Parkengerl-Aktion, wie im Antrag beschrieben, gedeckelt mit EUR 25.000,00 beschließen.

Pkt. 8.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Innenstadt-manager

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 3.3.2017 wie folgt:

Ich glaube, es ist klar, dass ich sage, dass dieser Antrag nicht die Zustimmung finden sollte. Das kann ich Ihnen empfehlen. Ich möchte aber dazu schon noch etwas sagen, denn so einfach möchte ich das Thema „Altstadt“ nicht ad acta legen. Ich möchte Ihnen erklären, was dahintersteckt, nämlich, dass wir seit einem Jahr sehr intensiv diskutieren, und zwar mit vielen Partnern – sei es der Tourismusverband, sei es die Tourismusregion, sei es die Wirtschaftskammer, seien es Unternehmen oder Mitglieder des Hauses. Wir haben sehr intensiv diskutiert, weil wir gesagt haben: Es muss auf Grund der Herausforderungen, die auf Altstädte zukommen, eine neue Form der Kooperation geben.

Das Stadtmarketing, das 2003 gegründet worden ist, ist 2007 inhaltlich verändert worden. Man hat es erweitert, weil man damals gesagt hat, man muss auf Grund neuer Herausforderungen neue Lösungsformen finden. 2007 ist also die Evaluierung erfolgt. Jetzt haben wir 2017 – also zehn Jahre danach. Es ist Zeit, einen weiteren Schritt zu gehen, denn die Herausforderungen sind riesengroß. Ich möchte Ihnen ein paar Zahlen sagen, und ich habe diese auch beim Bürgerrat erwähnt: Der Internethandel – und dieser ist natürlich ein Megaverursacher für das, was wir derzeit im Handel erleben – hat in Villach um 286 Prozent zugenommen. Der Kaufkraftabfluss ins Internet beträgt 22 Millionen Euro – das ist schon gewaltig. Das ist aber nur ein Teil. Der andere Teil ist Folgender: Das Einkaufsverhalten hat sich völlig verändert. Heute gehen wir shoppen, wir wollen ein Erlebnis haben. Wenn ich sage „wir“, dann müssen wir uns alle an der Nase nehmen. Da sind wir alle gleich. Hier braucht es neue Strukturen.

Seit einem Jahr wurde intensiv verhandelt. Wir haben Ihnen vor einer Woche oder vor zehn Tagen ein Papier gegeben, in welchem Ihnen das grundsätzliche Ergebnis beziehungsweise ein Vorschlag präsentiert worden ist, über den wir in den nächsten Gemeinderatssitzungen abstimmen werden beziehungsweise über einen Teil davon schon heute. Wir haben diesen Vorschlag gestern auch den Medien präsentiert. Das ist eine Entwicklung, die ich für sehr wichtig und positiv halte, denn letztendlich geht es, wenn es um die Altstadt geht, nicht um Parteipolitik. Das möchte ich ganz klar sagen. Es geht darum, dass wir vielleicht eine Übereinkunft treffen, indem wir sagen: Die Altstadt halten wir aus parteipolitischen Diskussionen heraus. Das heißt nicht, dass man nicht darüber spricht, sondern dass man gemeinsam verhandelt – dieses Angebot mache ich Ihnen – und dann auch mit derselben Sprache darüber spricht.

Ich werde Ihnen auch sagen, warum das so wichtig ist: Diejenigen, die wir in die Altstadt holen wollen – die großen Unternehmen oder ihre Filialen – sehen sich die Entwicklung in einer Stadt sehr genau an. Wir haben vor Kurzem Gespräche

geführt mit einem Filialisten, der in Wien sitzt, der uns gesagt hat: Ich kenne die Situation in Villach ganz genau. Er hat uns nämlich als erstes alle Zeitungsartikel der letzten fünf Jahre zum Thema „Altstadt“ gezeigt. Es ist nicht sehr angenehm, wenn man dann Artikel liest, in denen es im Wesentlichen um Parteipolitik geht. Hier im Gemeinderat verspüre ich immer wieder, dass es ein großes, einheitliches Ziel gibt, nämlich, die Altstadt weiterzuentwickeln. Wenn man aber dann vorgelesen bekommt, was an parteipolitischen Meldungen hinausgegangen ist, die in der Öffentlichkeit natürlich völlig anders gesehen werden, dann tut das schon weh. Ich kann nur sagen, dass wir gerade bei diesem Thema sehr vorsichtig sein müssen – aber das sind wir ja ohnehin, das weiß ich – und dass wir, wenn wir die Altstadt voranbringen wollen, das wirklich gemeinsam machen müssen. Dieses Angebot möchte ich Ihnen machen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Bei dem Antrag der ÖVP, Peter Weidinger zum Innenstadtmanager zu machen, war ich mir beziehungsweise unsere Bewegung war sich nicht gleich sicher, ob wir zustimmen sollen, weil die ÖVP wirklich seit Jahren um dieses Innenstadtthema bemüht ist. Was mich davon abhält, dem Antrag heute zuzustimmen, ist in erster Linie die Ausrichtung beziehungsweise der Fokus, den ich aus dem Antrag herauslese und den ich auch in den Ausführungen des Bürgermeisters gehört habe. Ich kann diesen gewünschten Konsens leider nicht ganz erfüllen, denn wenn es so ist, dass du, Günther, mit der Wirtschaftskammer und mit den Unternehmern Gespräche darüber geführt hast, dass wir uns große Unternehmen hier wünschen, dann ist das eigentlich eine rein wirtschaftliche Diskussion. Genau so liest sich auch der Antrag der ÖVP. Der Fokus ist also rein auf die Wirtschaft gelegt.

Wir haben jedoch den Zugang, dass wir sagen: Die Innenstadt soll unser aller Wohnzimmer sein. Es soll sich jeder hier wohlfühlen und die Innenstadt erleben. Ich freue mich aber über die Wortmeldung von Peter gerade vorhin, als es geheißen hat, dass das Wohlfühlen in der Innenstadt in erster Linie ohne Konsumzwang von Statten gehen soll. Das heißt, die Innenstadt soll dazu einladen, ohne Konsum Zeit zu verbringen. Ein eventueller Konsum – ein Kaffee oder was auch immer – ist für uns das Sahnehäubchen für jene, die das möchten. Grundsätzlich geht es aber darum, den Raum, den wir uns alle teilen, für jeden ohne finanzielle Barrieren erlebbar zu machen. Das ist unser Anliegen, und das entwickelt sich meines Erachtens auch gut mit den Bänken am Hauptplatz. Das sind zwar nur kleine, vielleicht symbolische Schritte, aber es ist zumindest eine andere Richtung, die ich erkennen kann.

Zu meiner vorhergehenden Wortmeldung, die sehr emotional war und eigentlich nur zustande gekommen ist, weil sich Andy Sucher zu Wort gemeldet hat, möchte ich betonen, dass ich die Situation, die wir derzeit im Gemeinderat vorfinden, als große Chance empfinde und es begrüße, dass der Gemeinderat jetzt wieder diese Wichtigkeit erlangt, die ihm eigentlich laut Stadtrecht zugeordnet ist, nämlich, dass er die Entscheidungen trifft, die dann vom Bürgermeister und von den Stadtsenatsmitgliedern ausgeführt werden. Das war bislang ein bisschen umgedreht, weil es eine absolute Mehrheit gegeben hat. Jetzt gibt es eine lebendige Debatte,

jetzt gibt es das Ringen um Mehrheiten und eine fruchtbare Diskussion. Das begrüße ich. Bei der Innenstadt unterscheiden sich jedoch unsere Zugänge. Wir wollen eine konsumzwangsfreie Innenstadt – so weit wie möglich –, und der Konsum kommt erst danach, die Menschen zuerst.

Frau Gemeinderätin Ecatarina Esterl verlässt die Sitzung, Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser nimmt an der Sitzung teil.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Wir diskutieren diesen Antrag heute inhaltlich nicht das erste Mal, deshalb möchte ich ein paar grundsätzliche Gedanken zu diesem Thema anbringen, nämlich, wie es eigentlich dazu kommt, dass wir diesen Antrag in dieser Form gestellt haben, denn ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass ein Innenstadtmanager wichtig und richtig wäre für die weitere Entwicklung.

Erstens erleben wir eine Zersplitterung von vielen Referaten und Zuständigkeiten, was es oft schwermacht, in der Stadt etwas umzusetzen. Das ist nicht darin begründet, dass jemand etwas Böses will, aber sind eben im Laufe der Zeit viele Dinge einfach gewachsen, und dann gibt es auch noch die verschiedensten Zuständigkeiten. Dann hat noch die Verwaltung ihre behördenrechtlichen Aufgaben, die sie erfüllen muss, denn das sind Gesetze. Auf der anderen Seite haben wir das Stadtmarketing, das zwar am Papier einen gewissen Spielraum gehabt hat, aber in der Realität nicht.

Überlegen wir uns einmal, wie viele Veranstaltungen das Stadtmarketing in der Vergangenheit gestrichen und nicht mehr durchgeführt hat! Es waren dauernd nur mehr die gleichen Veranstaltungen, die organisiert wurden. Warum? Weil man sich nicht dazu durchringen konnte zu sagen: Probieren wir anstelle der etablierten Veranstaltungen einmal etwas Neues aus, denn mehr Budget haben wir nicht! Man will sich untereinander im Aufsichtsrat nicht wehtun, daher bleibt alles beim Alten. Das ist ja in Ordnung, eine solche Entscheidung kann man auch treffen, nur ist das eine Entscheidung, die natürlich heute zu wenig ist, denn bei einer mittelmäßigen Präsentation oder einem mittelmäßigen Angebot kauft heute niemand mehr ein. Es gibt viele Menschen, die sagen: Villach ist in vielen Bereich mittelmäßig geworden. Ich persönlich glaube das nicht, aber, wenn man sich die Frequenz und vor allem die Leerstände in der Innenstadt ansieht, merkt man, dass es Probleme gibt.

Wir sind jetzt im Gemeinderat an dem Punkt angekommen, dass wir uns alle eingestehen, dass es diese Probleme gibt, denn jahrelang war das ja nicht der Fall. Ich darf noch an das mediale Echo unter Helmut Manzenreiter erinnern. Da war es ja immer so, dass man, wenn man einen Vorschlag gemacht hat, niedergebuttert worden ist und gesagt wurde, dass man Villach schlechtredet. Es hat immer

geheißen: Das ist Parteipolitik. Ich glaube, es ist gut – und so verstehe ich jetzt eigentlich die Worte von Günther Albel –, dass es jetzt nicht mehr der Fall ist, dass man pauschal, wenn man eine andere Meinung vertritt, Parteipolitik macht, sondern dass man einfach einen sachlichen Beitrag leistet und sich mit der Sache als solche auseinandersetzt.

Es ist richtig: Das Internet ist weltweit ein Thema und betrifft damit auch Villach. Ich glaube aber, dass uns die Entscheidungen für die Stadt niemand abnehmen wird – nicht das Internet, nicht die Weltwirtschaft, niemand –, sondern wir können unsere Zukunft selbst gestalten, wie wir sie uns vorstellen. Da möchte ich auch noch eine Sache ausräumen, die du, Sascha, angesprochen hast: Wir als Volkspartei vertreten viele unternehmende Menschen – die Betonung liegt dabei auf „unternehmende“ Menschen, denn das sind nicht ausschließlich Unternehmer, sondern das sind ganz viele Menschen, die sich ehrenamtlich in verschiedensten Vereinen und Organisationen einbringen. So verstehe ich auch „Innenstadt“, nämlich, dass das eigentlich ein Treffpunkt und ein Ort der Begegnung sein sollte – sowohl für gute Geschäfte als auch für gute Unterhaltung oder was immer man darunter auch verstehen mag. Das ist also eher ein „Sowohl als auch“.

Der gegenständliche Antrag hat zum Inhalt, die Zersplitterung der verschiedenen Referatzzuständigkeiten und Organisationseinheiten klar zu benennen. Ich habe gesagt: Ich übernehme diese Verantwortung. Ich mache mich dort auch gern messbar, denn das, was wir brauchen, sind Ziele, an denen wir dann messen können, ob wir in einem politischen Feld erfolgreich waren oder nicht. Ich glaube, über Folgendes sind wir uns mittlerweile auch einig: Wenn wir nicht den Mut haben, Ziele zu formulieren und zu sagen, wer wir als Stadt wirklich sein wollen, dann werden wir niemals den Maßstab haben, mit dem wir messen können, ob wir ein Ziel erreicht haben oder nicht, denn dann hat jeder mit seiner Meinung einfach recht. In diesem Sinne darf ich euch darum ersuchen, diesen Antrag zu unterstützen.

Gemeinderat Pobaschnig:

Ich finde einen Citymanager nicht schlecht für die Wirtschaftstreibenden, die Unternehmen und auch für die Bürger dieser Stadt. Ich war längere Zeit im Aufsichtsrat des Stadtmarketings. Dort sind viele Dinge gemacht worden, viele aber auch nicht, weil es das Budget meistens nicht zugelassen hat. Mein Zugang zur Innenstadt ist ein bisschen ein anderer. Da gibt es einen netten Spruch, der lautet: Es gibt eine Sichtweise, die ich sehe, eine die du siehst, und eine, die wir beide nicht sehen.

Villach besteht aus der Stadt Villach und aus den Gemeinden. Davon gibt es 19 oder 21, je nachdem, wie man es betrachtet, im Bezirk Villach-Land. Wie denken Sie denn, dass Menschen in Zukunft von Nötsch nach Villach kommen werden? Wir reden ja immer von der Zukunft. Momentan ist die Situation so, dass wir mit Autos fahren, mit dem Bus oder mit dem Zug. Die Zukunft ist aber interessant, und dieser Begriff ist ein ziemlich dehnbarer – zehn Jahre, 15 Jahre oder

20 Jahre. Wie wir hören, wird Volvo Autos bauen, die nur mehr elektrisch fahren. Trotzdem sind es aber Autos. Man kann auch mit dem Rad von Nötsch nach Villach fahren. Die Frage ist nur: Wie bekomme ich dann die Waschmaschine, die ich gekauft habe, nach Hause? Das sind natürlich andere Probleme, mit denen man sich dann auseinandersetzen muss.

Es gibt Firmen am Hauptplatz, die Elektrogeräte verkauft haben. Sie haben sich leider umorientieren müssen, weil sie Plasma-Bildschirme nicht mehr am Hauptplatz verkaufen können, weil kein Parkplatz da ist oder keine Zufahrtsgenehmigung möglich ist. Geschäftstreibende sind aber sehr innovativ. Sie lassen sich dann eben etwas anderes einfallen.

Herr Bürgermeister hat mir beim letzten Gemeinderat gratuliert zu dem Haus, das ich in der Leitegasse renoviert und adaptiert habe. Dazu möchte ich ganz kurz etwas ausführen: Dieses Haus ist über 50 Jahre lang leer gestanden. Es war eine Ruine. Diese habe ich aus eigenen finanziellen Mitteln adaptiert und wieder hergerichtet. Mittlerweile sind dort alle Wohnungen vermietet. Die Lage kommt gut an bei den Bürgern – bei jungen Menschen und bei solchen, die in der Innenstadt arbeiten. Ich habe dort auch ein Geschäftslokal anzubieten. Das Interessante ist, dass sich in einem dreiviertel Jahr ungefähr 45 Personen, die sich selbständig machen wollten, dieses Objekt angesehen haben – unter anderem eine Dame aus Hamburg, die eine große Beauty-Kette hat. Sie hat dieses Objekt gesehen und gesagt: Wunderschön, gefällt mir, ein Highlight in Villach, supertoll – aber leider haben wir ein Parkplatzproblem.

Für die Zukunft bin ich natürlich ganz bei Ihnen, dass wir weniger Autos in der Stadt haben werden. In Zukunft werden wir wahrscheinlich alle mit dem Hub-schrauber in die Stadt fliegen oder uns hereinbeamten. Das ist sicher die Zukunft, aber momentan – und damit meine ich die nächsten 25 Jahre – werden wir alle noch mit dem Auto fahren. Die Frage ist nur, ob wir dauernd auf die Autofahrer hinbauen und sagen wollen: Hört zu! Da ist die Ossiacher Zeile, und dort gibt es Einkaufszentren, die ihre Berechtigung haben. Ich finde das auch toll, denn jeder ist individuell und soll Zugang haben zu allem, was möglich ist. Wir haben uns da-gegengestellt. Es war ein langer Kampf, aber das Atrio ist trotzdem gebaut worden. Was aber hat das Atrio? Parkplätze! Was hat Baumax? Parkplätze! Was hat Bellaflora? Parkplätze! Was hat das VEZ? Parkplätze! Ich verstehe eines nicht: Wir haben auch Parkplätze, aber bei den Einkaufszentren muss ich nicht Strafe zahlen, wenn ich zu lange parke. Dort ist die Verweildauer eine ganz lange, was ja ganz logisch ist. Wir sind ja alle logisch denkende Menschen, die in diesem Gemeinderat sitzen.

Warum muss man immer alles so verkomplizieren und sagen, es gibt auch Bürger, die sagen, dass sie keinen Brief vom Parkengerl bekommen haben? Das wird immer passieren, weil wir ja Menschen sind. Wir sind ja fehlerhaft. Wichtig ist aber, dass es eine solche Aktion überhaupt gibt und dass man das Positive daran sieht. Wenn ich sage, dass das Parken an Samstagen gratis ist, dann ist das ein positives Signal – koste es jetzt 20.000,00 oder 15.000,00 Euro.

Gemeinderat Pobaschnig auf einen Zwischenruf:

Das habe ich ja schon beantwortet, oder? Ich habe jetzt nur ein bisschen ausgeholt. Ich habe in den letzten Jahren gelernt, wie man das macht. Fakt ist: Nehmen Sie sich ein Herz für die Villacher City! Sagen Sie, dass das Parken an Samstagen gratis ist! Es soll nicht erst ab 10 Uhr gratis sein, sondern bereits ab 8 Uhr, denn das ist ja eine Spielerei. Da kommt ja kein normaler Bürger mit. Wenn ich mit meiner Frau in die Stadt fahre und sage, dass ich einkaufen will, dann muss ich überlegen, ob ich parken darf oder nicht oder ob ich ins Parkhaus fahre. Zahle ich 20,00 Euro dafür, oder zahle ich sie nicht? Das bleibt mir überlassen. Es muss aber die Möglichkeit bestehen, dass man der Innenstadt eine Chance gibt – aber in einem normalen Rahmen. Es darf nicht immer solche Winkelzüge geben: Von 8 bis 9 Uhr und dann vielleicht noch von 14.30 bis 16.30 Uhr darf man gratis parken. Bitte: normal!

Bürgermeister Albel:

Immer so emotional, Herr Pobaschnig!

Gemeinderat Pobaschnig in einem Zwischenruf:

Das gehört ja dazu!

Bürgermeister Albel:

Ja, das weiß ich, und das passt schon. 25 Jahre Unternehmer in der Innenstadt – da akzeptiere ich das. Folgendes werden übrigens die Wenigsten wissen: Mein Verlobungsring ist auch von Herrn Pobaschnig angefertigt worden – ein herrliches Stück. Bravo!

Ich verstehe nicht, warum Sie Ihrem Stadtparteiobmann Weidinger widersprechen. Er hat gesagt, dass das Autofahren in Zukunft nicht mehr die Rolle spielen wird, wie heute. Da habe ich ihm recht gegeben, weil das so ist. Ich war gerade bei der Jubiläumsfeier „20 Jahr CTR“. Herr Stadtrat Baumann war auch dort. Da waren wirklich – ich nenne es jetzt einmal so – Kapazunder in den Bereichen „High Tech“ und „Technologie“ anwesend. Der Festredner ist zum Mikrofon gegangen, und das war nicht irgendwer, sondern er ist immerhin der zweite Boss in einer großen Firma mit über 80.000 Beschäftigten. Wissen Sie, was er gesagt hat? Frau Merkel hat recht – und jetzt ist Frau Merkel auch nicht unbedingt rot oder sozialdemokratisch. Wissen Sie, Herr Pobaschnig, warum er das gesagt hat? Er hat gesagt, diese These, die Frau Merkel in Deutschland aufgestellt hat, nämlich, dass die Autos in zehn Jahren nicht mehr gelenkt werden, sondern selbstfahrend sind, hat sie nicht einfach so dahergesagt, sondern sie weiß, was uns in zehn Jahren widerfahren wird. Frau Merkel hat auch gesagt, dass es eine Ausnahme sein wird und man um Bewilligung ansuchen wird müssen, damit man überhaupt noch selbst mit dem Auto fahren kann. Wir reden da nicht von 20, 30 oder 40 Jahren, sondern von zehn Jahren. Da gebe ich Ihnen, Herr Pobaschnig, nicht recht: Die Priorität des Autos wird eine völlig andere sein.

Sie haben gesagt: Die Menschen fahren ja trotzdem in die Stadt, und beim Atrio gibt es 100.000 Parkplätze, und beim Atrio sind alle Parkplätze gratis. Sie sind es eben nicht! Das haben wir Ihnen schon 100 Mal gesagt. Wenn die Unternehmer in

der Altstadt in Villach genau dasselbe machen würden, wie die Unternehmer im Atrio, was sie übrigens nicht ganz freiwillig tun, dann können wir gern darüber reden. Die Unternehmer im Atrio zahlen nämlich die Parkplätze selbst, und zwar mit der Miete mit. Da können Sie nicht Nein sagen, denn das ist 100%ig so, und zwar so sicher, wie nur irgendetwas. Ich habe damit aber kein Problem, das ist eben Ihre Meinung.

Zum Parken an Samstagen und die Diskussion, ob es ab 8 oder ab 10 Uhr gratis sein soll: Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass der damalige Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass sich auch darüber reden lässt. Wissen Sie aber, wer damals Nein gesagt hat und auch jetzt wieder bei allen Gesprächen, die wir geführt haben? Die Unternehmer – und wir reden von vielen Unternehmern – haben gesagt: Ja nicht nichts für das Parken an Samstagen verlangen! Wissen Sie warum? Das Problem ist ein ganz einfaches: Jeder, der am Freitag in der Stadt parkt – und am meisten wären jene betroffen, die in der Altstadt wohnen – lässt sein Auto natürlich in der Stadt stehen und verparkt damit die freien Parkflächen. Das ist der einzige Grund, und ich gebe den Unternehmern recht. Sie sind zwar auch Unternehmer, haben aber eine andere Meinung, und das ist auch in Ordnung. Das sind aber die Dinge, die es gilt zu überlegen.

Es geht im gegenständlichen Antrag um den Innenstadtmanager. Wir haben vor, die Strukturen in der Innenstadt mit Ihnen gemeinsam zu verändern und an die neuen Herausforderungen anzupassen. Ich glaube, das ist der richtige Weg. Ich kann abschließend nicht empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR Pfeiler),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Stadtrat Mag. Peter Weidinger wird die Funktion des Innenstadtmanagers übertragen, ausgestattet mit der notwendigen Richtlinienkompetenz für die zuständigen Abteilungen und mit vollem Zugriff auf die notwendigen finanziellen Mittel, um die Funktion des Innenstadtmanagers entsprechend führen zu können.

Pkt. 9.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Entbürokratisierung

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 21.9.2015 wie folgt:

Ich kann Ihnen empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Der Inhalt ist nämlich ohnehin gängige Praxis. Da brauchen wir nicht lange diskutieren.

Frau Stadträtin Spanring:

Die ÖVP-Fraktion hat diesen Antrag in der Gemeinderatssitzung im September 2016 eingebracht. Es war sehr schön zu sehen, dass das erste Arbeitstreffen bereits im November 2016 stattgefunden hat und in den darauffolgenden Gemeinderatssitzungen dann schon die ersten Beschlüsse gefasst wurden. Es wurde die Ersatzzahlung für die Parkplätze beschlossen, also quasi die Rückvergütung. Es läuft auch ein Projekt betreffend die Ankündigungstafeln für die Gastronomen und für die Warenausräumung. Das sind gute, richtige und wichtige Schritte gewesen, die wir auch beschlossen haben. Das waren die ersten richtige Schritte. Das reicht aber noch nicht. Ich kann das nicht oft genug betonen, weil es wirklich noch Dutzende weitere wichtige Schritte gibt.

Ich nenne nur einen beim Namen: Die Straßenverkehrsordnung sieht vor, dass eine Ausnahmegewilligung für Ladetätigkeiten in der Fußgängerzone beantragt werden muss, wenn zum Beispiel jemand in der Innenstadt wohnt und etwas zu transportieren hat oder eine neue Wohnung einrichtet – wie auch immer. Das kostet 24,30 Euro. Es ist nicht möglich, diese Ausnahmegewilligung auf verschiedene Autos aufzuteilen. Was ist, wenn man zum Beispiel ein Lieferauto von einem Möbelhaus hat? Das ist nur ein Punkt, über den man noch weiter nachdenken sollte, denn jeder Strafzettel ist in diesem Fall günstiger.

Dasselbe gilt für Firmen, die in die Fußgängerzone hineinfahren, um ein Gebäude zu restaurieren, oder was auch immer. Auch hier ist es erforderlich, eine Einfahrtsgewilligung zu bekommen. Diese ist dann immer für einen bestimmten Tag ausgestellt. Sollte es einmal regnen – und gerade jetzt wird das mit den laufenden Wetterkapriolen unter Beweis gestellt –, kann die Firma an diesem Tag nicht arbeiten, kommt am nächsten Tag und muss wieder um eine neue Einfahrtsgenehmigung ansuchen. Das sind Dinge, die nicht notwendig wären. Daher bitte ich darum, dass man jetzt nicht stehenbleibt, sondern dass man an diesen Verordnungen weiterarbeitet, um sie zu verbessern beziehungsweise zu streichen.

Bürgermeister Albel:

Darum geht es ja. Das hat übrigens Frau Dr.ⁱⁿ Oberrauner auch schon bei ihren Gesprächen mit den Unternehmern erfahren, dass es in diesem Bereich Probleme gibt. Die Bereinigung hat sie auch schon in Auftrag gegeben. Das ist sicherlich etwas, das geändert wird. Deshalb noch einmal: Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen, dass die Verantwortlichen der Stadt alle Verordnungen auf Relevanz, Aktualität, Sinnhaftigkeit, aber auch auf die Höhe einiger Abgaben prüfen und gegebenenfalls adaptieren beziehungsweise Streichungen vornehmen.

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Günstigere
Tarife in der Kärnten Therme

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der FPÖ-Gemeinderäte vom
21.9.2016.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wie auch im Antrag steht, ist es immer wieder die Bevölkerung, die an uns herantritt und uns erzählt, dass sie oft in andere Badeanstalten geht, weil es dort einfach günstiger ist. Ich glaube, auch für das Protokoll wäre es ganz wichtig, die guten Gründe, die Herr Bürgermeister hat, um die Ablehnung zu empfehlen, vielleicht doch etwas zu konkretisieren. Darum würde ich ihn bitten.

Zweitens haben wir gerade in Drobollach vor einiger Zeit eine große Veränderung miterlebt. Es ist ein Grundstück angekauft worden. Das ist alles sehr positiv. Es ist dann über die Zeitung ausgerichtet worden, dass es dort plötzlich Gratis-Eintritt geben soll. Wie das Bad aussieht, weiß zwar die SPÖ, aber – soweit ich weiß – keine der anderen Fraktionen. Das weiß auch die Bevölkerung nicht. Am Donnerstag, den 13. Juli, wird zwar zu einer Präsentation eingeladen, aber wie schon so oft wird vorher bereits etwas über die Zeitung ausgerichtet. Die Fraktion mit der absoluten Mehrheit weiß aber alles – wobei sie das ja nicht mehr ist, das muss man an dieser Stelle auch einmal erwähnen.

Auch in Drobollach ist viel Geld in die Hand genommen worden. Das sage ich, weil in der Diskussion immer wieder das Argument vorgebracht wurde, dass die Therme so viel kostet und dass es einen finanziellen Grund hat, warum wir günstigeren Eintrittspreisen nicht zustimmen können. Das Drobollacher Bad kostet auch etwas. Es ist eine spannende Entscheidung, dass es dort Gratis-Eintritt geben soll. Wir Freiheitliche fordern nicht Gratis-Eintritt für die Therme – das möchte ich auch an dieser Stelle betonen –, sondern wir fordern zumindest ein Umdenken und ein Neugestalten der Tarife. Ich bitte die anderen Fraktionen um ihre Unterstützung.

Stadtrat Sobe:

Vielleicht eine kleine Richtigstellung: Der Gemeinderat hat beschlossen, dass ein Grundstück von Herrn Bernold gekauft wird. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass ein Projekt erarbeitet wird. Dieses Projekt erarbeitet nicht der SPÖ-Partei-vorsitzende oder sein Stellvertreter Harald Sobe, sondern die Referentin, die für die Bäder zuständig ist, die das Projekt mit der TU Graz auch erarbeitet hat, die den Tourismusverband eingeladen hat, der also bei den Entscheidungen dabei war, die den Ortsverschönerungsverein eingeladen hat, der auch bei den Entscheidungen dabei war, die Herrn Gailer eingeladen hat, der sich dieses Projekt angesehen hat.

Letztendlich hat dann die Referentin mir den Auftrag gegeben, das Projekt bildlich darzustellen, zu visualisieren, es auszuschreiben und der Bevölkerung vorzustellen. Wie die Bevölkerung entscheiden wird, warten wir ab, und dann wird es die dementsprechenden Beschlüsse im Gemeinderat geben. Das Projekt hat nicht die SPÖ erarbeitet, sondern das haben im Endeffekt die beiden Referenten getan, die zuständig sind – nur zur Richtigstellung! Sie alle sind natürlich auch rechtzeitig zur Präsentation eingeladen worden, und zwar schon vor zehn Tagen.

Gemeinderat Fritz in einem Zwischenruf:
Die Einladung ist gestern erst gekommen!

Stadtrat Sobe:

Okay, also erst gestern! Auf jeden Fall ist das, glaube ich, noch rechtzeitig für Donnerstag, und ich hoffe, dass ihr alle dabei seid und uns dann sagen werdet, wie die Bevölkerung vor Ort denkt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte nur noch etwas ergänzen: Es ist eine Förderung beim Land beantragt worden, welches sich ja bestimmte Kriterien ausdenkt, und der freie Seezugang ist ein Mindestkriterium für 250.000,00 Euro Förderung. Wir wollen der Bevölkerung ein leistbares Freizeitprogramm für den Sommer bieten – wie im Naturpark Dobratsch. Ich glaube, es ist nur recht und billig, dass jene Menschen, die diese Gründe bezahlen – nämlich die Bevölkerung –, auch den freien Zugang zu ihrem Eigentum haben. Das ist meine Meinung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Es ist spannend, welche Entschuldigungen vorgebracht werden, wenn man sich zu Wort meldet und eigentlich gar nichts anderes gesagt hat, als dass es die besagte Einladung gibt. Harald, du hast jetzt jeden Zweiten oder Dritten aus Drobollach aufgezählt, der vielleicht bei der Erarbeitung des Projektes dabei war. Ich habe nur eine kritische Anmerkung gemacht, denn obwohl mir das ja heute einmal schon fast verboten worden ist, indem gesagt wurde, dass Kritik hier nicht erlaubt ist, gehe ich von meinem Recht nicht ab, gegenüber gewissen Projekten oder Vorgängen, die es gibt, durchaus eine kritische Meinung einzunehmen.

Dabeisein kann ich am Donnerstag aus familiären Gründen leider nicht. Es wird aber der Rest meiner Familie, der im Land ist, sicher stark vertreten sein. Schön, dass es jetzt auch im Protokoll steht, dass die Bevölkerung offensichtlich doch noch ein Mitspracherecht bekommt! Wie es allerdings aussieht, wenn man sich dort dann kritisch äußert, weiß ich nicht. Das habe ich nicht ganz verstanden. Vielleicht könnte das Herr Sobe noch ein bisschen präzisieren. Wenn du das machen würdest, wäre ich dir sehr dankbar, denn dann kann ich das den Drobollachern dementsprechend weiterleiten.

Bürgermeister Albel:

Ich muss jetzt etwas ansprechen, das heute schon zwei Mal gefallen ist: Ein Gemeinderat hat gemeint, es gibt jetzt endlich Demokratie, denn vorher hätte es das

nicht gegeben. Frau Gemeinderätin Dieringer, Sie haben gerade gesagt, dass Kritik bis jetzt nicht erlaubt war, aber jetzt kann man endlich Kritik üben. Sehr geehrte Zuseher, Sie haben bis jetzt die ganze Diskussion mitbekommen. Ist hier irgendjemand beschnitten worden? Ist hier irgendjemandem irgendein Recht aberkannt worden? Nein! Das passiert hier auch nicht. Deshalb lassen Sie sich auch durch ein paar ein bisschen provozierende Aussagen nicht aus dem Konzept bringen!

Frau Dieringer, Sie haben vollkommen recht damit, dass die Bevölkerung gewisse Dinge natürlich auch noch selbst in der Hand hat, aber das ist nicht neu. Es war immer der Auftrag für beide Referenten, dass die Projekte vor Ort vorgestellt werden und dann das eine oder andere noch verändert werden kann. Das ist Bürgerbeteiligung – für mich selbstverständlich. Wenn Sie das bis jetzt nicht gewusst haben, dann haben wir Ihnen das somit jetzt noch einmal gesagt.

Jetzt komme ich aber zu dem Thema, über das wir eigentlich sprechen, nämlich zur Therme. Wir haben das Thema schon öfter besprochen und bereits mehrmals darauf hingewiesen, dass die Tarife in der Therme ja nicht wir machen, sondern der private Pächter. Dieser hat natürlich ein gutes Recht dazu. Ich sage Ihnen aber noch etwas, und das ist jetzt auch nicht neu, sondern auch das haben wir schon öfter gesagt: Ein Vergleich mit 16 anderen Thermen in Österreich – und viel mehr gibt es nicht – zeigt, dass die Kärnten Therme bei den Tages- und Drei-Stunden-Karten die drittgünstigste Therme ist. Bei den Familienkarten ist sie die zweitgünstigste Therme. Gerade hat mir Herr Dr. Winkler mitgeteilt, dass sie bei den Familienkarten am Wochenende sogar überhaupt die günstigste von allen Thermen ist.

Das allein ist für viele wahrscheinlich noch immer nicht Grund genug, um darüber zu jubeln, und daher möchte ich einen Vergleich ziehen, der mir ganz wichtig ist, denn wir haben ja, glaube ich, vor einem Jahr sehr intensiv rund um die Themen „Pacht“, „Pachtverlängerung“, „Neuer Pächter“ und „Pachtverträge“ diskutiert. Dabei ist es um große Beträge gegangen, die immer wieder genannt wurden. Wir machen bei der Therme nichts anderes, als bei jedem Freibad auch. Der Pächter zahlt einen Betrag, den er wieder einnehmen und auch erwirtschaften kann, und den Rest zahlt die Öffentliche Hand. Das ist bei allen Freibädern so – auch in Drobollach. Der Pächter muss natürlich das Geld erwirtschaften, und dementsprechend muss er auch die Preise gestalten. Den Unterschied zwischen einer Therme und einem normalen Schwimmbad muss man aber schon noch mehr herausarbeiten, denn natürlich ist ein Schwimmbad nicht vergleichbar mit der Therme, das Spittaler Bad ist nicht zu vergleichen mit dem Klagenfurter Bad, das auch eine Schwimmrennbahn hat, und so weiter. Äpfel kann man wirklich nicht mit Birnen vergleichen, und eine Therme mit einem Schwimmbad zu vergleichen, geht überhaupt nicht. Da gibt es ganz andere Kosten und Hintergründe.

Noch einmal: Ich kann nicht empfehlen, dem gegenständlichen Antrag zuzustimmen, denn sonst sitzen wir in ein paar Jahren wieder hier und regen uns wieder darüber auf, dass irgendwelche Betreiber die Pacht nicht erwirtschaften können,

weil sie nämlich Preise machen, die nicht erwirtschaftbar sind. Ich bitte um Abstimmung.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich darf noch hinzufügen, dass die Therme nicht der Stadt Villach gehört, sondern auch dem Land Kärnten und zu zwölf Prozent einer Familie. Ich glaube nicht, dass wir als Stadt etwas machen können, ohne die anderen Gesellschafter zu fragen. Ich glaube, es wäre einfach nicht ehrlich, wenn die Preise billiger werden würden und das dann wieder mit Steuergeld abgedeckt werden würde. Wenn Sie eine andere Idee haben, wie man eine solche Therme kostendeckend führen kann, bin ich sehr offen für eine Diskussion.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Tarifgestaltung in der Kärnten Therme soll neu überdacht werden, so dass es vor allem für Familien günstigere Angebote gibt.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Für das Protokoll: Ich habe gefragt, wer für und wer gegen diesen Antrag ist. Wir waren dagegen, und damit ist das die Minderheit. Zuhören, bitte!

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend
Veröffentlichung der Amtsvorträge zur Gemeinderatssitzung auf der
Stadt-Homepage

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 2.12.2016 wie folgt:

Der nächste Antrag betrifft einen Antrag der Fraktion ERDE. Es geht darum, dass die zuständigen Stellen ersucht werden, zur bereits online verfügbaren Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung die dazugehörigen Amtsvorträge zeitnah, jedenfalls noch vor der Sitzung, zu veröffentlichen. Das ist ein Antrag, der grundsätzlich dem Open-Government-Gedanken entspricht und ein weiteres Stück der Open-Source-Mentalität ist, die wir im Magistrat Villach schon seit einiger Zeit leben und auch ausbauen werden. Ich darf Ihnen sagen, dass gerade, was den Subventionsbericht angeht, Möglichkeiten erarbeitet werden, das heißt, welche die Offenlegung der Subventionsberichte betreffen.

Ich kann Ihnen aber sagen, warum ich Ihnen nicht empfehlen kann, diesem Antrag zurzeit zu zustimmen. Es ist ganz einfach: Ich kann nicht zustimmen, weil die rechtlichen Rahmenbedingungen völlig unsicher sind. Sie haben wahrscheinlich gehört, dass wir ebenso wie größere Unternehmen im Haus einen Datenschutzbeauftragten brauchen. Es wird immer schwieriger, zu unterscheiden beziehungsweise Vorgaben einzuhalten, was die Rechte Dritter betrifft – gerade, wenn die Frage der Transparenz auf der einen Seite steht und es auf der anderen Seite ein höchstpersönliches Recht gibt, das ein Spannungsfeld von privater Autonomie, Grundsatz von Treu und Glauben, Betriebsgeheimnisse, Schutzrechte und Datenschutz mit sich bringt. Meine Juristen im Haus haben mir dringend empfohlen, diesem Antrag nicht zuzustimmen, weil es ganz einfach ein weiterer Punkt wäre, wonach wir bei jeder Gemeinderatssitzung eigentlich damit rechnen müssten, dass jemand Einspruch erhebt. Diese rechtliche Situation ist noch nicht restlos abgeklärt. Dass wir in Zukunft natürlich eine Veröffentlichung wollen, ist klar, aber nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Ich kann daher nur empfehlen, dass wir diesem Amtsvortrag vorerst nicht die Zustimmung geben.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich werde kurz unseren Antrag erklären. Es geht in erster Linie oder eigentlich nur darum, dass wir etwas festgestellt haben. Der erste Schritt für uns zur leichteren Arbeit im Gemeinderat war meines Erachtens nach, dass die Zusendung der Tagesordnung auf E-Government umgestellt wurde. Das heißt, dass wir Gemeinderäte die Tagesordnung samt den Amtsvorträgen nun online bekommen.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:

Das ist unser Antrag gewesen, genau. Wir bekommen jetzt die Tagesordnung samt den Amtsvorträgen online zugestellt und können so ständig recherchieren. Vorher war es vor allem für mich als wilder Abgeordneter in der letzten Periode oft so, dass ich in die Magistratsdirektion gehen musste, um mich zu informieren. Die

E-Government-Umstellung war ein Fortschritt. Dadurch, dass es diese Amtsvorträge und Informationen nun ohnehin online gibt, haben wir uns gedacht, dass es wirkliche Bürgernähe wäre, wenn sich die Bürger auch im Vorfeld einer Gemeinderatssitzung über die Tagesordnungspunkte eingehend informieren und im besten Fall sogar einen Input geben könnten. Wir hätten das Potential von über 59.000 Personen, die, wenn sie sich dafür interessieren und die Tagesordnung im Vorfeld durcharbeiten, sinnvolle und wichtige Hinweise und Inputs geben oder Kritik üben könnten.

Die rechtliche Situation ist nicht abgeklärt. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir diesen Antrag im Dezember 2016 eingebracht haben. Inzwischen hätte es die Möglichkeit gegeben, die rechtliche Situation abzuklären beziehungsweise verstehe ich nicht, warum man den Antrag dann jetzt auf die Tagesordnung nimmt, wenn man die Sachlage nicht abgeklärt hat. Meines Erachtens nach ist es so, dass die Information, dass eine Veröffentlichung nicht ganz sicher ist, wie es der Bürgermeister vermutet, zu hinterfragen ist, denn, wenn wir hier am Rednerpult stehen, sind wir auch nicht dazu verpflichtet, etwas nicht zu sagen, außer wenn ausdrücklich erwähnt wird, dass etwas vertraulich sein muss oder als Datenschutzinformation zu sehen ist. Die Amtsvorträge sind ja theoretisch öffentlich. Da gibt es kein Verbot. Ich sehe das Problem nicht.

Ich glaube, es wäre ein guter Schritt, die Amtsvorträge der Partizipation zuzuführen. Ich finde das Bürgerräte-Projekt und überhaupt Bürgerbeteiligungsprojekte in unserer Stadt spannend. Das hat sicher noch Ausbaupotential, aber die Richtung halte ich für richtig. Die Veröffentlichung der Anträge wäre wirklich fundierte Bürgerbeteiligung, weil die Bürger erstmalig die Chance hätten, die Informationen, die der Gemeinderat beschließt, im Vorfeld und nicht erst im Nachhinein, wenn sie ohnehin schon beschlossen sind, einzusehen. Das ist ein wichtiger Antrag im Sinne des Transparenzgedankens, und ich bitte um Zustimmung.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich kann dem Antrag die Zustimmung geben, denn ich finde das irgendwie sehr spannend. Einerseits heißt es „transparenter Staat“ und „transparenter Bürger“ – der Staat will immer alles von uns wissen – aber die Hoheit gibt keine Informationen her. Andererseits sind die meisten Dinge, die wir hier beschließen, ohnehin schon irgendwo auf einer Amtstafel öffentlich. Aus Datenschutzgründen soll man die Anträge aber nicht herzeigen dürfen.

Zur Aussage von Herrn Bürgermeister, dass das Ganze noch nicht abgeklärt ist: Da wundere ich mich schon darüber, wer seine Arbeit nicht gemacht hat, denn Sascha hat seinen Antrag schon vor längerer Zeit abgegeben. Jetzt steht er auf der Tagesordnung. Seitdem sind ein paar Wochen oder Monate vergangen. Hat irgendjemand den Antrag nicht abgearbeitet, oder ist nur in der Stellungnahme gestanden, dass wir dem Antrag nicht zustimmen können, weil dieser nicht abgearbeitet wurde?

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich bin sehr dankbar dafür, dass es diesen Antrag gibt, weil die ÖVP mit Peter Weidinger hier in Villach die Mutter der Transparenz ist – und dieser Stil trägt schon Früchte. Es freut mich, wenn ich diesen Antrag sehe. Ich habe die Ehre, in anderen parlamentarischen Gremien zu sitzen, und ich kann von der Vollversammlung der Arbeiterkammer in Kärnten berichten. Hier haben alle Fraktionen zugestimmt, dass wir die ganze Sitzung als Film auf die Homepage stellen. Sobald die Sitzung vorbei ist, ist sie schon abrufbar, und zwar ungeschnitten und ungekürzt. Darin ist alles enthalten.

Ich möchte dazu sagen, dass die Veröffentlichung der Anträge keine Erfindung ist, die man jetzt diskutieren und erörtern muss, sondern das gibt es ja schon, und zwar mit absoluter Transparenz. Warum sage ich, dass die ÖVP mit Peter Weidinger in diesem Haus die Mutter der Transparenz ist? Wir haben gefordert, dass wir die Gemeinderatsprotokolle online stellen. Das ist bei uns mittlerweile schon die längste Zeit üblich. Das ist auf unser Wirken zurückzuführen. Es gibt diese Diskussion ebenfalls – und Sabina Schautzer wird das vielleicht bestätigen können – im Landtag. Daher spreche ich darüber mit voller Überzeugung. Wir haben immer wieder gefordert, dass man die Erläuterungen in den Rechnungsabschlüssen und in den Budgetbüchern entsprechend transparent macht. Es wäre sehr gut, diesen Stil weiter zu verfolgen. Ich bin Sascha dankbar dafür, dass er diesen Antrag eingebracht hat. Wir geben dazu unsere vollste Zustimmung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Im September 2016 hat es einen Beschluss gegeben, der auch auf der SPÖ-Homepage nachzulesen ist. Es ging dabei um Live-Übertragungen aus dem Villacher Gemeinderat. Das wird sogar so hochgejubelt, dass dort mit spitzer Feder geschrieben steht, dass Herrn Klubobmann Harald Sobe Dank dafür sei, dass es zu einem einstimmigen Beschluss gekommen ist. Auch dazu gab es meines Wissens nach noch keine eindeutige rechtliche Absicherung, und man hat sich dennoch dazu durchringen können, dem Antrag auf Live-Übertragung die Zustimmung zu geben, um mit der Ausarbeitung zu beginnen.

Auch hier könnte man das so sehen, dass es sich um einen Gemeinderatsbeschluss handelt, der sich nur einmal mit dieser Thematik beschäftigt und ein Auftrag dazu ist. Wir werden sehen, welche Fraktionen ihre Zustimmung geben werden. Vielleicht bekommt der Antrag die Mehrheit, so dass man sich damit dann wirklich beschäftigt. Das Wort „Grundsatzbeschluss“ habe ich in diesem Jahr auch schon öfters gehört. Ich appelliere wirklich an euch, darüber nachzudenken, dass man diesen Antrag als Grundsatzbeschluss sehen kann. Wir von den Freiheitlichen finden es auch richtig und wichtig, dass die Unterlagen geliefert werden. Wir freuen uns auch, wenn es endlich eine Live-mit Vogel-V-Übertragung gibt. Es gibt ja einen Unterschied zwischen Titel und Antragstext. Vielleicht ist das der Grund, warum es so lange dauert. Im Antrag ist auf jeden Fall von einem „Life-Antrag“ die Rede. Eine Live-Übertragung wäre wichtig, die Transparenz von Anträgen auch, warum nicht? Auch von unserer Seite wird es die Zustimmung dazu geben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Dieser Antrag, der von Sascha eingebracht wurde, war ja auch Gegenstand im Stadtsenat, wo wir darüber diskutiert haben. Ich nehme von Herrn Bürgermeister mit, dass er grundsätzlich damit einverstanden ist, dass wir diesen Weg der Transparenz gehen. Ich glaube, es wäre einfach gut, wenn wir jetzt einen Paarlaf machen würden. Du hast ja früher Angela Merkel zitiert oder als glühendes Beispiel hergenommen. Ich möchte jetzt Bürgermeister Schaden von Salzburg als Beispiel nehmen. Die Salzburger werden das jetzt nämlich umsetzen, diesen Weg gehen und diese Transparenz herstellen. Es wäre ein schöner Paarlaf mit der Mozartstadt, wenn wir das in Villach gleichzeitig machen und auf die gleiche rechtliche Expertise zurückgreifen würden. Es wird sicher notwendig sein, dass man eine entsprechende rechtliche Anpassung durchführt. Es wäre ein guter Schritt, den wir damit setzen würden, um den Bürgern ganz klar zu zeigen – wie es Richard Pfeiler vorhin gesagt hat –, dass wir näher bei ihnen sind.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich sehe das auch mehr als Grundsatzbeschluss. Ich denke auch, dass es juristische Dinge gibt, die noch geklärt werden müssen. Das ist ganz klar. Trotzdem müssen wir als Demokraten gemeinsam darüber nachdenken, wie man die Demokratie noch weiter voranbringen kann. Das geht so weit, dass man sagt, dass man Ausschüsse öffentlich machen kann. Man könnte Bürgerentscheide aber noch anders gestalten. Wir haben viele Möglichkeiten, und das wird auch in vielen anderen europäischen Ländern mit Erfolg gemacht. Darum gibt es von unserer Seite die Zustimmung.

Bürgermeister Albel:

Noch einmal: Das, was ich gesagt habe, habe ich auch so gemeint. Es ist mein grundsätzliches Interesse, den Open-Government-Gedanken noch viel stärker auszuarbeiten. Ich habe Ihnen auch ein Beispiel gesagt. Das, was ich Ihnen aber vorlesen muss, ist die rechtliche Meinung dazu. Herr Stechauner, Sie haben nicht richtig zugehört. Ich verwehre mich dagegen, dass Sie Mitarbeiter des Hauses befleigen, indem Sie ihnen sagen, dass sie ihre Arbeit nicht machen. Das lasse ich nicht zu. Ich erwarte mir, dass Sie diese Wortmeldung hier im Gemeinderat zurücknehmen, auch wenn Herrn Jabali, der sich für andere Dinge schon hundert Mal entschuldigen hätte müssen, Ihnen sagt, dass Sie es nicht tun müssen. Herr Stechauner, Sie waren gerade vor kurzem bei einem Mitarbeiter des Hauses.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einem Zwischenruf:

Tatsächliche Berichtigung!

Bürgermeister Albel:

Jetzt bin ich am Wort! Danke schön! So viel zur Demokratie!

Herr Stechauner, Sie waren gerade vor kurzem bei einem Mitarbeiter im Hause. Sie haben gewusst, dass Sie zu spät gekommen sind und Sie eigentlich keine Akteneinsicht mehr gehabt hätten. Dort haben Sie aber trotzdem Akteneinsicht bekommen – zu Recht.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Es gibt gewisse Regeln, die man einhalten muss. Wenn man nicht Mitglied des Stadtsenates ist, hat man als Gemeinderat eben andere Rechte, aber das ist egal. Sie haben Akteneinsicht bekommen.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Tatsächliche Berichtigung!

Bürgermeister Albel:

Darf ich bitte ausreden?

Sie haben diese Akteneinsicht natürlich bekommen – ganz zu Recht. Was ich sagen will, ist Folgendes: Den Mitarbeitern des Hauses – und da nehme ich mich nicht aus – zu sagen, dass sie ihre Arbeit nicht machen, ist nicht fair.

Was diesen Antrag betrifft, habe ich Ihnen gesagt, dass ich grundsätzlich dafür bin, aber ich habe Ihnen die rechtliche Stellungnahme dieses Hauses mitgeteilt. Wenn Sie sagen, dass Ihnen die Meinungen der Juristen egal sind, habe ich nichts dagegen. Dann stimmen Sie dafür, nur die rechtlichen Konsequenzen müssen Sie auch tragen. Wenn der Gemeinderat der Meinung ist, dass er die rechtlichen Konsequenzen trägt, sei es mir Recht. Ich kann diesem Antrag nicht die Zustimmung empfehlen, weil ich eine rechtliche Stellungnahme habe, die besagt, dass es in der jetzigen Situation – ich rede nicht für immer – einfach wahnsinnig unsicher ist. In Zeiten wie diesen würde ich sehr vorsichtig damit sein, bei diesem Thema hier einen Schritt nach vorne zu gehen, weil es vielleicht im zweiten Schritt dann bedeutet, dass es von Bürgern, die ein berechtigtes Interesse daran haben, Einsprüche dagegen gibt. Das muss ich auch sagen. Das kann ja jeden Tag passieren. Ich habe Ihnen eine Empfehlung gegeben, die aber nicht meine persönliche, sondern eine rechtliche Empfehlung ist. Sie stammt nicht von mir. Wenn Sie der Meinung sind, dass Sie dem Antrag zustimmen wollen, dann machen Sie das.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich wollte nie einen Mitarbeiter des Hauses beschuldigen, dass er seine Arbeit nicht macht. Ich bilde mir aber ein, dass die Tagesordnung zur jeweiligen Gemeinderatssitzung punktmäßig nicht von einem Mitarbeiter erstellt wird, sondern dass diese inhaltsmäßig vom Herrn Bürgermeister ausgeht.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA, auf einen Zwischenruf:

Wie bitte? Von jedem einzelnen Referenten und jeder einzelnen Referentin! Sie sind politische Organe und nicht unbedingt – möglicherweise zwar beides – Beamte. Wenn jemand einen Punkt auf die Tagesordnung nimmt, in dem es darum geht, ein Thema zu behandeln, das eigentlich nicht abgearbeitet worden ist, dann frage ich mich ehrlich gesagt schon, warum wir diesen Punkt dann überhaupt auf

die Tagesordnung setzen. Das vorliegende Anliegen ist definitiv nicht fertig abgearbeitet worden.

Bürgermeister Albel:

Herr Stechauner, eine tatsächliche Berichtigung auch von mir: Ich habe gesagt, dass in Österreich die rechtliche Situation noch nicht klar ist. Wenn Sie wollen, dass ich in Zukunft Anträge nur dann auf die Tagesordnung gebe, wenn dazu in Österreich die rechtliche Situation klar ist, müssen Sie bei einigen Anträgen eben jahrelang warten. Ich sehe es als eine demokratische Verpflichtung, dass ich Ihnen das hier sage. Wenn Sie damit nicht umgehen können, ist das Ihre Sache. Drehen Sie den Spieß nicht um! Der Antrag, der jetzt behandelt wird, wurde im Dezember 2016 – ich glaube, am 2.12.2016 – eingebracht. Wenn Sie mir jetzt sagen, dass das langsam ist, dann ist das Ihre Meinung, aber verbieten Sie mir nicht, Ihnen meine Meinung zu sagen, und diese ist durch die Juristen dieses Hauses rechtlich vorgegeben. Wenn Sie ihnen nicht glauben, können Sie ruhig dafür stimmen – Sie sind Gemeinderat. Ich habe überhaupt nichts dagegen.

Dann darf ich diese Wortmeldung auch noch zu Folgendem nützen: Ich habe vergessen, etwas zu sagen. Den Antrag zum Thema „Live-Übertragung“ haben wir einstimmig beschlossen und damals gesagt, dass wir eine Anfrage an den Städtebund stellen, um das Stadtrecht zu ändern, denn das ist dafür notwendig. Jeder, der hier filmt, macht das gegen das Stadtrecht und somit das Gesetz. Wir haben beschlossen, diesen Zustand zu ändern. Dass das ein wenig Zeit benötigt und ein Jahr dauern wird, habe ich Ihnen auch gesagt. Wir haben es aber beschlossen, und darin sehe ich überhaupt keinen Dissens, sondern einen Konsens. Wir werden die Übertragungen haben. Bei der Arbeiterkammer, die angesprochen wurde, sieht das Statut das Recht zu filmen bereits vor, oder es wurde diesbezüglich geändert. Das ist der Punkt. Wir alleine können unser Stadtrecht nicht ändern.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:

Zur Berichtigung von Tatsachen: Bernd hat es schon vorweggenommen. Ich wollte sagen, dass ich nicht den Eindruck gehabt habe, dass Bernd irgendjemanden beflegt hat, sondern er hat meines Erachtens nach eine berechtigte Frage in den Raum gestellt. Bei wem ich mich entschuldige, geschätzter Herr Bürgermeister, entscheide immer noch ich und nicht du.

Mich würde interessieren, ob du eine klare Aussage dazu treffen würdest: Sind wir mit diesem Antrag gesetzeswidrig? Ja oder Nein? Das war bisher eigentlich eine vage Auskunft.

Stadtrat Mag. Weidinger in einer Berichtigung von Tatsachen:

Günther, ich muss zu dem, was du zum Filmen hier im Gemeinderat ausgeführt hast, etwas sagen. Ich bin der Meinung, dass es nicht ungesetzlich ist, wenn der ORF kommt und hier einen Kameraschwenk macht. Deshalb wollte ich dich jetzt fragen, ob das Filmen nun möglich ist oder nicht?

Bürgermeister Albel:

Wir reden hier von Live-Übertragungen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza in einer Berichtigung von Tatsachen:

Eine Berichtigung, auch für die anwesenden Gemeinderäte: Wir haben sehr wohl das Recht auf Akteneinsicht. Ich kommentiere kein Zuspätkommen, möchte aber schon richtigstellen, dass es nicht für den einen mehr und für den anderen weniger Recht zur Akteneinsicht gibt.

Bürgermeister Albel:

Das habe ich auch nicht gesagt, aber ich erspare mir eine tatsächliche Berichtigung.

Das Schlusswort habe ich schon gehabt, ich habe alles zu diesem Antrag gesagt. Ich kann abschließend nur noch einmal sagen, dass die Juristen dieses Hauses empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung nicht zu geben, weil eine Live-Übertragung rechtlich noch nicht abgeklärt ist – und zwar in Österreich – und derzeit im Villacher Magistrat rechtlich nicht möglich ist.

Ich werde diesem Antrag nicht zustimmen, denn die Folgen daraus hat der Gemeinderat zu tragen, und ich möchte nicht Teil derer sein, die dem Antrag ihre Zustimmung geben werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die zuständigen Stellen werden darum ersucht, zur bereits online verfügbaren Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung, wie innerhalb des E-Governments, auch die dazugehörigen Amtsvorträge zeitnah, jedenfalls noch vor der Sitzung, auf der villach.at-website zu veröffentlichen.

Pkt. 12.) Stadtmarketing Villach – Konsolidierung; Übernahme Gesellschaftsanteile Villacher Altstadtmärkte und Stadtmarketing Villach GmbH durch die Stadt Villach

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 19.6.2017, Zl.: FW/2017/178/Bet/StAMA/Mag.B.

Gemeinderat Pober, BEd:

Die Zusammenlegung der Altstadtmärkte mit dem Stadtmarketing ist ein wichtiger, guter Schritt, damit unsere Stadt in diesem Bereich noch erfolgreicher werden und noch schneller agieren kann. Das begrüßen wir sehr. Es stellt sich nur eine Frage – das kommt beim Amtsvortrag nicht ganz heraus: Bei der Gesellschafterversammlung haben sich wahrscheinlich alle Beteiligten positiv dafür ausgesprochen und sind mit allem einverstanden. Da gibt es auch ein Protokoll, in dem das alles steht, oder? Das steht nämlich nicht im Amtsvortrag. Wie Sie früher bei der Therme richtig gesagt haben, Frau Vizebürgermeisterin, gibt es ja Gesellschafter, mit denen zuerst geredet werden muss, bevor etwas aufgelöst wird. Sind diese in diesem Fall auch mit dem Betrag von 1,00 Euro und mit den anderen Beträgen einverstanden? Gibt es da ein Protokoll? Ist das vorhanden? Vielleicht als Anregung für das nächste Mal: Das könnte man einem derartigen Amtsvortrag beilegen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich habe ebenfalls eine Verständnisfrage, und zwar, warum die privaten Unternehmer bei dieser Zusammenführung aus der Gesellschaft herausgenommen werden. Ist es vorgesehen, dass diese dann ein Teil der neuen Gesellschaft werden, oder bleiben sie draußen?

Bürgermeister Albel:

Zur ersten Frage: Selbstverständlich wurde jeder einzelne gefragt. Was Herr Pober wissen wollte, ist, warum manche Geld bekommen und die anderen nicht, nehme ich an, oder?

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Nein, ob es eine Gesellschafterversammlung gegeben hat.

Bürgermeister Albel:

Natürlich hat es eine Versammlung gegeben, die das beschlossen hat. Es ist eine gute Idee, das Protokoll dem Amtsvortrag beizulegen. Herr Magistratsdirektor, bitte, veranlassen, dass es, wenn es erlaubt ist, beigelegt wird!

Es hat natürlich Unterschiede gegeben. Zwei Gesellschafter haben auf ihre Anteile nicht verzichtet. Das ist aber auch ganz klar, denn alle anderen Gesellschafter sind von Anfang an dabei – das waren zehn Jahre. Diese haben gesagt: Wir haben einen Mehrwert gehabt, und den erkennen wir an, deshalb verlangen wir

auch nichts. Andere sind erst kurz dabei – ich glaube, ein Jahr – und haben gesagt: Wir haben diese Vorteile noch nicht genießen können. Deshalb haben sie sich ihre Anteile auszahlen lassen. Das ist völlig korrekt. Es wäre auch korrekt gewesen, wenn alle anderen gesagt hätten: Wir wollen unsere Gesellschafteranteile zurückbekommen. Diese Gespräche hat Herr Angerer geführt, und das Ergebnis ist letztendlich in diesen Beschluss eingeflossen. Ich glaube, ich habe diese Frage damit beantwortet.

Nun zur Frage, ob die Unternehmer in Zukunft in der neuen Gesellschaft vertreten sein werden: Es wird einige geben, die dort vertreten sein werden, aber alle werden in irgendeiner Form Teil davon sein, nämlich über das Standortforum, das gegründet werden soll und das Ihnen ja bereits vorgestellt worden ist.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Der im Amtsvortrag dargestellten Konsolidierung der Aufgaben und Ausrichtung des Villacher Stadtmarketings in Form einer Zusammenführung der Tätigkeiten, der Übernahme von Gesellschaftsanteilen sowie der nachfolgenden Verschmelzung der beiden Gesellschaften Stadtmarketing Villach GmbH (FN 231777z) und Altstadtmärkte Villach GmbH (FN 368171d) beziehungsweise Löschung der Altstadtmärkte Villach GmbH wird wie im Amtsvortrag dargestellt die Zustimmung erteilt.“
2. „Der Übernahme von Gesellschaftsanteilen der INTERSPAR Gesellschaft m.b.H. an der Stadtmarketing Villach GmbH (FN 231777z) in einem Ausmaß von fünf Prozent der Gesellschaftsanteile zum Nominale von EUR 1.750,00 durch die Stadt Villach wird gemäß beiliegendem Abtretungsvertrag und den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“
3. Der Übernahme von Gesellschaftsanteilen von den Gesellschaftern „Fremdenverkehrsverein in der Stadt Villach – Villacher Altstadt Hotels“ und dem Verein „Weihnachten im Park“ im Ausmaß von jeweils 6,12 Prozent des Stammkapitals sowie von den Gesellschaftern Herrn Hubert Marko, Obere Apotheke – Herrn Dr. Klaus Schirmer e.U., Firma ELBE Elektronische Büroeinrichtung GmbH, Krakolinig und Pasterk OG, Herrn Mag. Benno Tosoni, Herrn Ingolf Hanschur, Herrn Rudolf Thomasser, Plessin Gesellschaft m.b.H. und Juwelier Schützelhofer GmbH im Ausmaß von jeweils 3,06 Prozent des Stammkapitals an der Villacher Altstadtmärkte GmbH (FN 368171d) durch die Stadt Villach zu einem Wert von EUR 1,00 je abtretendem Gesellschafter wird gemäß beiliegendem Abtretungsvertrag und den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“
4. „Die Übernahme von Gesellschaftsanteilen der Gesellschafter Herrn Heinz Derler, NV Nobilvini Weinagentur GmbH sowie Trendstore Hönlein KG an

der Villacher Altstadtmärkte GmbH (FN 368171d) in einem Ausmaß von jeweils 3,06 Prozent der Gesellschaftsanteile zum Nominale von EUR 1.575,00 je abtretendem Gesellschafter durch die Stadt Villach wird gemäß beiliegendem Abtretungsvertrag und den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 13.) Änderung Parkgebührenverordnung

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Abgaben vom 7.6.2017, Zl.: 3/A – PG/1/2017.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

mit Wirksamkeit 1.8.2017:

„Der Änderung der Verordnung, mit der Parkgebühren ausgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 7.6.2017,
Zl.: Kulturpreis 2017-stu, wie folgt:

Es ist für mich eine sehr große Freude, dass wir diesen Antrag heute beschließen können. Es geht um die Verleihung des Kulturpreises der Stadt Villach 2017 an Lisa Huber. Sie ist eine ganz besondere Person, eine ganz besondere Künstlerin, die unglaublich feinfühlig und doch so gewaltig ist, nämlich in dem, was sie als Kunst schafft. Sie ist unglaublich vielseitig. Sie macht Papierschnitte, die im Übrigen auch im Magistrat – ich glaube, drei Bilder von ihr hängen bei uns – zu sehen sind. Sie malt Aquarelle. Dazu kommt noch Hinterglasmalerei und – ganz neu – auch Stickerei. Auf dem Gebiet der Gestaltung von Fastentüchern hat sie gerade erst vor Kurzem einen wunderbaren Auftrag für den Dom in Klagenfurt erledigt. Was interessant ist: Sie hat eine moderne Fassung der Ostertage geschaffen – ein wunderbares Fastentuch. Sie hat auch mittlerweile Aufträge aus ganz Österreich – aus Maria Zell und nun auch vom Stephansdom. Es ist eine unglaubliche Schaffenskraft, die ihr innewohnt. Das ist der eine Grund, warum wir sie als Kulturpreisträgerin 2017 ausloben wollen.

Der zweite Grund ist ein nicht weniger wichtiger: Es geht nämlich darum, dass Lisa Huber seit vielen Jahren im Haus der künstlerischen Begegnung tätig ist. Es ist so, dass sie dort schon sehr lange ihr Atelier hat und mit der Verleihung des Kulturpreises an sie eigentlich eine lange Tradition weitergeführt wird, denn Hans Bischoffshausen, der die Idee zum Haus der künstlerischen Begegnung gehabt hat, war ja auch Kulturpreisträger der Stadt. Auch Cornelius Kolig hat lange Zeit ein Atelier dort gehabt, das übrigens jetzt Lisa Huber hat – eine schöne Geschichte. Ein weiterer Kulturpreisträger, der auch im Haus der künstlerischen Begegnung verortet war, war H.P. Maya, dem wir ja erst vor einigen Jahren – allerdings posthum – den Kulturpreis verliehen haben. Lisa Huber reiht sich somit in diese Liste ein.

Das zeigt auch, dass es ungemein wichtig war, dass man das Haus der künstlerischen Begegnung geschaffen hat. Der Erfolg, der daraus entspringt, ist ein Beweis dafür, dass dieses Haus ein ganz wichtiges Biotop für Kunst und Kultur ist. Wir haben es ja in den letzten Jahren zum Teil neugestaltet. Wir haben dort mittlerweile ein eigenes Atelier geschaffen, das auch für öffentliche Ausstellungen zur Verfügung steht, in deren Rahmen die Künstler, die dort verortet sind, ihre Bilder zeigen können. Wir haben auch ein eigenes Künstlerfest ins Leben gerufen, das gerade vor einer oder vor zwei Wochen stattgefunden hat und viele Künstler nach Villach gelockt hat, die auch aufgetreten sind. Ich glaube, das ist ein schönes Zeichen. Lisa Huber hat sich den Kulturpreis wirklich verdient. Ich freue mich wirklich, dass wir ihn ihr heute hoffentlich einstimmig zusprechen können.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Das Schaffen und das Talent von Lisa Huber wurden ausgeführt. Das ist auch im Amtsvortrag, wie ich meine, sehr gut und ausführlich beschrieben. Eine persönliche Bemerkung und ein Vorschlag: Es ist schön, dass die christliche Ikonographie in modernen Fastentüchern einen neuen Ausdruck findet. So sind die Fastentücher einerseits für viele gläubige Menschen Ausdruck einer bestimmten Zeit des Jahres, auf der anderen Seite sind sie aber auch durch viele Kulturreisende mit touristischen und freizeitwirtschaftlichen Aspekten verbunden. Dabei handelt es sich mittlerweile um eine ziemlich große Gruppe von Menschen, die den Weg nach Kärnten finden, um die Fastentücher hier anzusehen, worüber wir uns sehr freuen.

Es ist schon länger bekannt, dass Dresden im Jahr 2022 europäische Kulturhauptstadt werden wird. Die Partnerstadt von Dresden ist Laibach, und ich habe soeben erfahren, dass sich Laibach für 2024 als europäische Kulturhauptstadt bewerben möchte. Was hat das mit dem Villacher Kulturpreis zu tun? Ich möchte anregen, dass wir uns im Haus auch damit beschäftigen, was es für uns als starker Partner im Alpe-Adria-Raum bedeutet, wenn Slowenien 2024 die europäische Kulturhauptstadt sein wird – und wenn sich Laibach bewerben sollte, wird es höchstwahrscheinlich auch den Zuschlag bekommen. Wir haben früher vom Künstlerfest gesprochen, das ja auch ein Ort der Begegnung ist, an dem sich die Künstler der Bevölkerung in einer lockeren Atmosphäre präsentieren. Ich glaube, es gibt viele kreative Gestaltungsmöglichkeiten, wie wir als Stadt Villach – vielleicht als Co-Partner – auf die eine oder andere Art und Weise dieses Jahr, in dem Laibach die europäische Kulturhauptstadt ist, mitbegehen könnten.

Ich glaube, hier geht es zuerst einmal nur darum, sich gedanklich damit auseinanderzusetzen. Da geht es noch nicht um Geld, sondern wir sollten diese Gelegenheit einfach partnerschaftlich nutzen. Ich glaube, gerade in Zeiten wie diesen ist es ganz maßgeblich und wichtig, dass wir an einem vereinten Europa bauen, und gerade die europäische Kulturhauptstadt, die ja auch deshalb ins Leben gerufen worden ist, gibt uns die Möglichkeit, dieses verbindende Band auch für uns entsprechend zu nutzen.

Frau Gemeinderätin Schautzer:

Als Kulturausschussmitglied hat es mich sehr gefreut, als ich gehört habe, dass Mag.^a Lisa Huber den Kulturpreis – es ist der 33. seit 1985 – bekommen soll. Ich finde, sie ist eine sehr würdige Preisträgerin. Ich möchte alle, die hier sitzen, einladen: Bei der Langen Nacht der Museen hat Lisa Huber im Haus der künstlerischen Begegnung immer ein offenes Atelier. Sie versteht es, einen sehr charmant einzuladen auf Hausmannskost und dann auch auf die Kost „Kultur und Kunst“. Es ist herrlich, ihr zuzuhören. Man versteht dann, wie sie arbeitet. Sie nimmt sich wirklich sehr viel Zeit. Vielleicht waren einige von Ihnen schon im Dom in Klagenfurt – wir haben es jetzt ohnehin schon sehr ausführlich gehört –, denn dort sind ihre Fastentücher zu bewundern. Ich muss sagen, diese Kulturpreisverleihung freut mich sehr, weil Lisa Huber eine so charmante Person und eine Könnlerin ist. Sie ist sicherlich eine würdige Preisträgerin.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die Verleihung des Kulturpreises der Stadt Villach 2017 an Frau **Mag.^a Lisa Huber** sowie die Übergabe des Preisgeldes in der Höhe von EUR 5.000,00 zu genehmigen.

Pkt. 15.) Lange Nacht der Museen 2017 – Kooperationsvereinbarung

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: ST/UR-06/2017.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

1. „die beiliegende Kooperationsvereinbarung vom 31.5.2017 zwischen der Kulturabteilung für die Galerie Freihausgasse und für das Dinzlschloss sowie der Abteilung Museum und Archiv für das Museum der Stadt Villach einerseits und der ORF Marketing & Creation GmbH & Co KG, Würzburggasse 30, 1136 Wien, andererseits, zu genehmigen;
2. den Eintrittspreis für die Kulturabteilung mit den Standorten Galerie Freihausgasse und Dinzlschloss sowie für die Abteilung Museum und Archiv für das Museum der Stadt Villach am 7.10.2017 von 18 bis 1 Uhr für das reguläre Ticket mit EUR 15,00 (inklusive USt.), für das ermäßigte Ticket mit EUR 12,00 (inklusive USt.), für das Regionalticket mit EUR 6,00 (inklusive USt.) sowie freien Eintritt für Kinder unter zwölf Jahren festzulegen;
3. die Einnahmen der anlässlich der Veranstaltung verkauften Eintrittskarten an den jeweiligen Kassen kommen der Stadt Villach zugute: pro regulärem Ticket EUR 3,00 (netto, exklusive USt.) / pro ermäßigtem Ticket EUR 2,34 (netto, exklusive USt.) / pro Regionalticket EUR 1,17 (netto, exklusive USt.).“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 6.6.2017,
Zl.: St/Ur-06/2017, wie folgt:

Dieser Antrag bereitet mir große Freude, weil es darum geht, im nächsten Jahr wieder ein Draukonzert zu veranstalten. Diese Draukonzerte finden ja im Zwei-Jahres-Rhythmus statt. Wir wollen diesen Amtsvortrag beschließen, weil man jetzt schon Vorbereitungen dafür treffen muss und damit auch Vorbelastungen für das Budget braucht. Wir haben im vorigen Jahr erstmalig gemeinsam mit dem Tourismusverband erreicht, dass die Bühne länger stehenbleibt. Der Tourismusverband hat im vorigen Jahr für eine künstlerische Gestaltung mit Wasserfällen und anderen Elementen gesorgt, was große Begeisterung hervorgerufen hat. Wir sprechen gerade darüber, ob der Tourismusverband das auch im nächsten Jahr vorhat. Das wäre natürlich sehr schön, weil die Bühne dadurch ja um eine Woche länger steht. Dazu gibt es bereits Gespräche.

Ich kann empfehlen, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen. Es gibt zur Zeit im Gemeinderat und in den Fraktionen Verhandlungen darüber, ob man nicht gleich mitbeschließen könnte, dass die Bühne für längere Zeit steht. Wir haben gerade ein Gespräch darüber geführt. Für die Verlängerung dieser Bühne bin ich auf alle Fälle, muss aber als Finanzreferent auch Folgendes sagen: Wenn man das gesamte Equipment für mehrere Tage stehen lässt – auch das ist ja schon öfter angedacht gewesen –, reden wir von Kosten von 60.000,00 Euro allein für die Technik. Wenn die Bühne als solches für die Villacherinnen und Villacher zu benutzen wäre – das hat ja auch im Bürgerrat großen Anklang gefunden –, würde mich das freuen. Wir brauchen aber Partner. Wie gesagt: Der Tourismusverband und vielleicht sogar die Tourismusregion sind da sicherlich gesprächsbereit.

Frau Stadträtin Spanring:

Nächstes Jahr haben wir wieder dieses Highlight auf der Drau mit 15.000 Besuchern – da gibt es wirklich immer einen großen Ansturm. Ich verstehe das aber gut, denn es gibt wirklich immer ein spektakuläres Bühnenbild. Diesen Antrag werden wir als ÖVP-Fraktion sehr gerne unterstützen und auch unsere Zustimmung dazu geben.

Die ÖVP-Fraktion, die FPÖ-Fraktion und die Bewegung ERDE werden einen Änderungsantrag einbringen, weil wir der Meinung sind, dass die Nutzung nur an diesem einen Tag für das Draukonzert einfach zu wenig ist. Es ist doch ein relativ großer Aufwand, diese Bühne aufzubauen. Herr Bürgermeister, Sie haben gerade gesagt, dass die Technik für eine Verlängerung 60.000,00 Euro kosten würde. Ich habe andere Angebote vorliegen, die bei Weitem darunterliegen. Ich glaube, es sollte sich ausgehen, dass sich zwei weitere Tage finanzieren lassen. Wir werden den Antrag darauf einreichen, dass ein Tag für Villacher Bands zur Verfügung stehen soll, damit sie sich präsentieren können, wodurch die Jugend gefördert wird, und ein Tag soll zum Beispiel der Jazzmusik gewidmet werden. Seinerzeit hat es

ja das Festival „Jazz over Villach“ gegeben, das weit über die Villacher Stadtgrenzen hinaus bekannt war.

Somit stellen wir den Abänderungsantrag, der im Wesentlichen lautet: Das Summertime 2018 findet am 9. August statt. Zusätzlich beschließt der Gemeinderat, zwei anschließende musikalische Tage an das Summertime-Fest zu finanzieren. Mit der Finanzierung, Organisation und Durchführung werden der Kulturreferent und die Tourismusreferentin betraut.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Nachdem ich jetzt auch schon ein paar Jahre im Gemeinderat bin, habe ich damals die Diskussion live miterlebt, als bei diesem wunderbaren Sommerereignis der Sparstift angesetzt werden sollte. Man hat sich in auch damals schon immer wieder stattfindenden vorberatenden Gesprächen auf einen Kompromiss geeinigt, dass es alle zwei Jahre stattfinden soll. Der Besucherzustrom war und ist immer groß. Dieses Ereignis ist aus dem Villacher Sommer irgendwie nicht mehr wegzudenken.

Wer bei der Präsentation der Ideen der Bürgerräte wirklich aufmerksam zugehört hat, dem ist nicht entgangen, dass da Dinge dabei waren, wie: Wir würden uns einfach nur wünschen, auf dieser Bühne tanzen zu können. Es kann mir jetzt niemand erklären, dass das solche Kosten verursachen würde. Auch in diesem Bereich sei den Ideen ein gewisser freier Lauf gelassen. Die Draubühne ist eine gute Einrichtung, und sie soll länger stehenbleiben. Deshalb haben wir uns auch diesem Abänderungsantrag angeschlossen. Wir bitten auch die anderen Fraktionen darum, darüber nachzudenken, dass das ja auch – das Wort wird immer wieder von Herrn Bürgermeister verwendet – dem „Kraftpaket Innenstadt“ zuträglich wäre. Die Draubühne ist ein Besuchermagnet, und unter diesem Aspekt sollte unser Abänderungsantrag durchaus die Zustimmung aller finden können.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Mich freut es sehr, dass diese Idee so großen Anklang findet und dass sich auch die Bürgerräte dafür ausgesprochen haben. Ich bin mir nicht sicher, ob es in meiner Jugendratsperiode war oder in einer der nachfolgenden, aber meines Erachtens ist diese Idee mit den Jugendbands auch unter den Jugendräten irgendwann einmal aufgetaucht. Ich unterstütze diese Idee voll und ganz. Ich glaube, wenn eine derartig große Bühne aufgebaut ist, können wir diese ruhig ein oder zwei Tage länger bespielen. Ich biete mich auch gern an, bei der Organisation mitzuhelfen und Kontakte zu Technikverleihen herzustellen, damit das kostengünstiger geht und nicht 60.000,00 Euro kostet. Das ist eine sehr große Summe, und ich glaube, dass das günstiger ginge.

Ich bitte alle Gemeinderäte darum, diesem Antrag zuzustimmen und unserer Jugend diese tolle Bühne zu überlassen, um noch einen weiteren Tag konsumzwangsfrei in der Stadt etwas zu hören und zu erleben. Ich würde mich darüber freuen, und ich freue mich auch schon darauf, wenn es dann umgesetzt wird.

Bürgermeister Albel:

Ich weiß nicht, was Sie an dem, was ich gesagt habe, nicht verstanden haben. Wir haben die Bühne im vorigen Jahr gemeinsam mit dem Tourismusverband ja bereits länger stehen lassen. Der Tourismusverband will das auch wieder machen. Ob da jetzt Musik gespielt wird oder Bilder auf einen Wasservorhang gezeigt werden – es sei mir alles recht. Diese Bühne länger stehen zu lassen, ist natürlich auch ein sehr großes Interesse der Stadt. Man wird auch wieder darüber nachdenken müssen, Summertime jedes Jahr zu veranstalten, denn früher hat es das ja jedes Jahr gegeben. Das wurde dann vor zwei oder drei Jahren, glaube ich, geändert, und zwar aus budgetären Gründen. Man wird darüber auf alle Fälle nachdenken müssen. Klar muss das auch ins Budget passen. Wenn dieser Antrag so lauten würde, dass man nur die Bühne stehen lässt, habe ich überhaupt nichts dagegen.

Das ist übrigens eine Idee des Bürgerrates, die verwirklicht werden soll, und nicht die Idee der ÖVP, nicht die Idee der FPÖ und nicht die Idee von irgendjemand anderem. Wir haben nächste Woche auch ein Gespräch zu diesem Thema. Eines müssen Sie mir schon gestatten zu sagen, nämlich, dass jetzt jede Fraktion im Gemeinderat hergeht und eine Idee nach der anderen von den Bürgerräten hier einreicht und dann so tut, als ob das jetzt ihre große Idee wäre

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Tatsächliche Berichtigung!

Bürgermeister Albel:

Darf ich bitte ausreden, Herr Pober? Ich weiß, Sie haben seit heute Mittag Ferien und somit Ihren ersten freien Tag. Wenn wir das also machen, würden wir den Ideen des Bürgerrates entgegenwirken. Wissen Sie, was die Bürgerräte nämlich noch gesagt haben? Sie haben gesagt: Wir wollen Dinge umsetzen, wenn sie möglich sind, aber was wir nicht wollen, ist, dass gestritten und Parteipolitik gemacht wird. Im Bürgerrat hat es Ideen gegeben, die wahrscheinlich auch schon hier im Gemeinderat des Öfteren eingebracht worden sind. Diese aber gemeinsam umzusetzen – nicht alles auf einmal, denn das wird nicht gehen, aber Schritt für Schritt –, das ist etwas, das ich vollends unterstütze. Wenn wir das fortführen wollen, was wir im vorigen Jahr schon gehabt haben, nämlich, dass die Bühne einfach länger stehen bleibt, dann ist das etwas, bei dem ich den Bürgerräten vollkommen recht geben kann.

Gemeinderat Pober, BEd in einer Berichtigung von Tatsachen:

Als ehemaliger Beamter wissen Sie sicher, dass die Ferien Zeit ohne dienstliche Verwendung sind.

Bürgermeister Albel:

Ich war niemals Beamter!

Gemeinderat Pober, BEd:

Na ja, dann eben Standesbeamter! Es geht bei der tatsächlichen Berichtigung darum: Es hat keine Fraktion irgendwie behauptet, dass das ihre Idee ist. Wir haben den Antrag eingebracht, und das heißt nicht, dass wir eine Idee irgendwie verkaufen wollen. Wenn wir aber hier schon die ganze Zeit über den Bürgerrat reden, möchte ich Ihnen schon etwas sagen: Wir haben im Jahr 2016 im April einen dringlichen Antrag darauf eingebracht, Bürgerräte in dieser Stadt einzurichten. Dieser Antrag wurde von der SPÖ abgelehnt. Wir haben auch einen Antrag betreffend die Bürgerräte zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung eingebracht, und zwar auch letztes Jahr im Frühling. Dieser Antrag wurde noch nicht einmal in einem Ausschuss behandelt, und Sie kommen plötzlich mit Bürgerräten, und laut Stadtzeitung ist das Ihre Idee.

Bürgermeister Albel:

Ihren Emotionen nach merkt man schon, dass Sie relativ nervös sind. Das brauchen Sie nicht, denn, Herr Pober, wir arbeiten hier nicht für eine Partei, sondern für die Bürgerinnen und Bürger. Ihre Handbewegung zu dieser Frage möchte ich gar nicht kommentieren, denn diese hat in den hinteren Reihen ohnehin niemand gesehen. Schauen Sie: Ich glaube, man kann guten Mutes hier am Rednerpult stehen und sagen, dass man auch klüger werden kann. Die Dinge verändern sich. Wir haben als SPÖ auch lange Zeit die Meinung vertreten, dass das Radfahren in der Innenstadt gefährlich ist und dass man hier nur langsam Schritte der Veränderung gehen soll. Das war Jahrzehnte lang so. Die SPÖ hat ihre Meinung geändert, und das ist gut so. Wissen Sie, es gibt für jede Entscheidung und für jede Änderung einer Entscheidung immer eine gute Begründung. Es vergeht Zeit im Land, in der sich Dinge auch ändern. Das müssen auch Sie akzeptieren. Wenn es so ist, dass Sie lieber darüber streiten, wer was wann einbringt, dann muss ich Ihnen sagen, dass das nicht mein Stil ist. Wichtig ist es, dass die Dinge umgesetzt werden, genauso wie bei der Draubühne. Das ist voriges Jahr schon passiert, sie ist voriges Jahr schon eine Woche lang bespielt worden. Es ist heuer im Wesentlichen nichts anderes, und das wollen wir jetzt gemeinsam beschließen. Das ist so in Ordnung, und da braucht es keinen Streit. Herr Pober, kommen Sie mit Ihren Emotionen ganz einfach wieder herunter!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Nachdem mir ein Abänderungsantrag der ÖVP-Fraktion, der FPÖ-Fraktion und der Verantwortung ERDE vorliegt, werde ich diesen jetzt vorlesen, dann stimmen wir über den Abänderungsantrag ab und dann über den Amtsvortrag.

Abänderungsantrag gemäß § 41 des Villacher Stadtrechts**Betrifft: TOP 16 – Vorbelastung Budget 2018 – Vertragsabschluss für das Draukonzert**

Seit 1992 verfügt Villach über eine der schönsten natürlichen Freilichtbühnen. Der Einladung, einen hochqualitativen musikalischen Abend bei freiem Eintritt zu genießen, folgen bis zu 15.000 Besucher/innen.

Auf der schwimmenden Bühne auf der Drau werden am 9.8.2018 wieder Highlights aus der Oper am Programm stehen.

Die Ufer und Brücken mit dem ungeheuer großen Zuschauerraum, die schwimmenden Bühnen und das fließende Wasser bilden ein imposantes Bühnenbild.

Die Bühne soll nun aber nicht mehr nur für einen Tag genutzt werden. Die Bühne, welche die Villacher Pioniere errichten, kann auch einige Tage länger stehen, ohne großen bürokratischen und logistischen Aufwand.

Angedacht wäre ein Tag, wo sich Villacher Musiker präsentieren können. Damit sollen junge Talente und junge Bands gefördert werden. Weiters soll ein Tag der Jazzmusik gewidmet werden, wie zum Beispiel seinerzeit beim Festival „Jazz over Villach“.

Somit werden den Besucher/innen zwei weitere musikalische Abende bei freiem Eintritt verschafft.

Die ÖVP Villach mit der FPÖ Villach und Gemeinderat Jabali stellt daher folgenden

Abänderungsantrag:

Der Tagesordnungspunkt 16 – Vorbelastung Budget 2018 – Vertragsabschluss für das Draukonzert:

Ich finde das sehr störend, Frau Mag.^a Dieringer, was Sie hier machen. Könnten Sie einen Augenblick warten mit Ihren Anträgen, damit wir diesen Punkt beenden können?

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2018
1.3220.728200 – EUR 55.000,00 – Draukonzert Honorare
wird die Zustimmung erteilt.“

Neu:

Das Summertime findet 2018 am 9. August statt.

Zusätzlich beschließt der Gemeinderat, zwei anschließende musikalische Tage an das Summertime-Fest zu finanzieren.

Mit der Finanzierung, Organisation und Durchführung werden der Kulturreferent und die Tourismusreferentin betraut.

Bürgermeister Albel:

Darf ich da einen Einwand bringen? Ich habe Ihnen gerade gesagt, dass der Tourismusverband und die Tourismusregion diese Bühne auch wieder nutzen werden. Das darf man bitte nicht vergessen, denn, wenn wir den Beschluss fassen, dann dürfen diejenigen, die sich eigentlich schon dafür angemeldet haben, plötzlich

nicht mehr auf die Bühne, denn sie machen keine Musik, sondern sie machen Wasserspiele, oder was auch immer. Das sollte man bitte da schon einfügen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Was ist jetzt zu machen, Herr Magistratsdirektor?

Bürgermeister Albel:

Den Abänderungsantrag kann man sehr wohl verändern.

Frau Stadträtin Spanring:

Das Budget des Tourismusverbandes für 2018 wird erst beschlossen werden. Es ist noch nicht einmal darüber diskutiert worden. Es steht auch noch in den Sternen, ob die Bühne seitens des Tourismusverbandes überhaupt wieder in ähnlicher Form genutzt wird oder nicht. Da kann man dann darüber reden.

Bürgermeister Albel:

Ausschließen würde ich das nicht.

Frau Stadträtin Spanring:

Wir haben heute diesen Antrag eingereicht, damit wir zwei zusätzliche musikalische Tage auf der Bühne unterbringen. Der Rest wird sich ja zeigen. Das hat mit dem Tourismusverband jetzt überhaupt nichts zu tun.

Bürgermeister Albel:

Aber, selbstverständlich! Wenn der Tourismusverband an diesen zwei Tagen auf der Bühne etwas machen will, dann soll ihm das bitte auch erlaubt sein.

Frau Stadträtin Spanring:

Ich glaube, wir sollten zur Abstimmung kommen. Der Abänderungsantrag ist eingereicht worden.

Bürgermeister Albel:

Den Tourismusverband würde ich nicht ausschließen, das muss ich ganz ehrlich sagen, sondern ich würde ihn dazunehmen. Ich weiß nicht, wo das Problem ist, wenn wir den Tourismusverband einfach dazuschreiben.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Wollen Sie jetzt einen Abänderungsantrag zum Abänderungsantrag einbringen? Wir schreiben einfach einen Satz dazu. Was wollen Sie? Schreiben wir einen Satz dazu? Der Vorschlag des Bürgermeisters lautet, das Wort „Tourismusverband“ in Ihren Antrag einzubauen. Ist das auch Ihr Wunsch?

Gemeinderat Pober, BEd:

Das ist nicht unser Wunsch.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Okay, sind alle drei antragstellenden Parteien dagegen? ÖVP, FPÖ, Gemeinderat Jabali? Stimmen wir darüber ab! Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand. Es geht darum, das Wort „Tourismusverband“ in Ihren Antrag aufzunehmen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Wir stimmen jetzt also über den vorliegenden Abänderungsantrag von ÖVP, FPÖ und ERDE ab.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgendem Abänderungsantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Tagesordnungspunkt 16 – Vorbelastung Budget 2018 – Vertragsabschluss für das Draukonzert:

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2018
1.3220.728200 – EUR 55.000,00 – Draukonzert Honorare
wird die Zustimmung erteilt.“

Neu:

Das Summertime findet 2018 am 9. August statt.

Zusätzlich beschließt der Gemeinderat, zwei anschließende musikalische Tage an das Summertime-Fest zu finanzieren.

Mit der Finanzierung, Organisation und Durchführung werden der Kulturreferent und die Tourismusreferentin betraut.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2018

1.3220.728200

EUR 55.000,00

Draukonzert – Honorare

wird die Zustimmung erteilt.

Das Summertime findet 2018 am 9. August statt.

Zusätzlich beschließt der Gemeinderat, zwei anschließende musikalische Tage an das Summertime-Fest zu finanzieren.

Mit der Finanzierung, Organisation und Durchführung werden der Kulturreferent und die Tourismusreferentin betraut.“

Herr Gemeinderat Ing. Peter Rader verlässt die Sitzung, Frau Gemeinderätin Ecatarina Esterl nimmt an der Sitzung teil.

Pkt. 17.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998

a) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 vom 8.5.2017

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 8.5.2017.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In diesem Amtsvortrag sind auch 1.600,00 Euro für das Gerätehaus am Wasenboden enthalten. Ich möchte das zum Anlass nehmen, um den Mitarbeitern des Stadtgartens mit der zuständigen Referentin Petra Oberrauner dafür zu danken, wie toll meines Erachtens der Antrag umgesetzt wurde, den wir im Dezember 2015 einstimmig beschlossen haben, nämlich, Villach zur essbaren Stadt zu machen, und wie toll unsere Stadt im wahrsten Sinn des Wortes aufblüht und bereichert wird. Mir persönlich geht das Herz auf, wenn ich durch die Stadt gehe. Ich habe das Vergnügen gehabt, letzte Woche zwei Gäste aus Spanien hier zu haben, denen ich das gezeigt habe. Sie waren total begeistert und wollen diese Idee in ihre Stadt mitnehmen.

Ich denke, diesen Gedanken, der der Umsetzung der essbaren Stadt innewohnt, gilt es, stetig weiterzuentwickeln. Ich hoffe, dass es weiterhin die Zustimmung des Gemeinderates zu diesem Vorhaben gibt und dass wir Frau Vizebürgermeisterin dabei unterstützen. Der erste angelegte Gemeinschaftsgarten – zumindest der erste auf Grund der Stadt Villach – am Wasenboden, für den das besagte Gerätehaus ist, entwickelt sich wirklich toll. Ich kann nur sagen: von diesen Dingen bitte mehr! Wir stehen weiterhin voll hinter dieser Idee, werden sie unterstützen und stehen gern für Weiterentwicklungen zur Verfügung, wenn ein gedanklicher Input gebraucht wird. Ich möchte einfach ein Lob aussprechen – in erster Linie an die Mitarbeiter, aber auch an Frau Vizebürgermeisterin, die das wirklich toll umsetzen. Danke!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 37.000,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 17.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998

b) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 vom 20.6.2017

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 20.6.2017.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 219.000,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 4.5.2017, Zl.: fw-2017-143-wirt-wifö-RC, wie folgt:

Über das Thema „Indoor-Spieleland“ ist bereits sehr viel diskutiert worden. Diese Investition im Bereich der Villacher Altstadt ist etwas, das andere schon längst haben. Wir haben auch in vielen Gesprächen mit den Unternehmern vernommen, dass es ein großer Wunsch ist, auf diesem Gebiet einen Schritt zu setzen. Ich sage aber auch ganz offen, dass es nicht einfach ist, Betreiber dafür zu finden. Wir haben eine „First-Come-Förderung“ eigentlich lang ausgeschrieben gehabt. Wir haben viele Bewerbungen bekommen, aber nicht für den Betrieb, sondern sehr viele wollten uns nur Konzepte vorlegen. Ich bin also sehr froh darüber, dass es uns gelungen ist, einen Betreiber zu finden und bitte um Zustimmung.

Gemeinderat Pfeiler:

Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil ich mich in den letzten Tagen dazu geäußert habe und damit das zumindest im Protokoll steht. Das wird aber an den Mehrheiten nichts ändern. Ich möchte zuerst einmal etwas berichtigen: Über die Förderung dieser Einrichtung wurde im Gemeinderat noch nicht diskutiert – um alle auf denselben Wissensstand zu bringen.

Bürgermeister Albel:

In den vorberatenden Gremien!

Gemeinderat Pfeiler:

Richtig: Gemäß der Geschäftsordnung ist dieser Antrag bis zum Stadtsenat gegangen. Das hat ja seine Ordnung. Ich sage nur: Im Gemeinderat ist dieser Amtsvortrag betreffend eine überplanmäßige Ausgabe das erste Mal auf der Tagesordnung. Das heißt, wir können jetzt erst zum ersten Mal darüber diskutieren. Ich möchte auch der Ordnung halber hinzufügen, dass ich noch die Gelegenheit hatte, im SPÖ-Gemeinderatsklub darüber informiert zu werden. Ich habe damals schon Krämpfe bekommen, aber aus Loyalität habe ich mir gedacht: Ich schaue weg und hoffe, dass es funktioniert.

Jetzt aber möchte ich mich dagegen aussprechen, und zwar aus folgenden Gründen: Eine solche Einrichtung – ich nenne sie „kommerzielle Hupfburg“ – funktioniert sicher in Italien an den Stränden. Es gibt auch welche – und das wissen wir vom Atrio her –, die mit einer solchen Einrichtung in Konkurs gegangen sind. Ich wünsche dem Investor viel Glück dafür, dass er das übersteht. Das meine ich wirklich ehrlich, denn ich wünsche ja niemandem Unglück. Ich bin nur der Meinung, dass derartige kommerzielle Einrichtungen nicht von der Öffentlichen Hand gefördert werden sollen. Wenn sich die Öffentliche Hand in diesen Bereich begibt, dann sollte man etwas qualitätsmäßig Besseres schaffen. Es gibt in Österreichs Städten – in Graz oder in Wien – hervorragende Einrichtungen, die durchaus den

Bildungsauftrag, den wir als öffentliche Einrichtung, als Stadt, haben – und dafür sollten wir Geld ausgeben – erfüllen. Ich sehe es als besonders problematisch, dass in diesem Fall die Freizeitgestaltung für Kinder auf Konsum reduziert wird, kein Bezug zur Natur hergestellt wird und Kinder schleichend in eine Spielwelt eingeführt werden, in die sie dann ohnehin mit den Computerspielen unvermeidlich kommen. Das sollte nicht Aufgabe einer Stadt sein, und daher spreche ich mich heute auch gegen diesen Amtsvortrag aus, der die Gelder ja eigentlich nur mehr freigibt. Wie gesagt, ist der Amtsvortrag ja in der Sache bereits ordnungsgemäß im Stadtsenat beschlossen worden.

Ich möchte aber noch etwas sagen, und ich glaube, das ist der etwas ernstere Aspekt: Wir sollten uns als Gemeinderäte unserer Verantwortung schon bewusst sein, dass wir uns, wenn wir Förderungen ausschütten – und es geht hier immerhin um 200.000,00 Euro –, überlegen, für wen die Förderung ist und für welche Projekte. Ich habe mir heute die Unterlagen zum gegenständlichen Amtsvortrag angesehen, und ich bin der Meinung, dass das, was als Entscheidungsgrundlage vorliegt, zu dünn ist für eine Förderung in der Höhe von 200.000,00 Euro. Ich meine damit, dass als einzige Entscheidungsgrundlage folgende Information zur Verfügung stand: Umbau und Einrichtung dieser Anlage in Umfang und Qualität, wie es von den Förderwerbern beschrieben und unter anderem mit vorgelegten Plänen dargestellt wird. Das ist für mich zu wenig.

Man nimmt bei einer Förderung eigentlich einen Businessplan als Grundlage. Man braucht eine Kostenkalkulation darüber, ob diese Einrichtung überhaupt finanziell tragbar ist, und wenn man schon 200.000,00 Euro ausgibt, bin ich auch der Meinung, dass es notwendig wäre, auch eine Betriebsgarantie – zumindest für eine gewisse Zeit – zu verlangen, denn immerhin ist das viel Geld. Ich habe interessanter Weise sehr viele Zuschriften bekommen auf Grund meiner öffentlichen Initiative, dass man diese Einrichtung nicht fördern sollte, woraus auch hervorgegangen ist, dass es in ganz Österreich immer wieder Pleiten auf diesem Sektor gibt, weil solche Einrichtungen eben nicht funktionieren. Ich glaube, dass so etwas auch inhaltlich für die Stadt keine Bereicherung ist. Es ist in meinen Augen ein Trugschluss, wenn man glaubt, dass jemand Kinder in die Stadt bringt, damit sie sich in einer Hupfburg oder etwas Ähnlichem aufhalten. Ich sage inhaltlich nein, und ich bin auch der Meinung, dass dieser Amtsvortrag aus finanztechnischer Sicht und auf Grundlage dessen, was als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung steht, abzulehnen ist – aber wie gesagt: Die Mehrheit wird entscheiden.

Bürgermeister Albel:

Ich verstehe natürlich die Argumentation, die ich in einem Punkt jedenfalls unterstützen kann, nämlich, wenn es darum geht, ein Kindermuseum in unserer Stadt zu errichten. Dieses Vorhaben stammt nämlich aus dem Wahlprogramm der SPÖ. Schön, dass wir es jetzt vielleicht noch schneller abarbeiten können! Man darf aber ein Kindermuseum nicht mit einer Freizeiteinrichtung oder mit einem Merkmal für die Altstadt verwechseln. Darum bitte ich bei diesem Amtsvortrag.

Was den Betriebsplan betrifft oder auch den Zeitplan für die Umsetzung: Das war alles Teil des Amtsvortrages, der im Stadtsenat beschlossen wurde. Die Unterlagen waren auch für alle einzusehen, die das zum Stadtsenat tun wollten – natürlich ist das auch für Herrn Gemeinderat Pfeiler möglich gewesen. Uns das jetzt vorzuwerfen und nicht mitzustimmen, halte ich nicht für den korrekten Weg. Ich kann nur sagen, dass das eine wichtige Investition ist, die wir unterstützen. Mit dieser Investition werden wir wieder einen weiteren Schritt dorthin machen, wo wir dann am Ende des Tages vielleicht sagen können: Das Kraftpaket Altstadt hat die Wirkung gezeigt, die wir uns alle erhoffen und die wir haben wollen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;

gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler):

„Der überplanmäßigen Ausgabe auf der VAS.

5.7820.775000	EUR 200.000,00	Funny Motion Betriebs GmbH in Gründung – Investitionsförderung
---------------	----------------	--

wird die Zustimmung erteilt.

Bedeckung: Kapitalrücklage KELAG.“

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 19.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Indoorspielplatz in der Stadt Villach

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 3.3.2017 wie folgt:

Es geht darum, einen Indoorspielplatz im C&A-Gebäude zu errichten. Wie gesagt, am 16. März 2017 wurde bereits darüber gesprochen und die Unterstützungshöhe auch vorgestellt – sowohl im Haupt- und Finanzausschuss als auch im Stadtsenat. Ich darf für Herrn Gemeinderat Pfeiler Folgendes anmerken, weil es zum Thema passt: Die Stadt investiert 200.000,00 Euro, der Unternehmer selbst jedoch 400.000,00 Euro. Unsere Finanz- und Wirtschaftsabteilung prüft sehr genau, ob wir Gelder ausschütten oder nicht. Da müssen Rechnungen und Businesspläne vorgelegt werden, denn sonst wird das Geld nicht ausgeschüttet. Wir als SPÖ stimmen dem vorliegenden Antrag der ÖVP-Gemeinderäte zu.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir sind jetzt wieder in einer solchen Situation: Ich weiß jetzt nicht mehr, wer vorhin bereits eine Wortmeldung betreffend die Gestaltung der Tagesordnung abgegeben hat. Jedenfalls ist Herr Bürgermeister offiziell derjenige, der dann auch am Ende der Tagesordnung „Der Bürgermeister“ hinschreibt. Ich finde das spannend, denn man hätte doch zum Beispiel den letzten und diesen Tagesordnungspunkt vielleicht tauschen können, indem man gesagt hätte: Geben wir zuerst den ÖVP-Antrag auf die Tagesordnung – denn die Idee ist von ihr gekommen, das steht eindeutig am Antrag – und behandeln ihn unter Punkt 18, und danach sprechen wir über die Finanzierung – das wäre eine Variante, wenn man will.

Jetzt ist das mit diesem Antrag für uns so eine Geschichte. Ewig lang haben wir uns angehört: Was im Laufen ist, lehnen wir als SPÖ ab. Das war immer das Totschlagargument für jeglichen Antrag, der gestellt worden ist – egal, von welcher Fraktion. Man kann aber immer klüger werden – das ist ja heute auch schon von euch selbst gekommen. Irgendwie kommt es mir jetzt aber wirklich kurios vor, dass wir zuerst die Finanzierung für ein konkretes Projekt bestimmen, und dann geben wir uns so in der Art noch einmal den Auftrag, „alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um in der Stadt Villach den oben genannten Indoor-Spielplatz mit den entsprechenden Rahmenbedingungen und einer dauerhaften Kinderbetreuung einzurichten und weiterhin zu gewährleisten“. Das war eigentlich der Grund, warum wir dann gesagt haben: Na ja, einen doppelten Auftrag brauchen wir nicht. Da bin ich bei Richard Pfeiler. Zwei Indoor-Spielplätze brauchen wir in Villach nicht, würde ich sagen.

Da würde ich es dann durchaus sinnvoll finden, den zweiten Betrag für ein Kindermuseum zu verwenden – auch immer schon eine Herzensangelegenheit der freiheitlichen Fraktion. Museumspädagogik, Umbau des Stadtmuseums, geänderte Öffnungszeiten – dafür stehen wir. Ich bin gespannt, wann dieser Vorschlag

kommt und wie man sich seitens der SPÖ verhält, sollte dieser konkret ausgearbeitete Plan, der ja schon der Presse präsentiert worden ist, von Richard Pfeiler wirklich eingereicht wird.

Bürgermeister Albel:

Ich muss dem Publikum etwas erklären, denn die Bösartigkeiten, die man uns hier vorwirft, gibt es ja nicht. Es ist ganz einfach zu erklären, wie Tagesordnungen erstellt werden. Zuerst sind meine Punkte auf der Tagesordnung und dann die Punkte von Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner. Deshalb habe ich den Amtsvortrag betreffend die überplanmäßige Ausgabe vorher vortragen müssen. Der gegenständliche Antrag gehört in die Geschäftstätigkeit der Frau Dr.ⁱⁿ Oberrauner, deshalb trägt sie ihn erst jetzt vor. Die Erstellung dieser Tagesordnung war also keine Böswilligkeit.

Ich werde Ihnen aber auch sagen, warum wir diesem Antrag zustimmen. Auch diese Antwort ist vollkommen unspektakulär. Auch wenn wir den Inhalt dieses Antrags schon lange vor dem 16. März ausverhandelt und danach auch schon im Stadtsenat beschlossen haben, bin ich schon der Meinung – und das habe ich auch den Bürgerräten und auch bei der letzten Pressekonferenz gesagt –, dass man jetzt trotzdem zustimmen kann. Wir haben jetzt ein Jahr lang mit so vielen Stakeholdern verhandelt. Darüber sind vielleicht die einen oder anderen Informationen in die Öffentlichkeit gelangt, oder vielleicht auch nicht. Was ich nicht will – und das meine ich jetzt ganz ernst –, ist, dass man sich, wenn es um die Altstadt geht, vielleicht jetzt hinstellt und fragt: Wer war der Erste? Oder: Ich bin dafür, ich bin dagegen. Wenn es um die Altstadt geht, braucht es keine Parteipolitik. Warum soll ich diesen Antrag ablehnen, wenn er ohnehin etwas ist, das wir schon beschlossen haben, nur, weil er vielleicht ein paar Tage zu spät eingebracht worden ist, oder wie auch immer? Mir ist das egal.

Bei der Altstadt Parteipolitik zu betreiben, halte ich nicht für richtig. Deshalb stimme ich diesem Antrag zu. Die FPÖ hat im Haupt- und Finanzausschuss nicht mitgestimmt. Dafür wird sie wohl eine gute Begründung gehabt haben. Sie hat auch im Stadtsenat dagegen gestimmt. Na, und? Jetzt haben Sie aber die Möglichkeit, dafür zu stimmen. Ich lade Sie dazu ein.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Im Tagesordnungspunkt 18 ist es darum gegangen, dass ein Spielplatz für Kinder ohne pädagogische Betreuung entsteht. Wir haben auch kurz mit der ÖVP über den nun zur Diskussion stehenden selbständigen Antrag gesprochen. Dabei steht aber sehr wohl eine pädagogische Betreuung im Vordergrund. Deshalb werden wir diesem Antrag zustimmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte sagen, dass wir auch deshalb für diesen Antrag sind und dass vor allem ich als Referentin dafür bin, weil bei den Open Days 90 Prozent der Personen, die an der Altstadt Interesse haben, diese Maßnahme gefordert haben. Das war der Grund für uns beide – ÖVP und SPÖ –, warum wir diese Punkte inhaltlich abgearbeitet haben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung, GR Pfeiler – Stimmenthaltung),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen,

alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um in der Stadt Villach den im Antrag genannten Indoorspielplatz mit den entsprechenden Rahmenbedingungen und einer dauerhaften Kinderbetreuung einzurichten und weiterhin zu gewährleisten.

Pkt. 20.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Aktive Ansiedelung von Jungunternehmern

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte gleich vorweg sagen, dass das wieder ein Antrag ist, Frau Dieringer, den wir natürlich schon erledigt haben, aber es geht hier wieder um etwas, bei dem ich keinen Streit haben will, wer es erfunden hat, sondern es geht darum, diese Dinge sachlich abzuarbeiten. Es ist unser aller Idee, und es sind die Ideen der Bürgerräte. Beschließen wir das doch einfach ohne Parteistreit!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich empfehle, diesem selbständigen Antrag der ÖVP zuzustimmen, und zwar aus dem einfachen Grund, weil der Inhalt dieses Antrags schon doppelt abgearbeitet wird – erstens im Stadtmarketing, wenn es um die Standortsuche geht, und zweitens in der Wirtschaftsabteilung mit dem „One-Stop-Shop“ auf internationaler Ebene.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich schreibe nicht über alles „Kraftpaket Altstadt“ oder andere Begrifflichkeiten als Titel drüber. Wenn das Herr Bürgermeister macht, ist das in Ordnung. Jeder hat seinen Zugang zu verschiedenen Themen. Ich glaube aber, wir sollten uns einfach dessen bewusst sein, dass wir hier grundsätzlich Diskussionen über sachliche Themen führen, und dazu gibt es eben verschiedene Zugänge, die aber nicht zwingend parteipolitisch motiviert sein müssen. Ich glaube, wir sollten auch einmal über die Definition von „Parteilpolitik“ reden. Ich glaube, darunter versteht jeder etwas anderes. Wenn unter Parteilpolitik verstanden wird, dass man nicht mehr darüber reden soll, woher eine Idee kommt, dann haben wir, glaube ich, schon einen gewissen Diskussionsbedarf, denn es haben ja viele Menschen von allen Fraktionen hier im Gemeinderat sehr viel erarbeitet, womit sie in Form von Anträgen an den Gemeinderat herantreten. Ich habe überhaupt kein Problem damit, diese Arbeit wertzuschätzen und diese Wertschätzung auch zum Ausdruck zu bringen, denn es ist ja eigentlich die Kompetenz eines starken Teams, dass es aus sehr vielen Persönlichkeiten besteht, die sich mit ihren Ideen einbringen.

Ich glaube auch nicht, dass der Bürgerrat das neue Non-plus-ultra ist und dass es jetzt bei jeder Idee heißen muss, dass es eine Idee des Bürgerrates war. Ihr könnt euch vorstellen, wie es mir am Montag bei der Veranstaltung mit den Bürgerräten ergangen ist. Da haben einige Menschen zu mir gesagt: Peter, heute musst du dich aber wirklich freuen! Da ist es um Ideen gegangen, und zwar ganz stark darum, wie man die Drau mit verschiedensten Varianten stärker ins Stadtleben mit einbeziehen kann – mit einem Wassertaxi, einem Vaporetto, einer Drauwelle, oder womit auch immer. Ich habe dort den Begriff „Drauriviera“ gar nicht in den Mund genommen. Das war auch nicht notwendig.

Ich glaube, es geht darum, dass einfach die Zeit kommt, wann eine Idee ihre Reife hat, und dann kann sie ganz einfach umgesetzt werden. Darum geht es auch bei der aktiven Ansiedlung von Jungunternehmern. Die Stadt macht viel, aber jetzt werden wir mit diesem Thema einen massiven Schwerpunkt setzen. Das ist auch gut so. Mit diesem Beschluss geben wir auch ein Bekenntnis dazu ab, dass dieses Thema ein Schwerpunkt ist.

Ich möchte noch einen Vorschlag auf Basis dieses Antrags einbringen – und ich freue mich darüber, dass die SPÖ diesem auch zustimmt: Ich glaube, wir haben sehr viele Möglichkeiten, um mit „Advantage Austria“ mehr zusammenzuarbeiten. Ich glaube, wir könnten auch unsere starke Städtepartnerschaft mit Udine – wohin du, Petra, ja exzellente Kontakte hast – dazu nutzen, um unser Umfeld im Umkreis von 100 Kilometern auch als Einzugsgebiet zu erkennen, von wo aus wir Betriebe aktiv in Villach ansiedeln können. Wenn wir darauf einen Schwerpunkt legen, ist das für Villach eine gute Sache, und deshalb bitte ich alle um Unterstützung für diesen Antrag.

Gemeinderat Pfeiler:

Ich möchte wieder für das Protokoll eine Anmerkung machen, und zwar, dass es mir sauer aufstößt, dass jetzt immer wieder die Bürgerräte genannt werden. Diese sind für mich außer Obligo. Das sind Menschen, die sich für die Stadt engagieren. Davor habe ich höchsten Respekt – danke! Als Gemeinderat wundere ich mich aber darüber, dass man die Bürgerräte nicht aufwertet, indem ihre Nominierung auch vom Gemeinderat beschlossen wird und sie dann als Bürgerräte eingesetzt werden. Das halte ich für schwach und außerdem für eine Vereinnahmung von Menschen, die das wahrscheinlich auf Grund des Engagements nicht verdient haben. Diesen Protest will ich hier einlegen. Das wird zwar keinen Sinn haben, aber ich glaube nicht, dass es gut ist, wenn sich der Bürgermeister damit einen Privatgemeinderat zulegt. Es gibt einen gewählten Gemeinderat in der Stadt, und wenn es Bürgerräte gibt, die wir begrüßen – jede Form der demokratischen Mitbestimmung ist zu begrüßen –, haben sie es verdient, dass der ganze Gemeinderat hinter ihnen steht. Das wollte ich als Anmerkung beziehungsweise als Fußnote anbringen, denn sonst halte ich es in der letzten Reihe nicht aus, wenn ich das nicht mache.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte dazu nur richtigstellen, dass es eigentlich nicht das Wesen der Bürgerräte ist, dass immer die gleichen Personen gefragt werden, was sie sich für Villach vorstellen. Eigentlich ist es so, dass externe Personen diese Bürgerräte einberufen, und zwar nach dem Zufallsprinzip. Es werden 300 Personen angerufen. In diesem Fall haben sich 15 davon gemeldet, die sich dann zwei Tage lang zusammengesetzt und in einem Brainstorming über die Stadt unterhalten haben. Dann kommt die Vorstellung der Ideen, und dann kommt das „Bürgercafé“, wie es alle, die dabei waren, erlebt haben. Das ist aber jedes Mal anders. Es gibt nicht 15 Personen, die fix auserwählt und als erweiterter Gemeinderat installiert sind, sondern jedes Mal, wenn es eine Frage gibt, wird dieses Zufallsprinzip über externe Partner angewendet, um die Auswahl nicht zu beeinflussen und die Meinung der Eigentümer zu bekommen. Also, Herr Gemeinderat, ich muss schon sagen,

dass Sie einen komischen Zugang zur Demokratie haben, weil das Volk noch immer der Eigentümer der Stadt ist. Wenn man eine Meinung zu einem Thema hören will, dann muss man den Menschen auch eine sprachliche Möglichkeit dazu geben. In Vorarlberg funktioniert das perfekt. Warum soll man etwas Gutes nicht auch in Villach durchführen? Die Ergebnisse geben uns recht.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Zurück zum gegenständlichen Antrag, zurück von den Bürgerräten und einer Erklärung, die mich jetzt total zurückgeführt hat in die Gemeinderatssitzung, in der seinerzeit die ÖVP den Antrag mit den Bürgerräten eingebracht hat: Die ÖVP hat uns nämlich damals genau dasselbe erklärt, der Antrag ist aber trotzdem von euch abgelehnt worden – spannend! Wir haben den gegenständlichen Antrag abgelehnt, und zwar nicht nur, weil es jetzt immer die Variante gibt, dass man zustimmen soll, weil etwas ohnehin schon in Umsetzung ist. Uns ist der Antrag zu eingeengt, weil wir immer die Antragsformeln sehr genau lesen. Da steht: die Schnürung von aktiven Ansiedlungspaketen für junge Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Alpe-Adria-Raum. Wir wünschen uns das offen für alle und nicht nur eingeschränkt auf den Alpe-Adria-Raum. Daher gibt es von uns keine Zustimmung zu diesem Antrag.

Gemeinderat Pfeiler:

Ich möchte Folgendes aus verfassungsrechtlicher Sicht festhalten: Der Souverän ist das Volk, der Gemeinderat ist vom Volk gewählt, und die Regierung ist der Auftragnehmer des Gemeinderates – um das einmal richtigzustellen. Wir bestimmen, was der Stadtsenat tun soll. Das ist einmal das Erste.

Zum Zweiten: Die Kunst des Falschverstehens ist weit verbreitet. Ich wurde bewusst falsch verstanden. Ich habe nicht gesagt, dass die Personen, die Bürgerräte sind, am Gemeinderat vorbeigeschwindelt worden sind. Ich habe nur gesagt, dass das System der Bürgerräte nicht dem Gemeinderat vorgelegt wurde. Man hätte einen Amtsvortrag einreichen und sagen können, dass wir ab jetzt dieses System installieren wollen. Es ist ja sehr schön beschrieben worden. Die große Mehrheit des Gemeinderates hätte sicher gesagt, dass sie gewillt ist, die Bürgerräte auf diese Art und Weise und nach den beschriebenen Spielregeln einzusetzen. Interessant ist auch, was das kostet, oder? Wer wird überhaupt damit beauftragt, die Bürgerräte auszusuchen? Das wäre für den Gemeinderat ja auch interessant zu wissen. Das wissen wir hier aber nicht. Ich finde es schade, dass man diese an und für sich positive Einrichtung dem Gemeinderat nicht einmal zur Beratung vorlegt. Ich sage es nur, damit es einmal im Protokoll steht.

Bürgermeister Albel:

Die Kunst, etwas falsch zu verstehen, ist etwas, das ich jetzt in den Raum stelle nach dieser Wortmeldung, wenn wir schon darüber reden, was alles so passiert ist. Herr Gemeinderat Pfeiler war zum Beispiel einer, der im Klub immer gegen Bürgerräte gestimmt hat. Er hat damals eine völlig andere Meinung gehabt, aber sei es, wie es sei. Wenn Herr Gemeinderat Pfeiler ein bisschen öfter in Villach wäre als in der Steiermark, hätte er auch gewusst, dass wir den Beschluss über die Kosten von 25.000,00 Euro für den Bürgerrat gefasst haben. Da war nichts

Geheimes dabei. Wir haben auch beschlossen, wer diesen ersten Bürgerrat in Kärnten durchführen wird, welches Institut – mir fehlt jetzt der Name, aber Kathrin Stainer-Hämmerle und Peter Plaikner waren die beiden Ansprechpartner. Das ist alles nicht geheim, sondern das war ganz öffentlich. Es im Gemeinderat beschlossen worden.

Wenn es darum geht, überhaupt Bürgerräte zu installieren, Herr Kollege Pfeiler, dann wissen Sie auch, dass das nicht der Gemeinderat in Villach machen kann, sondern dazu müsste man die Landesverfassung und die Statuten der Städte und Gemeinden ändern. Das ist im Übrigen auch die Idee dahinter, warum wir gesagt haben: Wir probieren in Villach als Erster diese Bürgerräte aus, denn das, was in Vorarlberg, in Tirol, in Wien bereits funktioniert – wobei es in Wien nicht in der Verfassung enthalten ist –, sollten wir uns auch für Kärnten überlegen. Wir geben uns gern als Modellregion, als Modellstadt dafür her. Nach dem ersten Bürgerrat muss ich sagen, dass das meiner Meinung nach – ich weiß nicht, wie Ihre Empfindungen sind – sehr gut funktioniert hat. Man müsste auf jeden Fall dem Land vorschlagen, dass das nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Tagen gemacht haben, in allen Städten und Gemeinden umgesetzt wird. Soviel nur zur Information!

Gemeinderat Pfeiler in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich weise erstens den Vorwurf zurück, dass ich mich nicht immer in Villach befinde. Ich hoffe, ich werde nicht von irgendjemandem überwacht, weil es nichts zur Sache tut, wo ich meine Freizeit verbringe. Das ist kein Argument, sondern das ist böse. Was tut das zur Sache, wo ich bin? Das sind diese Untergriffe, die ich liebe.

Zweitens möchte ich Folgendes sagen: Ich bin auch heute noch skeptisch gegenüber diesem Modell – das sage ich ganz offen –, aber die Menschen, die sich dafür zur Verfügung stellen, sind hoch zu loben. Man muss die Dinge schon auseinanderhalten.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich glaube, das Thema „Bürgerräte“ hat es sich verdient – weil wir es gerade diskutieren –, dass wir ihm noch mehr Raum in dieser Gemeinderatssitzung verschaffen. Grundsätzlich ist ja Bürgerbeteiligung nicht eine Maßnahme, sondern eine Haltung. Wie halte ich es grundsätzlich mit der Projektentwicklung? Wie definiere ich ein Projekt? Wie lege ich Entscheidungsfindungsstrukturen dar? Wir haben den Gemeinderat als höchstes beschlussfassendes Gremium, der in Versammlungen die Entscheidungen trifft. Dann gibt es Ansätze dafür, wie man Menschen noch stärker in die gesellschaftliche Entwicklung mit einbindet.

Das Land Vorarlberg hat sich in diesem Bereich seit vielen Jahren eine besondere Rolle nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa erarbeitet, und zwar in Bezug darauf, wie man mit dieser Einbindung der Bürger noch mehr Projekte im öffentlichen Raum schafft – und die meisten sind nicht einmal wirtschaftliche Projekte, sondern es sind Projekte für die Erhöhung der Lebensqualität für möglichst

alle Menschen. Dort wird auch weiterhin wahnsinnig viel auf diesem Gebiet gemacht. Deshalb haben wir auch Manfred Hellrigl, den Büroleiter des Büros für Zukunftsfragen in Vorarlberg, einmal nach Villach eingeladen – das ist schon Jahre her –, um so etwas testweise in einem kleinen Setting mit Menschen einmal auszuprobieren. Der Erfolg war sensationell. Es ist keiner nach Hause gegangen, alle sind am Abend einfach zusammengeblieben, weil ein guter Rahmen geschaffen war, innerhalb dessen man sich einbringen konnte.

Ich möchte aber auch Folgendes sagen: Die Bürgerräte haben nicht wir erfunden, auch ich nicht, sondern das ist einfach ein Instrument, bei dem auch die Zeit dafür gekommen ist, dass man es verwendet. Ich möchte gerne einen Vorschlag dazu einbringen: Wir haben ja – ich glaube, vor einem halben Jahr – im Gemeinderat beschlossen, dass wir Enqueten durchführen wollen. Dieses Anliegen liegt jetzt bei der Stadt Klagenfurt. Wenn sie ja sagt, dann wird das Land uns diese rechtliche Möglichkeit einräumen – ich sage gleich dazu, dass wir das eigentlich nicht brauchen, denn wir können jederzeit zu einer Veranstaltung einladen, bei der Experten Vorträge halten und über Themen diskutiert wird. Damit kann man dann aber einfach dem Thema „Demokratie und Partizipation“ mehr Raum geben, damit wir auch als Gemeinderat über Bürgeranliegen informiert werden und die Diskussion suchen beziehungsweise erfahren, welche neuen Ansätze es gibt, um Entscheidungen zu finden und vor allem um Menschen einzubinden.

Das Wesentliche ist ja, dass nicht umsonst die höchsten Umfragewerte, wenn es darum geht, zu welchem Politikern die Menschen am meisten Vertrauen haben, die Kommunalpolitiker erreichen, weil wir ja jeden Tag direkt bei den Menschen sind. Das muss ja auch unsere Aufgabe sein. Das heißt, wir haben dementsprechend auch die Aufgabe, in diesem Bereich wieder einen Schritt weiter voraus zu sein, um die klaffende Lücke zwischen dem Establishment und den Anliegen der Menschen weiter zu schließen und Brücken zu bauen. Dazu kann genau dieser Veranstaltungszyklus mit den Bürgerräten einen maßgeblichen Beitrag leisten. Ich finde es gut, dass wir das ins Leben gerufen haben, denn das ist ein tolles Instrument. Das ist ja auch bei der Veranstaltung herausgekommen, und das werden wir auch weiter fortsetzen, weil es uns allen guttut und weil wir Frischluftzufuhr von den Menschen bekommen.

Wir müssen noch weiter diskutieren – und dann bin ich auch schon fertig, weil wir ja eigentlich bei den Ansiedlungspaketen sind –, aber wir müssen uns auch total im Klaren darüber sein, dass die Aufgabenstellung ganz entscheidend ist. Das Schlimmste ist, wenn man Leute mit der Erwartungshaltung in den Bürgerrat setzt, dass dort Ideen entwickelt werden sollen, und dann wird nichts davon umgesetzt. Das heißt, da müssen wir einfach ehrlich und offen sein und auch mit den Bürgern darüber diskutieren, was in einem bestimmten zeitlichen Rahmen möglich ist, und was nicht. Wenn man einen ehrlichen, offenen Zugang dazu hat, kann man ganz tolle Ergebnisse erzielen.

Bürgermeister Albel:

Was die Enqueten betrifft, muss ich sagen, habe ich ein bisschen eine andere Meinung. Ich glaube schon, dass das eine etwas andere Form als die Bürgerräte

ist, weil man so zu sagen gemeinsam entscheidet, welche Diskussionen man am großen Podium beziehungsweise im großen Rahmen führen soll. Ich weiß nicht, ob das Anliegen betreffend die Enqueten wirklich bei der Stadt Klagenfurt hängt. Ich glaube, es ist eine Sache des Städtebundes generell. Es müssen ja Empfehlungen vom Städtebund abgegeben werden. Im Städtebund sind in Kärnten ja mehrere Städte vertreten. Wir sind aber auf einem guten Weg, nur die Gesetzgebung dauert eben etwas länger.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Schnürung von aktiven Ansiedlungs-Paketen für junge Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Alpe-Adria-Raum, die eine Unterstützung bei der Ansiedlung in der Villacher Innenstadt sowohl bei den bürokratischen Hürden als auch bei der Bewerbung des neuen Standortes beinhaltet.

Pkt. 21.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Wirtschafts-
dating (Wirtschaft trifft Verwaltung)

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017, wie folgt:

Ich empfehle, diesem Antrag zuzustimmen, zumal durch die Wirtschaftskammer mit ihrem Obmann, Herrn Plasounig, und Herrn Bürgermeister bereits „Wirtschaft trifft Verwaltung“ ins Leben gerufen wurde und es keinen dafür Grund gibt, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Bürgermeister Albel:

Auch das – nur zur Information – ist ein Antrag, bei dem ich schon der Meinung bin, dass man ihn, auch wenn es das, was darin gefordert wird, schon gibt, annehmen sollte, weil es um eine Sache geht, die sich um die Altstadt dreht. Wer der Erfinder ist, spielt auch hier keine Rolle. Ich bitte um Zustimmung. Die FPÖ war im vorberatenden Gremium dagegen.

Frau Stadträtin Spanring:

Wir haben diesen Antrag im April 2017 eingereicht. Dann ist es relativ flott gegangen, weil es gleich darauf eine entsprechende Veranstaltung gegeben hat, und zwar „Wirtschaft trifft Verwaltung“ – wunderbar, dass diese stattgefunden hat. Es soll ja einen guten Austausch zwischen der Wirtschaft, den Hausbesitzern, der Verwaltung und auch der Politik geben. Das gehört gefördert. Mir sind aber zwei Dinge nicht ganz klar, und zwar fehlen mir erstens einmal ein bisschen die Ergebnisse. Was ist da besprochen worden? Was ist da herausgekommen? Der nächste Termin soll im Herbst 2017 stattfinden. Ich glaube persönlich, dass da ein relativ langer Zeitraum dazwischenliegt. Ich glaube, dass man ein solches Treffen schon früher wiederholen könnte. Ich gehe jetzt einmal davon aus – ich war selbst nicht dabei beziehungsweise nicht eingeladen –, dass ein guter Austausch zwischen den Partnern, die beim ersten Termin anwesend waren, stattgefunden hat.

Mir sind aber zwei Dinge zu Ohren gekommen, bei denen ich mir denke, dass das keine Kommunikation ist, wie ich sie mir wünschen würde. Es wurde zum Beispiel eine Unternehmerin eingeladen, die aus zeitlichen Gründen, weil sie allein im Geschäft steht, nicht an dem Termin teilnehmen konnte. Sie wollte eigentlich ihren Gatten schicken, der auch sehr in das Geschäft eingebunden ist. Das wurde auch schriftlich an alle zuständigen Stellen geschrieben, aber man hat darauf keine Antwort bekommen beziehungsweise dieser Herr wurde dann nicht eingeladen. Ich weiß nicht, ob manche Unternehmer in der Stadt vielleicht nicht gewünscht sind. Ich stelle das jetzt nur einmal in den Raum. Ich hoffe, dem ist nicht so.

Zweitens haben wir nächste Woche die Feuerwehr-Olympiade, auf die wir uns ja schon sehr freuen. Als Rahmenprogramm gibt es auch eine Modeschau. Dabei ist ebenfalls etwas passiert, wobei ich mir denke: Wurde da jetzt nicht mit den Unternehmern gesprochen? Manche dürfen hier offensichtlich an der Modeschau nicht

teilnehmen, obwohl sie es gerne machen würden. Das sind die Fragen, die sich mir aufdrängen. Ich bitte um Beantwortung.

Bürgermeister Albel:

Gerne, Frau Spanring! Die erste Frage stelle ich aber an Sie zurück: Streiten Sie mit Herrn Kommerzialrat Plasounig?

Frau Stadträtin Spanring:

Nicht im Geringsten!

Bürgermeister Albel:

Das wundert mich aber, weil er nämlich zu dieser Veranstaltung eingeladen hat. Wenn es da zu Diskrepanzen gekommen sein soll, dann bitte ich Sie, sich bei ihm zu melden. Das ist eine Idee, die wir gemeinsam mit der Wirtschaftskammer im vorigen Jahr entwickelt haben. Die Einladung und der Einladungskreis war Sache der Wirtschaftskammer. Meiner Meinung nach hat sie das gut gemacht, aber wenn Sie ein Problem haben, dann müssen Sie das bitte mit Herrn Plasounig besprechen.

Sie haben auch noch die Feuerwehr-Olympiade angesprochen. Es gibt mehrere Modeschauen, die im Zuge dieser veranstaltet werden. Es hat ein Treffen – das macht übrigens nicht die Stadt, sondern der Landesfeuerwehrverband – in der Villacher Altstadt gegeben, zu dem alle Unternehmen eingeladen waren, damit man sie darüber informiert, welche Veranstaltungen stattfinden, und damit man sich dort auch darüber austauschen kann, was man bei den einzelnen Veranstaltungen machen kann, wer teilnehmen will oder welche Gastronomen Zelte übernehmen. Es ist lang und breit diskutiert worden. Die Veranstaltung, die Sie ansprechen, wird aber von einem Villacher Unternehmer durchgeführt, nämlich von der Firma Rettl, und wen diese Firma eingeladen hat, müssen Sie sie selbst fragen. Wenn da eine Diskrepanz besteht, weil vielleicht jemand dabei sein wollte, aber nicht gefragt wurde, dann muss man das bitte mit der Firma Rettl besprechen und nicht hier das Bild vermitteln, dass die Stadt verantwortlich dafür ist und dass wir irgendwelche Unternehmer ausladen, einladen oder nicht mit ihnen sprechen. Bleiben Sie bitte bei den Dingen, die Fakt sind!

Es ist das System „Wirtschaft trifft Verwaltung“ etwas, das die Wirtschaftskammer, ich glaube, in Wolfsberg begonnen und mittlerweile überall eingeführt hat – auch in Villach. Die Stadt hat gesagt: Wir sind gerne dabei. Wir haben das auch umgesetzt. Wie oft eine derartige Veranstaltung stattfindet, ist auch etwas, das die Wirtschaftskammer vorgibt. Wenn die Wirtschaftskammer sagt, dass sie das in noch kürzeren Abständen machen will, ist das auch kein Problem, weil wir gerne mit den Unternehmern reden. Eines frage ich mich aber schon: Reden Sie nicht mit Herrn Kommerzialrat Plasounig?

Frau Stadträtin Spanring:

Ich glaube, darüber brauchen Sie sich keine Sorgen machen. Wir haben einen exzellenten Austausch mit Herrn Kommerzialrat Plasounig und mit der Wirtschaftskammer – keine Sorge. Ich habe diese beiden Fragen in den Raum gestellt. Ich

bin jetzt aufgeklärt worden. Bei mir ist der Sachverhalt, wie gesagt, anders angekommen. Es freut mich, dass es offensichtlich nicht so war. Es wurde mir eben von mehreren Stellen anders mitgeteilt.

Betreffend den Wunsch einer Unternehmerin, sich durch ihren Gatten bei der Veranstaltung „Wirtschaft trifft Verwaltung“ vertreten zu lassen, kann ich aber schon mitreden, weil mir die Unternehmerin das E-Mail gezeigt hat, in dem sie diesen Wunsch geäußert hat. Es ist wirklich an mehrere Stellen gegangen – auch an die Politik, welche leider nicht darauf geantwortet hat. Vielleicht kann man das beim nächsten Mal besser beziehungsweise möglich machen, dass ein Unternehmer, der eingeladen wurde, wenn er verhindert ist, eine Ersatzperson schicken darf.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Sie schauen mich an, Frau Stadträtin. Ich habe aber nur den Antrag von euch. Alles andere wurde auf Chefebene abgehandelt. Wir als Referenten sind da nicht dabei.

Bürgermeister Albel:

Ich glaube, ich habe das bereits erklärt. Beschwerden und Anregungen bitte an die Wirtschaftskammer! Wenn Sie das aber nicht schaffen, mache ich es gern für Sie.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Auch hier geht es wieder ums Lesen und den Inhalt des Antrags. Es gibt den Vorschlag, eine so genannte Wirtschaftsdating-Messe zu veranstalten. Dass Gespräche offensichtlich ohnehin an allen Ecken und Enden stattfinden, ist richtig und wichtig und außerdem die Aufgabe der zuständigen Referentin. Unsere Meinung ist, dass man in diesem Bereich nicht noch zusätzlich etwas ins Leben rufen muss, das auch wieder Geld kostet – Geld, das man sonst den Unternehmern direkt oder in Form von Wirtschaftsförderungen auszahlen könnte. Deshalb haben wir gesagt, dass wir davon überzeugt sind, dass es schon genug Sesselkreise – wie wir früher immer zur ÖVP gesagt haben – gibt. Es gibt auch Gesprächsrunden. Ich glaube, diese Formate sollen genutzt werden, denn sie sind bereits bestehend. Wir sehen keinen Sinn darin, eine zusätzliche Messe, oder was auch immer das sein soll, zu installieren.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich kann diesen Antrag nur unterstützen. Seinerzeit als Obmann der Jungen Wirtschaft in Villach habe ich mit meinem Team die Messe in Villach ins Leben gerufen. Wir haben damals gesehen, wie toll und wichtig solche Austauschplattformen sind. Da kann man als Unternehmer wirklich nur sagen: Bitte um Zustimmung!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Die Messe der Jungen Wirtschaft gibt es übrigens noch immer, und wir fördern sie auch im Rahmen der Wirtschaftsförderungen. Das wollte ich nur gesagt haben.

Bürgermeister Albel:

Die Diskussion ist jetzt, glaube ich, am Ende, nachdem es keine weitere Wortmeldung gibt. Noch einmal: Diese Gespräche gibt es schon, sie haben schon stattgefunden. Die Wirtschaftskammer hat sie gemeinsam mit uns veranstaltet. Dieser Antrag ist ein bisschen danach eingegangen – kein Problem. Es geht um die Altstadt, und es geht um die Wirtschaft. Ich versuche nur, Ihnen zu vermitteln, dass es bei diesem Thema keinen Streit braucht.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Organisation und Abhaltung eines Veranstaltungsformats wie im Antrag beschrieben.

Pkt. 22.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Ernte-Einladung auf essbaren Bäumen

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 28.4.2017, wie folgt:

Dürfte ich um Ruhe bitte, sonst können wir uns nicht konzentrieren? Auch bei diesem Antrag würde ich die Zustimmung empfehlen, zumal ich in mehreren Presseaussendungen und Pressegesprächen bereits darauf hingewiesen habe, wo diese Bäume stehen und dass wir sie, wenn die Ernte reif ist, auch kennzeichnen und die Bürger entsprechend informieren werden, weil es schade wäre, wenn vor allem die Edelkastanien und die Walnüsse verrotten würden. Das Problem ist gewesen, dass an den Bäumen Schilder angebracht sind mit der Aufschrift „Ich bin essbar“, aber die gut erzogenen Bürgerinnen und Bürger sich nicht getraut haben zu ernten. Deshalb werden wir die Bäume besser beschriften, die Menschen auch pressemäßig informieren und diesem Antrag, der von uns unterstützt wird, umsetzen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich werde jetzt sicher keine Vaterschaftsdebatte starten, sondern ich freue mich, dass dieser Antrag umgesetzt wird. In den letzten Jahren hat es das nämlich nicht gegeben. Ich möchte auch den Zuhörerinnen und Zuhörern gern eine Information geben, die wir aus der Beantwortung unserer Anfragen haben – an dieser Stelle danke an alle zuständigen Beamten, die unsere Anfragen beantwortet haben: In Villach gibt es 283 erntbare Bäume, 66 davon sind seit unserem Beschluss, Villach zur essbaren Stadt zu machen, gepflanzt worden. Es geht einfach darum – wie Frau Vizebürgermeisterin bereits erklärt hat –, dass wir diese Bäume, die im Stadtgebiet nicht immer ganz klar erkennbar sind, nämlich, ob sie auf einem Privatgrund oder auf einem öffentlichen Grund stehen, mit einem Slogan kennzeichnen. Ich glaube, wir haben „Ernte mich“ ausgesucht. Das muss einfach stärker kommuniziert werden, wie Frau Vizebürgermeisterin gesagt hat. Unsere Aussagen decken sich, dass das tolle Obst und die Kastanien, die es gibt, nicht liegen bleiben und verrotten, sondern gesammelt werden. Ich freue mich über die Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die zugänglichen essbaren Bäume im Wirkungsbereich der Stadt Villach werden mit sichtbaren und freundlichen „Ernte-Einladungen“ gekennzeichnet.

Pkt. 23.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Kräuterwanderungen in der Stadt Villach

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte, von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 28.4.2017, wie folgt:

Ich möchte Sie ersuchen, diesem Antrag nicht zuzustimmen, und zwar aus dem einfachen Grund, weil ich keine Parallelstruktur zum Thema „Naturpark kommt in die Stadt“, im Rahmen dessen es bereits Kräuterwanderungen gibt, aufbauen möchte. Ich bin nach dem großartigen Erfolg der Bienenlehrpfade, der heurigen Eisbirnenpflanzungen und der Samenverteilung, die die Bürger sehr gerne angenommen haben – auch die Kokoserde –, der Meinung, dass wir einfach das Programm des Naturparks erweitern sollten. Wir haben dort Ranger, die uns unterstützen und entsprechende Ressourcen verwenden können, die wir ja auch zum Teil bezahlen, ohne eine Extraschiene aufzubauen, die meines Erachtens keinen Sinn hätte und wieder zusätzlich Geld kosten würde, das wir einfach nicht ausgeben müssen, weil es ja ohnehin Kräuterwanderungen geben soll.

Gemeinderat Ing. Angerer:

Die Sache an sich ist gut, aber ich muss der Referentin zustimmen. Parallelstrukturen sollen nicht aufgebaut werden, weil das Thema „Naturpark“ von Frau Spazier bestens abgedeckt wird. Man sollte eigentlich gut funktionierenden Veranstaltungen keine zusätzliche Konkurrenz machen, weil es auch schon öfter vorgekommen ist, dass solche Veranstaltungen oder Kräuterwanderungen abgesagt werden mussten, und zwar wegen des Wetters oder Ähnlichem. Das betrifft aber den ganzen Naturpark, egal ob Bleiberg oder Arnoldstein und so weiter. Die Schiene ist komplett super aufgebaut, und Parallelstrukturen wären in diesem Fall kontraproduktiv. Deshalb stimmen die Freiheitlichen auch dagegen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich schätze, dass da ein Missverständnis vorliegt. Im gegenständlichen Antrag geht es nicht darum, eine Parallelstruktur aufzubauen, sondern wir ersuchen darum, das bestehende Spektrum an Informations- und Bildungsveranstaltungen zu erweitern. Wir haben im Antrag auch ausgeführt, dass auch der urbane Bereich Austragungsort dieser Kräuterwanderungen sein soll, weil in vielen Städten – ich weiß es zum Beispiel von Graz – zu beobachten ist, dass sehr viele junge Menschen wieder Interesse dafür entwickeln, welche Pflanzen um uns herum wachsen und was man damit machen kann. Da ist das Spektrum riesengroß. Wir kennen eigentlich – das ist meine Beobachtung und Erfahrung – vor allem nur noch jene Pflanzen, die wir auch im Supermarkt bekommen. Die Zahl an nützlichen essbaren Pflanzen ist weit größer. Um diesem Trend zu entsprechen, geht es darum, diese Führungen auch im urbanen Raum zu machen.

Wir haben im Antrag auch angeführt, wo man diese Wanderungen machen könnte, zum Beispiel auf den Grundflächen entlang der Drau, in städtischen Waldbereichen oder im Naherholungsgebiet Warmbad. Es geht darum, das bestehende Angebot um diese Punkte zu erweitern, nicht um ein Parallelangebot. Ich glaube, wir würden damit dem Trend entsprechen, und es ist ein wichtiger, den wir unterstützen sollten. Ich bitte um Zustimmung.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich darf dazu sagen, dass der Inhalt in Ordnung ist, aber wir würden ihn gerne unter dem Titel „Naturpark kommt in die Stadt“ umsetzen, weil wir dazu das Format bereits haben, die Mitarbeiter sich auskennen und wir nicht wieder unsere Leute vom Stadtgarten damit beschäftigen müssen, alles vorzubereiten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich kann damit wirklich gut leben, wenn ihr vorhabt, dieses Thema unter diesem Titel umzusetzen. Ich möchte nur anregen, dass wir die Kräuterwanderung in die Stadt bringen, weil ich glaube, dass viele Leute bei uns wohnen – vor allem in Wohnblöcken und so weiter – und dieses Thema gerade in meiner Generation sehr boomt, damit auch diese Menschen in ihrem Umfeld erfahren, was hier wächst und was man nutzen kann. Im Naturpark Dobratsch ist dieses Thema super aufbereitet, aber es ist auch im Alltag wichtig oder interessant zu wissen, was ich in meinem Umfeld nutzen und essen kann. Ich stimme meinem Antrag natürlich trotzdem zu, freue mich aber, wenn dieses Thema ins Naturparkprogramm aufgenommen wird.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Unter dem Titel „Der Naturpark kommt in die Stadt“ ist auch der Bienenlehrpfad entstanden, und wir haben für jede Veranstaltung mindestens 200 Anmeldungen und müssen alle Veranstaltungen drei Mal durchführen. Wir haben einen Verteiler für die Zusendungen an Interessierte. Ich möchte einfach in dieser Schiene weiterfahren, weil die Menschen diese schon kennen. Den Inhalten stimmen wir ohnehin zu. Das ist nicht das Thema.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach möge ihr bereits bestehendes Angebot an Informations- und Bildungsveranstaltungen um Natur- und Kräuterwanderungen erweitern und die Villacher Bevölkerung zur kostenlosen Teilnahme einladen.

Pkt. 24.) Förderaktion „Villach fördert Vielfalt“ – Wirtschaftsförderung; überplanmäßige Ausgabe

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 13.6.2017, Zl.: FW-2017-157-wirt-wifö-had, wie folgt:

Ich darf Ihnen, bevor ich zum Amtsvortrag komme, noch eine Mitteilung machen, und zwar habe ich mich mit den Fraktionen vorab abgestimmt, und von Frau Klubchefin Mag.^a Dieringer-Granza sind Korrekturen angeregt worden, die ich auch in den Amtsvortrag aufgenommen habe. Diese Abänderungen sind bereits im Haupt- und Finanzausschuss und Stadtsenat vom 28.6.2017 beschlossen worden.

Ich möchte Sie darüber informieren, welche Änderungen vorgenommen wurden: Auf Seite 1 des Amtsvortrages im Absatz 4 ist der zweite Satz „die Ansprache der gewünschten Jurymitglieder erfolgt durch das Wirtschaftsreferat“ zu ersetzen durch „die Beschlussfassung zu den Jurymitgliedern obliegt dem Stadtsenat“. Auf Seite 2 des Amtsvortrages sind im Absatz 3 das Wort „informell“ sowie die darauffolgende Klammer zu streichen. In der Richtlinie ist unter Punkt 4 die Passage „aus fünf unabhängigen Expertinnen und Experten“ zu ersetzen durch „aus sieben unabhängigen Expertinnen und Experten“.

Ich ersuche um Kenntnisnahme dieser Änderungen und komme nun zum Antrag selbst. Nachdem wir sehr viele Gespräche unter dem Titel „Altstadt“ geführt haben und auch, was die Struktur in der Stadt betrifft, wozu wir genaue Unterlagen dafür haben, in welcher Form sich etwas verändert hat, haben wir eine neue Fördermaßnahme ins Leben gerufen, die „Villach fördert Vielfalt“ heißt, weil bis jetzt die Gastronomie und die Handelsbetriebe von den Förderungen ausgeschlossen waren, nachdem es in diesen Bereichen in der Stadt einfach ein übermäßiges Angebot gegeben hat. Jeder weiß, dass Filialisten abgesiedelt sind beziehungsweise zugesperrt haben. Es gibt exzellente Gastronomie in der Stadt, aber wir haben noch Potenzial – auch für Dienstleister. Aus diesem Grund haben wir uns gedacht, dass wir 100.000,00 Euro einsetzen, um auf jene beiden Bereiche, die in der Innenstadt zur Zeit ein bisschen schwächeln, besonderes Augenmerk zu legen.

Die Vergabe der Förderung wird so ablaufen, dass eine unabhängige Jury die Projekte beurteilen und schlussendlich nach einem Punktesystem, das im Amtsvortrag genau ausgeführt ist, bewerten wird. Dabei wird auf Innovation, Neuheit und Attraktivität besonders geachtet. Ich ersuche um Zustimmung zu dieser Fördermaßnahme.

Gemeinderat Pober, BEd:

Grundsätzlich finden wir diese Idee gut, weil mit Hilfe einer Jury schneller agiert werden kann. Diese wird wahrscheinlich auch öfter tagen können als vier oder fünf Mal im Jahr. Wir sind aber dagegen, dass dafür ein zusätzliches Gremium ausgewählt wird – egal von wem. Wir stellen daher den Abänderungsantrag – weil

wir ja als Gemeinderäte gewählte Volksvertreter sind –, dass die Jury aus einem Mitglied jeder Fraktion besteht. Der Jury gehört auch die zuständige Referentin als siebentes Mitglied an. Die Jury wählt bei ihrem ersten Treffen einen Vorsitzenden. Mit diesem gemeinsam erstellt die Referentin dann die Tagesordnung, und die Jury, bestehend wie gesagt aus je einem Mitglied der Fraktionen, beschließt dann mit einfacher Mehrheit. Ein zusätzliches Gremium ist in diesem Fall vielleicht nicht zielführend.

Bürgermeister Albel:

Ich darf dazu Folgendes sagen: Wenn ich das richtig verstanden habe – ich kenne den Antrag ja nicht –, dann wollen Sie die Unternehmer, die so zu sagen in diesem Gremium sitzen werden, nicht einladen. Sie wollen eine politische Jury installieren anstelle einer Jury der Unternehmer für Unternehmer, oder?

Gemeinderat Pober, BEd:

Sie haben richtig verstanden, dass die Politiker als gewählte Volksvertreter entscheiden sollen.

Bürgermeister Albel:

Ich bin da ganz anderer Meinung. Diese Idee ist auch euch allen vorgestellt worden. Es wundert mich, dass es damals keine Diskussion gegeben hat. Wir im Gemeinderat sind aber keine Experten dafür, welches Produkt in Zukunft in der Altstadt wirklich gut laufen kann. Ich weiß nicht, ob es klug ist, Politiker entscheiden zu lassen und Unternehmer auszuladen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte zu Ihrer Anregung Folgendes sagen: Die Idee, eine breite Jury aufzustellen, in der sich vom Tourismusverband über die Eigentümer bis hin zu den Unternehmern in der Stadt und zur Wirtschaftsabteilung auf technischer Ebene sieben Leute Gedanken darüber machen sollen, was in der Altstadt passiert, ist daraus entstanden, dass in den letzten fünf Jahren 10,7 Millionen Euro von privaten Unternehmen in die Altstadt investiert wurden, davon 8,7 Millionen Euro allein in den Handel. Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass die Menschen, die Geld investieren und in der Innenstadt leben und dort wirtschaften müssen, als Erste ihre Meinung dazu abgeben sollen, was in welcher Höhe und mit welcher Punktezahl förderwürdig ist beziehungsweise was attraktiv ist und was nicht. Ich glaube nicht, dass das eine politische Entscheidung sein sollte, sondern das ist eine fachliche Entscheidung.

Außerdem, Herr Klubchef Pober, wissen Sie ja wohl, dass alle Wirtschaftsförderungen – jede einzelne – dem Gemeinderat, dem Stadtsenat und dem Haupt- und Finanzausschuss vorgelegt werden. Ich glaube, in diesen Gremien muss die politische Willensbildung dahingehend stattfinden, ob ich in ein Produkt, das mir von einer anerkannten Jury vorgelegt ist, öffentliches Geld investiere oder nicht. Da ist meiner Meinung nach der politische Wille zu bilden, und nicht vorher.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich kann diesem Abänderungsantrag sehr viel abgewinnen. Einerseits wird der Gemeinderat – oder zumindest die einzelnen Fraktionen – von der Bedeutung her etwas aufgewertet, und auf der anderen Seite entscheiden wir ja auch über 200.000,00 Euro Förderung für eine Hupfburg. Ich denke mir: Warum sollen der Gemeinderat oder einzelne Fraktionen nicht über 100.000,00 Euro entscheiden können? Es sind auch teilweise Unternehmer im Gemeinderat vertreten. Insofern glaube ich, dass das ein spannendes Thema ist, dem man nur zustimmen kann.

Bürgermeister Albel:

Noch einmal: Dass sich jetzt die Wirtschaftspartei und ein ehemaliger NEO, der selbst lang Mitglied der ÖVP war, gegen die Unternehmer entscheiden, finde ich schon sehr spannend. Das wird noch eine interessante Diskussion. Ich freue mich schon darauf.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich möchte danke sagen, denn es gab wirklich ein sehr konstruktives vorberatendes Gespräch zu diesem Thema. Ich habe meine damaligen Bedenken, die in unserer Fraktion entstanden sind, was den ursprünglichen Text betrifft, auch Herrn Bürgermeister gegenüber geäußert. Es ist nun auf gewisse Abänderungsvorschläge auch durchaus eingegangen worden. Jetzt gibt es für mich nur eine Verständnisfrage, und zwar: Im ursprünglichen Antrag sprechen wir bereits von sieben Fachleuten, und jetzt soll es einfach die Möglichkeit geben, dass es jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktionen zustehen soll, einen Experten zu entsenden. Es hindert dann ja die SPÖ niemand daran, dass sie für ihre Fraktion zum Beispiel jemanden aus dem Bereich des Stadtmarketings in diese Jury entsendet. So verstehe ich den Abänderungsantrag der ÖVP. Das eine schließt ja das andere nicht aus. Es steht ja nicht im Abänderungsantrag, dass es ein Mitglied der Gemeinderatsfraktion sein muss, das entsendet wird, sondern es geht einfach um das Vorschlagsrecht.

Ich verstehe diesen Abänderungsantrag schon irgendwie, nachdem wir jetzt zwar daran gedacht haben, die Bestellung dieser Jury auf breitere Beine zu stellen, indem zumindest der Stadtsenat in diesen Vorgang miteingebunden wird, aber im Stadtsenat sind nicht alle Fraktionen vertreten, die im Gemeinderat sitzen. Insofern glaube ich, dass man das so sehen oder verstehen könnte, dass einfach bei der Auswahl dieser besagten sieben Fachleute die Fraktionen ein Mitspracherecht haben sollen – und zwar alle, die im Gemeinderat vertreten sind. An den Entscheidungen selbst ändert das ja nichts. Sollte ich das falsch verstanden haben, bitte ich um Aufklärung.

Bürgermeister Albel:

Es steht ja im Antrag, dass der Gemeinderat beschließt, wer in dieser Jury sitzt. Warum muss jetzt explizit im Antrag stehen, dass die Fraktionen die Entsendung vorschlagen dürfen? Wir haben den Amtsvortrag ja extra dahingehend geändert.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Wir haben es auf „Stadtsenat“ geändert.

Bürgermeister Albel:

Ja, stimmt, auf „Stadtsenat“ wurde es geändert.

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Abstimmung, bitte!

Bürgermeister Albel:

Nein, Herr Pober, Sie werden nicht bestimmen, wann abgestimmt wird, sondern ich werde fragen, wer noch eine Wortmeldung hat, und wenn es keine Wortmeldung mehr gibt, dann werden wir erst abstimmen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte als zuständige Referentin noch einmal darauf hinweisen, dass ich großen Wert darauf lege, dass das Gleichheitsprinzip durch Fachexperten jedem Unternehmer und jedem Einzelnen, der in der Innenstadt etwas Neues machen möchte, zugutekommt, und dass es nicht durch politische Meinungsbildung entschieden werden darf, wer welche Förderung bekommt. Das ist mir ganz wichtig. Die Personen, die wir für die Jury vorschlagen werden, sind sicher nicht unserer Partei zugehörig. Ich werde mich auch selbst nicht in dieses Gremium setzen – extra nicht –, denn ich möchte mich gegenüber allen Unternehmen und Dienstleistern in der Stadt objektiv verhalten. Deshalb halte ich es für ganz wichtig, dass man die Expertenebene von der politischen Ebene trennt.

Bürgermeister Albel:

Ich kann dazu nur Folgendes sagen: Ich bin ein wenig verwundert, denn, wenn man einen Amtsvortrag nach einer demokratischen Verhandlung so abändert, dass im Gemeinderat über die Jury – denn diese hätte man schon festlegen können – noch einmal abgestimmt wird, dann könnte man ja über den jetzt im Raum stehenden Abänderungsantrag auch in den nächsten Verhandlungen reden. Jetzt aber fix vorzugeben, dass jede Partei jemanden entsenden kann, kann so enden, dass dann Politiker in dieser Jury vertreten sind. Noch einmal: Ich will nicht, dass Politiker über Förderungen für Unternehmer abstimmen, denn dann bräuchte ich keine Jury, sondern nur den Gemeinderat. Das ist meine konkrete Meinung. Alles andere ist ja in diesem Amtsvortrag bereits beantragt worden. Wenn der Gemeinderat dann, wenn wir ihm die Liste vorlegen, eine völlig andere Meinung hat, können Sie das immer noch abändern, aber eine demokratische Verhandlung verstehe ich schon so, dass man, wenn man Amtsvorträge mit den Fraktionen abstimmt und gemeinsam Änderungen vornimmt, im Nachhinein nicht noch einmal Änderungen beantragt, um irgendetwas demonstrieren zu wollen. Seid doch ein bisschen fair! Ihr habt verhandelt, und man ist euch entgegengekommen, und zwar in allen Punkten, soweit ich das verstanden habe. Ich verstehe diesen Abänderungsantrag jetzt nicht.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich verstehe, dass alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen ein Mitspracherecht haben wollen. Das unterstütze ich auch. Das steht nicht im Amtsvortrag, aber du hast jetzt davon geredet beziehungsweise den Vorschlag gemacht, dass diese Jury im Gemeinderat beschlossen werden soll.

Bürgermeister Albel:

Es steht ja im Amtsvortrag, dass die Jury in diesem Gremium beschlossen wird.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Nein, das steht nicht drinnen!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Die Beschlussfassung über die Jury haben wir für den Stadtsenat vorgesehen. Das war aber nicht Teil des Amtsvortrages. Diesen Beschluss können wir ja auch dem Gemeinderat vorlegen, wenn das gewünscht ist, aber ich möchte das Politische vom Expertengremium getrennt wissen.

Bürgermeister Albel:

Dann können wir diesen Abänderungsantrag ja noch einmal abändern, indem man statt „Stadtsenat“ einfach „Gemeinderat“ hineinschreibt. Das unterstütze ich.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Dann hat jeder ein Mitspracherecht, und es könnten ja auch Mehrheiten dafür gefunden werden, dass man die Jury ablehnt. Wenn es hieb- und stichfest ist, dass die Jury noch einmal im Gemeinderat auf breiter Basis diskutiert wird, dann kann – das hat man ja heute auch beispielhaft gesehen – sich durchaus eine Mehrheit dafür finden, dass diese Jury nicht akzeptiert wird.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Dann muss man aber auch sagen, warum, denn es sollten auf jeden Fall Experten in der Jury sitzen.

Bürgermeister Albel:

Es liegen mir zwei Abänderungsanträge vor – einer, der von der Referentin eingebracht wird.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart:

Nein, das ist der heute zum Beschluss vorliegende abgeänderte Amtsvortrag, wie er im Haupt- und Finanzausschuss und im Stadtsenat beschlossen wurde.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Genau! Ich wollte nur der Korrektheit halber noch einmal darüber informieren.

Bürgermeister Albel:

Die Referentin kann selbst einen Abänderungsantrag stellen.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart:

Ja, das ist aber dann nicht der, den sie vorgelesen hat. Dazu müsste ein schriftlicher beziehungsweise zusätzlicher Abänderungsantrag eingebracht werden.

Bürgermeister Albel:

Richtig, und diesen stellt sie.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte den Abänderungsantrag einbringen, dass statt die Bestellung der Jury dem „Stadtssenat“ dem „Gemeinderat“ zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Bürgermeister Albel:

Bitte, diesen Abänderungsantrag schriftlich verfassen! Mir liegt ein zweiter Abänderungsantrag der ÖVP vor. Ich werde es Ihnen ersparen, dass ich alles vorlese. In Wahrheit geht es darum, dass die ÖVP mit diesem Abänderungsantrag folgende Punkte des Amtsvortrages abändern will: „ist auch die Miete in den ersten sechs Monaten anrechenbar“ und „Die Förderungsentscheidung trifft eine Jury, bestehend aus je einem von jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion entsandten Person und der zuständigen Referentin“. Die nächste Abänderung der ÖVP betrifft Punkt 4 der Richtlinien – Entscheidungen über Förderungswürdigkeit und Förderhöhe des Vorhabens, in dem es heißen soll: „Bei allen Projekten entscheidet die Jury, bestehend aus je einem von jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion entsandten Person und der zuständigen Referentin“. Herausgestrichen worden ist dabei ein ganz wesentlicher Teil, nämlich, dass bei Projekten unter 15.000,00 Euro die Entscheidung über die Förderung von der Abteilung Finanzen und Wirtschaft getroffen wird. Das hat nämlich einen wichtigen Grund. Es kann nicht jeden Monat oder alle drei Wochen eine Gemeinderatssitzung geben, aber es gibt sehr viele Unternehmer, die schnell investieren wollen, und dieser Teil der Richtlinien soll jetzt gestrichen werden.

Ist die ÖVP damit einverstanden, dass man dem Antrag der Vizebürgermeisterin Oberrauner zustimmt, indem man den wesentlichen Inhalt Ihres Antrages, nämlich, dass der Gemeinderat am Ende des Tages über die Zusammensetzung der Jury entscheidet, aufnimmt? Seid ihr damit einverstanden? Zieht ihr euren Antrag dann zurück?

Gemeinderat Pober, BEd:

Nein!

Bürgermeister Albel:

Gut, dann stimmen wir über den Abänderungsantrag der Referentin ab, dass nicht der Stadtssenat, sondern der Gemeinderat über die Zusammensetzung der Jury entscheiden soll.

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

Wo ist der schriftlich eingebrachte Antrag?

Bürgermeister Albel:

Gut, dann unterbreche ich die Sitzung. Der Antrag wird schriftlich vorbereitet. Das hätten wir einfacher auch haben können, aber wenn ihr das so wollt, unterbreche ich die Sitzung für eine Minute.

Die Sitzung wird von 19.05 bis 19.07 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Bürgermeister Albel:

Herr Stadtrat Sobe wird den Abänderungsantrag jetzt vorlesen.

Stadtrat Sobe:

Zum Tagesordnungspunkt 24 stelle ich folgenden Abänderungsantrag: Auf der Seite 1 des Amtsvortrages im Absatz 4 ist der zweite Satz von „Stadtsenat“ auf „Gemeinderat“ für die Beschlussfassung der Jury zu ändern. Ist das jetzt verstanden worden, was ich gesagt habe?

Bürgermeister Albel:

Jetzt kommt der zweite Abänderungsantrag an die Reihe. Soll ich diesen komplett vorlesen, oder haben Sie den Inhalt verstanden? Gut, dann stimmen wir darüber ab.

1. Abänderungsantrag der ÖVP-Gemeinderäte

**ABÄNDERUNGSANTRAG
gemäß § 41 des Villacher Stadtrechts**

Betrifft: TOP 24 – Förderaktion „Villach fördert Vielfalt“

Die Förderung von Innenstadtbetrieben zählt seit vielen Jahren zu den Forderungen der ÖVP Villach! Auch die Miteinbeziehung aller Branchen, wie Handel, Gastronomie, wurde bereits gefordert! Endlich kommt man diesen langjährigen und offensichtlich notwendigen Forderungen nach, nur nicht mit der Transparenz, welche wir uns wünschen!

Daher soll der Amtsvortrag und die Förderrichtlinie „Villach fördert Vielfalt“ wie folgt abgeändert werden.

Die ÖVP Villach stellt folgenden

ABÄNDERUNGSANTRAG:

Der Tagesordnungspunkt 24 soll wie folgt abgeändert werden:

Rote, durchgestrichene Textpassagen sind zu streichen und durch die darauffolgenden fett markierten Passagen zu ersetzen.

(...) ... ist auch die Miete in den ersten sechs Monaten anrechenbar.

Die Förderungsentscheidung trifft ~~eine unabhängige Jury, die sich aus sieben Fachleuten aus den Bereichen Stadtmarketing, Stadtentwicklung, Handel, Tourismus sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Villach zusammensetzen soll (...).~~ Für die Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von vier Personen erforderlich, ~~eine Vertretung ist möglich.~~

~~Bei kleineren Förderfällen mit Projektkosten unter 15.000,00 Euro sollen (...) immer drei unabhängige Einschätzungen zugrunde liegen.~~
eine Jury, bestehend aus je einer von jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion entsandten Person und der zuständigen Referentin.

(...)

~~Da es sich hierbei um eine ganz neue Vorgehensweise (...) Kriterien bei Bedarf adaptieren.~~

Abänderungen der Förderrichtlinie „Villach fördert Vielfalt“

(...)

4. Entscheidungen über Förderungswürdigkeit und Förderhöhe des Vorhabens
 (...)

~~Bei Projekten unter EUR 15.000,00 wird die Entscheidung über die Förderung von zwei MitarbeiterInnen der Abteilung Finanzen und Wirtschaft der Stadt Villach und einem/r MitarbeiterIn des Stadtmarketings Villach getroffen.~~

~~Bei Projektkosten über EUR 15.000,00 wird eine externe Jury, bestehend aus (...) beraten und entscheiden. Mindestens vier Jury-Mitglieder sind für eine Beschlussfähigkeit notwendig.~~

Bei allen Projekten entscheidet die Jury, bestehend aus je einer von jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion entsandten Person und der zuständigen Referentin.

(...)

Ergänzung:

Die Jury, bestehend aus je einem Entsandten der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen und der zuständigen Referentin, wählt in ihrer konstituierenden Sitzung mit einfacher Mehrheit ihre oder ihren Vorsitzenden.

Die Tagesordnung erstellt der/die Vorsitzende in Absprache mit der Referentin. Zu jedem zu fördernden Projekt hat das Wirtschaftsreferat eine Präsentation vorzubereiten. Die Beschlussfassung über die Förderung erfolgt mit einfacher Mehrheit.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler; gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

der Gemeinderat möge folgenden Abänderungsantrag **ablehnen:**

Der Tagesordnungspunkt 24 soll wie folgt abgeändert werden:

Rote, durchgestrichene Textpassagen sind zu streichen und durch die darauffolgenden fett markierten Passagen zu ersetzen.

(...) ... ist auch die Miete in den ersten sechs Monaten anrechenbar.

Die Förderungsentscheidung trifft ~~eine unabhängige Jury, die sich aus sieben Fachleuten aus den Bereichen Stadtmarketing, Stadtentwicklung, Handel, Tourismus sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Villach zusammensetzen soll (...).~~ Für die Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von vier Personen erforderlich, ~~eine Vertretung ist möglich.~~

~~Bei kleineren Förderfällen mit Projektkosten unter 15.000,00 Euro sollen (...) immer drei unabhängige Einschätzungen zugrunde liegen.~~

eine Jury, bestehend aus je einer von jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion entsandten Person und der zuständigen Referentin.

(...)

~~Da es sich hierbei um eine ganz neue Vorgehensweise (...) Kriterien bei Bedarf adaptieren.~~

Abänderungen der Förderrichtlinie „Villach fördert Vielfalt“

(...)

4. Entscheidungen über Förderungswürdigkeit und Förderhöhe des Vorhabens

(...)

~~Bei Projekten unter EUR 15.000,00 wird die Entscheidung über die Förderung von zwei MitarbeiterInnen der Abteilung Finanzen und Wirtschaft der Stadt Villach und einem/r MitarbeiterIn des Stadtmarketings Villach getroffen.~~

~~Bei Projektkosten über EUR 15.000,00 wird eine externe Jury, bestehend aus (...) beraten und entscheiden. Mindestens vier Jury-Mitglieder sind für eine Beschlussfähigkeit notwendig.~~

Bei allen Projekten entscheidet die Jury, bestehend aus je einer von jeder im Gemeinderat vertretenen Fraktion entsandten Person und der zuständigen Referentin.

(...)

Ergänzung:

Die Jury, bestehend aus je einem Entsandten der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen und der zuständigen Referentin, wählt in ihrer konstituierenden Sitzung mit einfacher Mehrheit ihre oder ihren Vorsitzenden.

Die Tagesordnung erstellt der/die Vorsitzende in Absprache mit der Referentin. Zu jedem zu fördernden Projekt hat das Wirtschaftsreferat eine Präsentation vorzubereiten. Die Beschlussfassung über die Förderung erfolgt mit einfacher Mehrheit.

2. Abänderungsantrag von Stadtrat Harald Sobe

TOP 24

Folgende Änderungen:

Auf Seite 1 des Amtsvortrages im Absatz 4 ist der 2. Satz von „Stadtsenat“ auf „Gemeinderat“ für Beschlussfassung der Jury zu ändern.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion– Stimmenthaltung, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler),

der Gemeinderat möge folgendem Abänderungsantrag die **Zustimmung** erteilen:

Auf Seite 1 des Amtsvortrages im Absatz 4 ist der 2. Satz von „Stadtsenat“ auf „Gemeinderat“ für Beschlussfassung der Jury zu ändern.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung, GR Pfeiler – Stimmenthaltung):

1. „Der Förderrichtlinie „Villach fördert Vielfalt“ wird gemäß den Beilagen und den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt. Die Abwicklung erfolgt über die VASSt. 1.7820.775000 durch die Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft.“
2. „Der überplanmäßigen Ausgabe auf der VASSt.
 1.7820.775000 EUR 100.000,00 Förderaktion „Villach fördert Vielfalt“
 wird die Zustimmung erteilt.

Bedeckung: Kapitalrücklage KELAG.“

Pkt. 25.) Zwischenbetriebliche Lehrwerkstätte *tpv* – Nachtrag Schenkungsvertrag

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 14.6.2017, Zl.: FW-2017/177/8593/LWS/Mag.B, wie folgt:

Hier geht es um eine Fehlerkorrektur, und zwar: Mit Gemeinderatsbeschluss vom 30.4.2014 wurde der GPS das Grundstück Nr. 898 im Technologiepark Villach zur Errichtung der Lehrwerkstätte zur Verfügung gestellt. Bei der Vertragsausfertigung des zugehörigen Schenkungsvertrages ist es zu einem offensichtlichen Schreibfehler in der Erklärung gekommen. Es wurde anstelle EZ 1793, GB Seebach, irrtümlich EZ 1763, GB Seebach, angeführt. Für die grundbücherliche Durchführung ist formell die Sanierung dieses Fehlers im Form eines Nachtrags erforderlich. Ich bitte um Zustimmung.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Am 17. März dieses Jahres fand eine ÖGB-Regionalkonferenz statt, bei der auch in einer Wortmeldung die Bitte ausgesprochen wurde, nachdem die Lehrwerkstätte bereits aus allen Nähten platzt, die Kapazitäten zu vergrößern. Der Bedarf für ein weiteres Grundstück wäre gegeben. Ich möchte diese Aussage in Erinnerung rufen. Ich glaube, Herr Bürgermeister war damals auch vor Ort. Mir ist es ganz wichtig, dass wir die Lehrwerkstätte einerseits als zwischenbetriebliche Ausbildungsstätte haben, aber mittlerweile haben wir ja auch gemeinsam die Aktion 20.000 beschlossen. Das ist quasi ein Beschäftigungsprogramm, bei dem Villach eine der Pilotregionen sein wird. Dabei geht es darum, dass die Generation 50+ entsprechend beschäftigt wird. Wenn die Verhandlungen dazu geführt werden, ist es meine Bitte, dass man gleichzeitig über eine Generationenwerkstatt nachdenkt, weil wir der Meinung sind, dass ältere Menschen, wenn sie wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden, ihre Kompetenz, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Erfahrung an die jüngere Generation weitergeben können.

In meiner Firma gibt es auch so etwas. Wir haben die „Werkstatt 21“. Diese Einrichtung könnte man sich einmal ansehen. Ich glaube, Jung und Alt passen gut zusammen, denn es ist nicht alles in einer Schule oder im Zuge einer Ausbildung zu erlernen. Ich glaube, wenn die Erfahrungen der älteren Generation an die jüngere Generation übertragen wird, ist das sehr wesentlich und wichtig und schafft auch Würde für die ältere Generation. Im Zuge der Aktion 20.000 ist es auch sehr wichtig, dass man – wie Stadtrat Peter Weidinger schon einmal vorgeschlagen hat – in Villach einen Arbeitsmarktgipfel einberuft, bei dem die Sozialpartner, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, AMS und Stadt Villach an einem Tisch sitzen und die Maßnahmen für ungefähr 100 Langzeitarbeitslose entwickelt werden. Auf alle Fälle bitte ich darum, sich das erwähnte Modell bei der Firma Infineon anzusehen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte mich kurz zum Sitzungsverlauf äußern, weil ich jetzt gerade draußen war. Ich möchte nur darum ersuchen, dass, wenn wir so spontan eine Sitzungsunterbrechung machen

Gemeinderat Fritz in einem Zwischenruf:

Eine Minute hat es geheißen!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ja, eine Minute, aber trotzdem darf ich darum ersuchen, darauf zu warten, bis sich alle Fraktionen wieder im Raum befinden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser in einem Zwischenruf:

Es wurde gefragt, ob alle da sind.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wir waren aber nicht da, und zwar drei Fraktionen. Ich ersuche darum, dass, wenn relativ chaotisch eine Sitzungsunterbrechung stattfindet, zumindest darauf gewartet wird, bis sich alle eine Meinung gebildet haben, und nicht eine Zusage zum Abänderungsantrag zu haben und dann die Sitzung fortzusetzen.

Bürgermeister Albel:

Ich habe die Sitzung für eine Minute unterbrochen. Es haben Gespräche stattgefunden. Ich habe erst nach vier Minuten die Sitzung wieder eröffnet. Ob Sie da sind oder nicht, ist Ihre freie Entscheidung als Gemeinderat. Sie können ja auch den Saal verlassen, weil Sie nicht mehr an der Sitzung teilnehmen. Nachdem Sie aber hier schon wieder so ein Wort verwenden, muss ich sie fragen, wo Sie bis jetzt waren. Was war jetzt an dieser rechtmäßig abgeführten Sitzung chaotisch? Gar nichts!

Gemeinderat Jabali-Adeh in einem Zwischenruf:

Tatsächliche Berichtigung!

Bürgermeister Albel:

Nein, Sie können mir nicht sagen, dass Sie das tatsächlich berichtigen möchten. Sie haben das Wort „chaotisch“ verwendet, aber Sie können sich gern zu Wort melden.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Chaotisch habe ich nicht zum gesamten Sitzungsverlauf gesagt, sondern dazu, dass ein Abänderungsantrag hätte beschlossen werden sollen, der nicht einmal schriftlich eingereicht worden ist. Das halte ich für chaotisch, und das habe ich mir herausgenommen zu sagen. Ich weiß nicht, wo das Problem ist.

Bürgermeister Albel:

Ich sage Ihnen, dass Sie falsch liegen. Da ist gar nichts chaotisch gewesen. Sie halten es als Demokrat nicht einmal aus, dass man unterschiedlicher Meinung ist.

Entschuldigung, aber was ist da chaotisch? Es ist demokratische Politik, die hier gemacht wird. Da ist gar nichts Schlimmes dabei. Das ist meine Meinung.

Ich möchte Herrn Gemeinderat Struger in seiner Aussage unterstützen. Die Aktion 20.000 ist ein gemeinsames Projekt mit der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer, der Stadt Villach, dem Bund und dem Land, das wirklich sehr positiv ist. Wir haben bereits die ersten Gespräche geführt. Es gibt den Wunsch, die Lehrwerkstätte zu erweitern. Was es noch nicht gibt – aber daran kann der Wahlkampf vielleicht noch etwas ändern –, ist die Zusage von Bund und Land, auch an der Finanzierung teilzunehmen, denn man muss schon sagen, dass bei diesem Projekt 80 Prozent durch öffentliche Mittel finanziert werden. Ich bin aber guter Dinge, dass auch dafür – ich will keinen genauen Zeitraum sagen – in den nächsten Monaten Lösungen gefunden werden können.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

In Abstimmung mit Herrn Magistratsdirektor darf ich für dich, Sascha, Folgendes sagen: Ich darf als Referentin meinen Antrag jederzeit verändern, ohne einen Änderungsantrag schriftlich einzubringen. Das wollte ich nur gesagt haben.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

- a) „Der Nachtrag zum Schenkungsvertrag vom 12.6.2014, Zl.: FW/2014/65/8593LWS/Mag.B., abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der GPS-Kärnten Gemeinnütziges Personalservice Kärnten GmbH (FN 204336w), 9020 Klagenfurt am Wörthersee, Lastenstraße 26, betreffend das Gst. Nr. 898 in EZ 1793, Grundbuch 75446 Seebach, im Ausmaß von 4.485 m² wird gemäß beiliegendem Entwurf, Zl.: FW/2017/180/8593/LWS/Mag.B., die Zustimmung erteilt.“
- b) „Die Erstellung des Nachtrags erfolgt durch die Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft in Abstimmung mit der Rechtsabteilung. Für die Beichtigung ist keine Bearbeitungsgebühr zu entrichten.“

Pkt. 26.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Errichtung einer Galerie von Frauen mit besonderen Verdiensten in Villach

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der FPÖ-Gemeinderäte vom 3.3.2017, wie folgt:

Mit mir hat es zu diesem Antrag keine Vorgespräche gegeben. Somit erhoffe ich mir jetzt, dass wir diesen Antrag ganz korrekt und sachlich beschließen oder ablehnen. Es geht um einen Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Errichtung einer Galerie von Frauen mit besonderen Verdiensten in der Stadt Villach. Ich darf ihn verlesen: Die Stadt Villach errichtet im Villacher Rathaus eine Galerie, wo jenen Frauen aus Villach ein Denkmal gesetzt wird, die in den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens eine Vorreiterrolle eingenommen haben.

Ich möchte Ihnen zu diesem Antrag meine Stellungnahme sagen. Dieser Antrag ist an die Stadt Graz angelehnt, die im Rathaus eine Galerie von Politikern hat. Die einzige Politikerin in dieser Männerriege ist die ehemalige Landeshauptfrau Klasnic gewesen. Man hat daraufhin Bilder anderer Frauen in Führungspositionen – ich sage jetzt einfach einmal – dazu gegeben und der breiten Bevölkerung zugänglich gemacht.

Ich persönlich möchte dazu sagen, dass wir – die Stadt Villach und gerade das Frauenreferat, dem ich vorstehe – uns bemühen, Frauenarbeit als Querschnittsmaterie zu sehen. Das heißt, wir in der Stadt Villach versuchen, Frauenarbeit in jeden Bereich zu bringen und Frauen vor den Vorhang zu holen. Ich möchte hier an Frau Mag.^a Alexandra Schmidt erinnern, die ein hervorragendes Buch geschrieben hat, nämlich „Drautöchter“. Sie hat damit Geschichte geschrieben. Es gibt im September 2017 ein weiteres Geschichtsbuch über Hebammen – tolle Frauen in der Stadt Villach – und die Krankenpflege. Weiters sind wir in der Abteilung Kultur sehr darum bemüht, Frauen für Theater und Lesungen Raum zu geben. Aus diesem Grunde möchte ich noch einmal sagen, dass es sich um eine Querschnittsmaterie handelt. Ich möchte Ihnen empfehlen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Unser Antrag wurde verlesen. Ich möchte ihn noch ein bisschen genauer erklären. Es mag schon sein, dass die Steirer die Idee hatten, ihrer Landeshauptfrau ein Denkmal zu setzen. In unserem Antrag steht nicht, dass es Politikerinnen sein müssen, sondern es sind Frauen aus den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens und den unterschiedlichen historischen Epochen, die einfach eine Vorreiterrolle eingenommen haben. Das können alle möglichen sein – von der ersten Direktorin einer Schule bis zur ersten Villacher Studentin. Es kann natürlich auch die erste Gemeinderätin oder die erste Stadträtin sein, warum nicht? Sie sind Pionierinnen und Vorbilder. Wir reden immer von Quoten und hören von Quotendiskussionen. Wir Freiheitliche sehen Frauen nicht als Quoten, sondern ehren Frauen immer für das, was sie leisten und können. Eine Pionierinnengalerie ist für

so manche leere Wand – ich weiß nicht, ob man diese auf den Fotos, die ich Ihnen zeige, sieht – ein Vorschlag. Wir hätten im Rathaus durchaus Platz. Es gibt viele weiße Wände. Sie sehen hier den Aufgang zum dritten Stock und den Aufgang zum zweiten Stock. Sie sind absolut kahl. Es bietet sich sogar ein Gang an, in dem ein rotes Sofa steht, den man ebenso mit den Portraits von Frauenpersönlichkeiten schmücken könnte.

Gerda, du hast die Drautöchter angesprochen. Ja, es gibt ein Buch dazu. Es gibt auch Stadtführungen dazu. Das wäre schon einmal eine gute Grundlage dafür, Persönlichkeiten auszusuchen und einen Bereich sehr ansprechend zu gestalten. Ich weise immer wieder darauf hin, dass wir im Rathaus wunderbare Kunstwerke haben, die aber niemand sieht. Man könnte diese durchaus vielleicht auch in einen Stadtrundgang einbauen, warum nicht? Es wird einem Theaterstück immer viel Raum gegeben, aber nicht jeder hat an diesem bestimmten Abend Zeit, dieses zu besuchen. Eine solche Ausstellung ist etwas, das sich jeder Villacher und jede Villacherin bei einem Besuch im Rathaus ansehen kann. Man hat viele Amtswegen zu erledigen. Dabei könnte man einen Eindruck bekommen, wie viele wunderbare, tolle und fortschrittliche Villacher Frauen es im Laufe der Geschichte gegeben hat.

Ich kann deiner Argumentation der Ablehnung nicht folgen. Ich bitte um die Zustimmung vor allem der andersdenkenden Frauen – egal, welcher Fraktionen. Es wäre ein schönes Zeichen, wenn einmal die Frauen zusammenhalten würden und Villacher Frauen im öffentlichen Raum ein Denkmal gesetzt wird. Das würde ein gutes Beispiel dafür sein, dass wir zusammenhalten, wenn es darum geht, Frauen vor den Vorhang zu holen.

Bürgermeister Albel:

Frau Dieringer-Granza, wenn ich es richtig verstanden habe, geht es darum, an einer Wand im öffentlichen Raum, und damit haben Sie den Magistrat gemeint, Frauenbilder anzubringen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza in einem Zwischenruf:
Ja!

Bürgermeister Albel:

Ich muss sagen, der Antrag ist ein bisschen anders verstanden worden. Wir haben darüber auch ein bisschen anders diskutiert, nämlich in die Richtung, dass eine eigene Galerie eingerichtet werden soll.

Noch einmal – expressis verbis: Es geht darum, an einer Wand im Magistrat, im Villacher Rathaus, Bilder aufzuhängen. Frau Referentin, da kann ich Ihnen nur empfehlen zuzustimmen. Ich habe den Antrag völlig anders verstanden gehabt.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr – jetzt fällt mir der Name nicht ein – Stechauner.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Mein Name hat sich nicht geändert, nur die Partei.

Bürgermeister Albel:

Es tut mir leid, aber die Parteibezeichnung ist nun doch schon lange die gleiche. Der neue Name der Partei fällt mir jetzt übrigens nicht ein.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich finde den Antrag prinzipiell gut. Das letzte Mal haben wir über einen Feuerwehrmann abgestimmt. Das war kein Problem. Über eine Feuerwehrfrau hätten wir vielleicht länger diskutiert.

Ich finde die Idee recht gut, dass man die leeren Flächen im Magistrat im wahrsten Sinne des Wortes verschönert. Das Rathaus sollte auch ein Raum der Begegnung sein. Ich glaube, dass wir es dadurch schaffen können, dass noch mehr Bürger ins Rathaus kommen.

Bürgermeister Albel:

Das ist ja etwas völlig Anderes. Dem kann ich nur beipflichten.

Frau Gemeinderätin Schautzer:

Ich habe im Ausschuss dagegen gestimmt, also nicht für den Antrag. Das Mitglied der FPÖ war nicht da. Ich habe mich dann erkundigt und mir das Ganze im Intranet angesehen. Es ist eigentlich nicht so eine komplizierte Geschichte. Es ist keine Galerie vorgesehen. Als ich im Ausschuss gesessen bin, habe ich mir nämlich gedacht, wie das mit einer Galerie umgesetzt werden soll. Ich habe mir den Antrag angesehen, und er gefällt mir gut. Es ist nicht so aufwändig. Man kann die historischen Unterlagen, die du, Gerda, erwähnt hast und die bearbeitet wurden, dafür heranziehen und den Stadtspaziergang ebenso miteinbeziehen.

Bürgermeister Albel:

Jetzt erinnere ich mich wieder, danke, Frau Gemeinderätin Schautzer: Der Antrag wurde in jener Sitzung behandelt, bei der kein Mitglied der FPÖ-Fraktion da war.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Sie brauchen ihn gar nicht entschuldigen. Er hat einen ganz guten Grund gehabt. Er hat geheiratet und war auf Hochzeitsreise. Gratuliere übrigens noch einmal!

Frau Stadträtin Spanring:

Liebe FPÖ, liebe Frau Dieringer, als ÖVP-Frauensprecherin teile ich Ihnen mit, dass wir diesem Antrag wohlwollend zustimmen können. Es hat sich einiges geklärt. Vielleicht wird auch die SPÖ noch zustimmen, wie auch immer. Seitens der ÖVP haben wir seit dem vergangenen Jahr die Stadtführungen „Drautöchter – auf den Spuren starker Frauen“ befürwortet. Ich empfehle es wirklich jedem, einmal daran teilzunehmen, weil man dabei auf ganz ungeahnte Dinge stößt. Ich kann das wirklich empfehlen. Genau so könnte man sich aus dem Buch „Drautöchter“ von Frau Schmidt wirklich einige Frauen herauspicken, deren Portraits man im Rahmen dieser Galerie ausstellen könnte.

Eines möchte ich noch ganz kurz dazu sagen: Ich würde das nicht an einem Ort beziehungsweise in einem Gang machen, der ein bisschen weiter weg ist, sondern ich glaube, das Ganze verdient sich schon einen präsenten Platz im Foyer im ersten, zweiten, dritten oder vierten Stock. Wir haben dort, glaube ich, wirklich mehr als genug Platz. Das Projekt hat sich einen schönen Platz verdient.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

So klären sich dann scheinbar Missverständnisse auf. Ich möchte wirklich nur, damit alles seine Ordnung hat, etwas festhalten: Als Erster hat sich ein Mann positiv für den Antrag ausgesprochen.

„Die Stadt Villach errichtet im Villacher Rathaus eine Galerie“ – ich weiß gar nicht, wie dieser Antrag zu diesem Missverständnis führen konnte. Es steht im Antrag nicht, dass es eine eigene Galerie für Frauen geben soll. Das habe ich im Vorfeld auch versucht, zwei Leuten zu erklären – genau mit der Argumentation, die schon einmal gekommen ist. Scheinbar war ich damals nicht überzeugend genug oder klar genug. Heute ist das offenbar anders gelungen.

Ich bedanke mich schon im Vorhinein bei allen, von denen es eine Zustimmung zu dem Antrag geben wird. Ich glaube, das ist ein starkes Zeichen für starke Frauen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Ich bin zwar nur 1,56 Meter groß, wenn man mich aber ansieht, sieht man durchaus eine starke Frau. Ich möchte noch dazu sagen, dass es seit Jahren, seitdem es das Rathaus gibt, immer wieder Ausstellungen gibt, bei welchen Frauen mit besonderer Bedeutung vor den Vorhang geholt werden.

Bürgermeister Albel:

Dann haben sich, glaube ich, die Missverständnisse aufgeklärt. Noch einmal: Wenn damals in der Ausschusssitzung jemand da gewesen wäre, der das aufgeklärt hätte, hätten wir heute nicht so lange darüber diskutiert, was aber auch gut war, denn so konnte man auch noch andere Dinge dazu sagen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach errichtet im Villacher Rathaus eine Galerie, wo jenen Frauen aus Villach ein Denkmal gesetzt wird, die in den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens eine Vorreiterrolle eingenommen haben.

Pkt. 27.) Billa EGG – Erklärung einer Grundfläche zum Gemeingebrauch beziehungsweise zur Verbindungsstraße

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 26.4.2017, Zl.: 2073-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Abteilung Vermessung und Geoinformation, vom 8.4.2015, Zl.: 1419-15, sowie den Beschluss des Gemeinderates der Stadt Villach vom 29.7.2015 überträgt

die Stadt Villach (Privatgrund) an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	3	814 75409	425 75409	223

Die in der obigen Tabelle angeführte Grundfläche wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 28.) Republik Österreich – Öffentliches Wassergut, Landeshauptmann von Kärnten als Vertreter des Öffentlichen Wassergutes, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8W, Mießtaler Straße 1, 9021 Klagenfurt am Wörthersee – Strandbad Egg

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.5.2017, Zl.: 2038/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach schließt auf Grund der Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation des Magistrates Villach vom 9.3.2016, Zl.: 1437-16, mit der nachstehend angeführten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über die unentgeltliche und lastenfreie Übernahme der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach (Privatgrund) übernimmt von	TS	Gst. Nr.	EZ KG	Fläche in m²
Republik Österreich – Öffentliches Wassergut, Landeshauptmann von Kärnten als Vertreter des Öffentlichen Wassergutes, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8W, Mießtalerstraße 1, 9021 Klagenfurt am Wörthersee	2	1052/1 75409	570 75409	6

Pkt. 29.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Gst. Nr. 550, GB Villach

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 21.3.2017, Zl.: 2128-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach erteilt der A1 Telekom Austria AG (FN 280571f), Lassallestraße 9, 1020 Wien, die Zustimmung zur Leitungsführung über das Gst. Nr. 550, EZ 485, GB Villach, entsprechend dem beiliegenden Lageplan der A1 Telekom vom März 2017.

Pkt. 30.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Gst. Nr. 39/144, GB Peral

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 12.4.2017, Zl.: 2133-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach erteilt der A1 Telekom Austria AG (FN 280571f), Lassallestraße 9, 1020 Wien, die Zustimmung zur Leitungsführung über das Gst. Nr. 39/144, EZ 281, GB Peral, entsprechend dem beiliegenden Lageplan der A1 Telekom vom April 2017 und der Vereinbarung Zl.: 2017-0125-6240/3.

Pkt. 31.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der KNG-Kärnten Netz GmbH auf den stadteigenen Gst. Nr. 784/1 und 783, je GB Seebach

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.3.2017, Zl.: 2129-17.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Nur eine kurze Anregung: Wir beschließen hier eine Kabelverlegung für einen Parkplatz auf einer Fläche, die wir aber erst mit dem Beschluss des Tagesordnungspunktes, der sieben Punkte weiter unten auf der Tagesordnung steht, verkaufen können. Beide Punkte liegen in deinem Wirkungsbereich, Harald. Ich würde dich darum bitten, beim nächsten Mal zuerst den Verkauf und dann die Kabelverlegung beschließen zu lassen, denn es könnte sein, dass die Entscheidung über den ersten Punkt anders ausfällt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

Die Stadt Villach räumt der KNG-Kärnten Netz GmbH (FN 246961d), Arnulfplatz 2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, auf den beiden Gst. Nr. 783 und 784/1, je EZ 28, GB Seebach, entsprechend dem beiliegenden Lageplan vom 14.3.2017 ein unentgeltliches, außerbücherliches Leitungsrecht auf unbestimmte Zeit für die Verlegung einer Niederspannungsleitung ein.

Pkt. 32.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der KNG-Kärnten Netz GmbH auf dem stadteigenen Gst. Nr. 430/1, GB Seebach

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.5.2017, Zl.: 2141-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach räumt der KNG-Kärnten Netz GmbH (FN 246961d), Arnulfplatz 2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, auf dem Gst. Nr. 430/1, EZ 171, GB Seebach, entsprechend dem beiliegenden Lageplan vom 10.5.2017, Plan-Nr. 2/984, ein unentgeltliches, außerbücherliches Leitungsrecht auf unbestimmte Zeit für die Verlegung einer Niederspannungsleitung ein.

Pkt. 33.) Grundtransaktion Gst. Nr. 18/17, GB St. Ruprecht – Ing. Herbert
Schaunig, Karin Smolle, Norbert Schaunig

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2059-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundflächen ab:

Die Stadt Villach übernimmt von	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Ing. Herbert Schaunig, geb. 22.1.1976, Cellonweg 3, 9523 Villach-Landskron – 1/3-Anteil	18/17 75442	511 75442	793
Karin Smolle, geb. 3.12.1980, Cellonweg 3, 9523 Villach-Landskron – 1/3-Anteil			
Norbert Schaunig, geb. 15.2.1978, Töbringer Straße 16, 9523 Villach-Landskron – 1/3-Anteil			

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 34.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – St. Johanner Höhenstraße; Mag.^a Irene Kreschischnig

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 27.3.2017, Zl.: 2125-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Ankauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach kauft von	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Mag. ^a Irene Kreschischnig, geb. 10.3.1974, Kleinsattelstraße 43, 9500 Villach zu 1/1-Anteil	523/10 75455	25 75455	51	1.468,80

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Frau Mag.^a Irene Kreschischnig im Interesse der Stadt Villach erfolgt, werden die von Frau Mag.^a Irene Kreschischnig zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000, die Grunderwerbssteuer sowie die Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 35.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Gst.
Nr. 628/1, GB Gratschach; Otto Wucherer

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 21.2.2017, Zl.: 2114-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt abweichend von der Richtlinie „Straßenaufschließungsbeiträge“ mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach übernimmt von	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Otto Wucherer, geb. 6.1.1926, Max-Lauritsch-Straße 113/7, 9523 Villach-Landskron – 1/1-Anteil	628/1 75415	31 75415	57

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 36.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Stadlerweg;
Kostmann Verwaltung GmbH

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 21.3.2017, Zl.: 2107-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach Vermessung und Geoinformation vom 22.2.2017, Zl.: 2107-16, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Kostmann Verwaltung GmbH (FN 147139g), Burgstall 44, 9433 St. Andrä im Lavanttal – 1/1-Anteil	1	1450 75441	1040 75441	188	12.200,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Pkt. 37.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Drausteig;
KELAG-Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 21.3.2017, Zl.: 2120-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 28.2.2017, Zl.: 2120-17, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²	Preis
KELAG-Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft (FN 99133i), Arnulfplatz 2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee – 1/1-Anteil	1	485 75432	399 75432	15	2.100,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000.

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 9.5.2017, Zl.: 2022-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion; GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. Der beiliegende Kaufvertrag GG4-50/24/16/Dr.Fu/Kofl vom 24.4.2017, abgeschlossen zwischen der 3M Precision Grinding GmbH (FN 177606k), St. Magdalener Straße 85, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf den Teilungsvorschlag der Abteilung Vermessung und Geoinformation der Stadt Villach vom 11.9.2015, Zl.: 134-15, und den Kaufvertrag GG4-50/24/16/Dr.Fu/Kofl vom 24.4.2017 überträgt

die Stadt Villach (Öffentliches Gut) an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
3M Precision Grinding GmbH (FN 177606k), St. Magdalener Straße 85, 9500 Villach – 1/1-Anteil	7	1087/4 75446	1367 75446	ca. 6

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

3. Unter Bezug auf den Teilungsvorschlag der Abteilung Vermessung und Geoinformation der Stadt Villach vom 11.9.2015, Zl.: 134-15, überträgt

die Stadt Villach (Privatgrund) an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	1	783 75446	28 75446	ca. 35 m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	2	784/3 75446	28 75446	ca. 79 m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	4	783 75446	28 75446	ca. 103 m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	9	782/1 75446	28 75446	ca. 93 m ²

Die in der obigen Tabelle angeführten Grundflächen werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

4. Die Einnahme aus dem Grundverkauf aus dem Privatgrund der Stadt Villach wird der VAST. 6.8400.001000, die aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach der VAST. 5.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuern

- aus dem Privatgrund der Stadt Villach erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000 und
- aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach zu Lasten der VAST. 5.6120.640000.

Die Finanzierung der Immobilienertragssteuern aus dem Grundverkauf

- aus dem Privatgrund der Stadt Villach erfolgt zu Lasten der VAST. 5.8400.710000 und
- aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 39.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seeblickstraße; Eveline Kral, Brigitte Bach-Fertala, AH Immobilien- und Beteiligungs GmbH, Renate Lackner, Mag.^a Birgit Luser

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 22.5.2017, Zl.: 2057-16.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es darum, dass von einem privaten Bauunternehmen auf Grund einer Genehmigung durch die Stadt eine Zufahrt widerrechtlich gebaut worden ist. Meine Frage ist, wie man ein solches Problem in Zukunft ausschließen will beziehungsweise wie man darauf reagiert, dass jemand widerrechtlich baut. Gibt es von uns dazu irgendeine Reaktion? Wie gehen wir in Zukunft damit um?

Stadtrat Sobe:

Grundsätzlich sind diese Dinge ordentlich vorbereitet, das heißt, es gibt Planungsvorhaben, die von der Baupolizei kontrolliert werden, und es gibt eine Bauverhandlung. Erst dann wird gebaut, aber ich kann nie ausschließen, dass irgendetwas falsch läuft.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Was ich damit meine, ist, dass diese Situation, wenn es keine Konsequenz gibt, für andere vielleicht eine Einladung dazu ist, es auch so zu machen. Es war nur meine Frage, ob wir gedenken, hier etwas zu tun, wie zum Beispiel den Grundteurer herzugeben oder etwas Ähnliches.

Stadtrat Sobe:

Ich bin nicht dieser Meinung. Wir haben im Jahr viele Bauverfahren – ich kann jetzt nicht sagen wie viele. Es gibt einen Prozent- oder Promillesatz, bei dem gewisse Dinge passieren. Diese muss man sich im Endeffekt rechtzeitig ansehen und darauf achten, dass wieder der Zustand hergestellt wird, der rechtens ist. Dieses Problem wird es aber immer wieder geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)):

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep ZT-Gesellschaft für Vermessungswesen GmbH vom 23.3.2017, Zl.: 4815/17, mit den nachstehend aufgelisteten

Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
<ul style="list-style-type: none"> - Eveline Kral, geb. 18.11.1964, Seeblickstraße 104/3, 9580 Villach-Drobollach – zu 65/374-Anteil - Brigitte Bach-Fertala, geb. 2.3.1966, Feldgasse 9, 9583 Faak am See – zu 59/374-Anteil - AH Immobilien- und Beteiligungs GmbH (FN 397919a), Peraustraße 2/1, 9500 Villach – zu 59/374-Anteil - Renate Lackner, geb. 29.10.1963, Valentin-Schöffmann-Weg 7/1, 9500 Villach – zu 59/374-Anteil - Mag.^a Birgit Luser, geb. 15.1.1969, Seeblickstraße 104/1, 9580 Villach-Drobollach – zu 132/374-Anteil 	1	1030/4 75409	156 75409	33	4.950,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 40.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Magdalener Straße; KELAG – Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 24.1.2017, Zl.: 2074-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 22.12.2016, Zl.: 2074/16, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach übernimmt von der	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
KELAG – Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (FN 99133i), Arnulfplatz 2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee – 1/1-Anteil	1	742/28 75454	1729 75454	98

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000. Die Grunderwerbssteuer und die Eintragungsgebühr werden von der VAST. 5.6120.001000 bezahlt.

Pkt. 41.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Treibacher Straße; Stadt Villach (Privatgrund)

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 8.5.2017, Zl.: 2139-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach schließt mit der nachstehend anegführten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über die Übertragung der angeführten Grundflächen ab:

Die Stadt Villach überträgt an	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	410/4 75446	171 75446	293
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	410/5 75446	171 75446	141

Die in der obigen Tabelle angeführten Grundstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 42.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 614/1, 1067/2 und 1067/4 (alle teilweise), KG 75454 Villach; Magistrat Villach / Tiefbau, Autohaus Ortner GmbH

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 4.4.2017, Zl.: 10/01/16 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 614/1, 1067/2 und 1067/4 (alle teilweise), KG 75454 Villach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 614/1, 1067/2 und 1067/4 (alle teilweise), KG 75454 Villach.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 15.518 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 9a/2016:

Die Gst. Nr. 1067/2 und 1067/4 (beide teilweise), KG 75454 Villach, werden im Ausmaß von 174 m² von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 8 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 9a/2016 vom 11.4.2016 im Maßstab 1:1.000.

2. Zahl 9b/2016:

Das Gst. Nr. 614/1 (teilweise), KG 75454 Villach, wird im Ausmaß von 84 m² von derzeit „GRÜNLAND – ERHOLUNGSFLÄCHE“ in „BAULAND –

GESCHÄFTSGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 8 K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der
Zahl 9b/2016 vom 11.4.2016 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am
..... in Kraft.

Pkt. 43.) Anpassung der Pflichtbereiche der Feuerwehren der Stadt Villach

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz vom 20.4.2017, Zl.: 5/F.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

„den Beschluss vom 14.10.1992 aufzuheben und die Aufteilung der Pflichtbereiche der Feuerwehren der Stadt Villach laut Beilage neu zu beschließen.“

Pkt. 44.) Änderung des Investitionsplans 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude

Stadtrat Baumann

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 19.6.2017, Zl.: 3/WG, wie folgt:

Ich bitte um abgekürztes Verfahren. Die Änderung des Investitionsplanes 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude betreffend Software-Lizenzen ist im Ausschuss und im Stadtsenat einstimmig beschlossen worden. Ich bitte um Übernahme der Beschlüsse.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Bei diesem Punkt ist es so, dass die Stadt Villach, nachdem das Software-Unternehmen seine Software nicht mehr weiterentwickelt, dazu veranlasst ist, auf eine neue Software umzustellen, wodurch Mehrkosten entstehen.

Ich möchte an unseren Antrag auf freie Software, also Open-Source-Software, erinnern, den wir eingebracht haben. Das Ganze würde nun nicht passieren, wenn die Handhabung der Software in unserer Hand liegen würde.

Stadtrat Baumann:

Es geht darum, dass wir das Ganze entsprechend weiterführen müssen. Wir können jetzt nicht damit aufhören, Software-Lizenzen zu vergeben. Dann könnten wir alles mit dem Rechenschieber machen. Die Stadt Klagenfurt und das Land Kärnten machen es auch so wie wir.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

„Der Erweiterung des Investitionsplans von 3/WG auf den Konten

0110	Lizenzrechte	EUR 13.500,00	Software-Lizenzen
0130	Datenverarbeitungsprogramme	EUR 22.000,00	Software

wird die Zustimmung erteilt.“

Die Bedeckung erfolgt durch die laufenden Mieteinnahmen.

Pkt. 45.) Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung der Stadt Villach –
Änderung der Richtlinien

Stadtrat Baumann

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Natur- und Umweltschutz vom 26.4.2017, Zl.: 1/NU-U-2/2017, wie folgt:

Bei diesem Amtsvortrag geht es um die Änderung der Richtlinien für die Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung der Stadt Villach. Da der Bund Elektroautos mitfördert, es aber keine Doppelförderung geben darf, haben wir diesen Passus herausgenommen. Der Antrag ist im Umweltausschuss mehrheitlich – außer mit der Stimme der ERDE-Fraktion – angenommen worden.

Sascha hat dazu eine Wortmeldung. Er hätte in den Förderungen gerne die Umbaukits enthalten gehabt. Ich kann aber keine Förderung für etwas ausschütten, wofür keine vorgesehen ist. Wir werden aber versuchen, die Umbaukits, also den Umbau von Fahrrad auf Elektrofahrrad, für das nächste Jahr ins Budget aufzunehmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte für das Protokoll Folgendes festhalten: Ich habe dieser Förderung im Ausschuss deshalb nicht zugestimmt, weil, wie Erwin schon richtig erwähnt hat, Umbaukits, also der Umbau eines bestehenden Fahrrads mit einem kleinen Kit auf ein Elektrofahrrad, nicht inbegriffen sind. Ich bin aber der Meinung, dass das die umweltfreundlichere Lösung ist, als ein ganzes Elektrofahrrad neu zu bauen. Vor allem haben wir mit „add-e“ ein Villacher Unternehmen, das in diesem Bereich tätig ist und eigentlich international anerkannte Produkte herstellt. Ich werde jetzt dem Antrag zustimmen, weil ich Erwin vertraue und er signalisiert hat, dass er sie in die nächsten Förderrichtlinien aufnehmen wird. Darauf freue ich mich.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Die Stadt Villach gewährt nach Maßgabe folgender Richtlinien einmalige, nicht rückzuzahlende Zuschüsse:

R I C H T L I N I E N

der Stadt Villach für die Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung

A. Allgemeines:

Die Stadt Villach ist immer bestrebt, dem die Lebens- und Standortqualität wesentlich mitbestimmenden Faktor Umwelt einen hohen Stellenwert einzuräumen.

Ganz klar kann eine Kommune selbst nicht alles allein leisten, sehr wohl aber über eine adäquat dotierte und zielgerichtet optimierte Förderkulisse Anreize für private Investitionen schaffen.

Ziel dieser Richtlinie ist es, ein fundiertes Konzept zur Förderung von alternativen Energieformen beziehungsweise energiesparenden Maßnahmen für Gebäude und Anlagen sowie im Mobilitätsbereich auszuarbeiten. Dabei wird die Stadt Villach ihrem Grundsatz gerecht, dass sie nur qualitativ hochwertige und nachhaltige Maßnahmen unterstützt, die jedenfalls dem aktuellen Stand der Technik entsprechen.

B. Fördergegenstand:

1. Förderung der Sanierung von Gebäuden und haustechnischen Anlagen

Dieser Fördergegenstand orientiert sich als primäre Anschlussförderung stark an den Bestimmungen des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes 1997, LGBl. Nr. 60/1997 id.F. LGBl. Nr. 85/2013. Grundlage für die relevanten Werte und technischen Definitionen bilden die „Richtlinien vom 16.1.2012 zum Kärntner Wohnbauförderungsgesetz 1997“.

Die Förderung erfolgt in Form eines einmaligen, nicht rückzahlbaren Zuschusses.

1.1. Maßnahmen zur Erhöhung des Wärmeschutzes einzelner Bauteile

Bereich:	U-Werte [W/(m²K)]:
Fenster	1,08
Außenwand	0,20
Oberste Geschossdecke, Dach	0,16
Kellerdecke, Fußboden-Erdreich	0,28

Fenster: Voraussetzung ist der nachweisliche Einbau der Fenster nach der ÖNORM B5320.

1.2. Weitere energieeffiziente Maßnahmen bei Wohnhaus- und Gebäudesanierung

- Solaranlagen zur Warmwasserbereitung
- Solaranlagen zur Heizungseinbindung
- Photovoltaik
- Herstellung eines Fernwärmeanschlusses
- Zentrale Heizungsanlagen für biogene Brennstoffe
- Kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung
- Elektrisch betriebene Heizungswärmepumpen: COP (= Coefficient of Performance) mindestens vier, und der maximal zulässige jährliche Heizwärmebedarf pro Quadratmeter Bruttogrundfläche in Abhängigkeit zum Oberflächen-Volumsverhältnis (A/V) liegt zwischen 75 kWh/(m².a) ($A/V \geq 0,8$) und 35 kWh/(m².a) ($A/V \leq 0,2$) in Verbindung mit einem

Niedertemperaturwärmeabgabesystem mit einer Vorlauftemperatur von maximal 40 Grad Celsius.

1.3. Umfassende energetische Sanierungsmaßnahmen

Zeitlich zusammenhängend mindestens drei der folgenden Teile der Gebäudehülle und/oder der haustechnischen Anlagen:

- Fenster
- Außenwand
- Oberste Geschossdecke, Dach
- Kellerdecke, Fußboden-Erdreich
- Energetisch relevantes Haustechniksystem

Dabei darf der maximal zulässige jährliche Heizwärmebedarf pro Quadratmeter Bruttogrundfläche in Abhängigkeit zum Oberflächen-Volumsverhältnis (A/V) den Wert von 60 kWh/(m².a) ($A/V \geq 0,8$) und 30 kWh/(m².a) ($A/V \leq 0,2$) nicht überschreiten.

2. Förderung sonstiger umweltrelevanter Maßnahmen

Fördergegenstand ist die Realisierung von die Umweltbilanz (vor allem im Zusammenhang mit der Energieeffizienz) positiv beeinflussenden Maßnahmen, schwerpunktmäßig gesetzt durch gemeinnützige, hilfstätige oder kirchliche Organisationen, bei denen die Voraussetzungen für die Gewährung von Wohnbauförderung (insbesondere wegen des Fehlens der Wohnsitz Eigenschaft) nicht vorliegen.

Die Förderung orientiert sich an den unter Punkt B.1. definierten Inhalten.

3. Förderung des Einsatzes innovativer Technologien

Grundlage für die Gewährung eines Zuschusses ist hier die Verwendung besonders zukunftssträchtiger, innovativer Technologien am Sektor Umweltschutz und Energieeffizienz in den vielfältigsten Lebensbereichen.

Auch hier ist die Wertigkeit auf die durch unter Punkt B.1. gesetzten Maßnahmen erzielbaren Effekte abzustellen.

4. Förderung von sonstigen Energieeffizienzmaßnahmen

Unter der Berücksichtigung der Verwendung erneuerbarer Energieträger sowie der Umsetzung im Bereich privater Haushalte fördert die Stadt Villach außerdem folgende Energieeffizienzmaßnahmen entsprechend der Energieeffizienz-Richtlinienverordnung gemäß BGBl. II Nr. 394/2015 i.d.F. BGBl. II Nr. 172/2016, wobei in diesem Fall eine Kombination mit anderen Förderungen (das heißt, auch als Anschlussförderung) **nicht zulässig** ist. Bei der Förderung wird jeweils zwischen Einfamilienhäusern (kurz: EFH) einerseits und Mehrfamilienhäusern (kurz: MFH) beziehungsweise Großvolumigem Wohnbau (kurz: GVWB) andererseits differenziert (siehe auch Punkt C. – Förderhöhe).

4.1. Zentralheizgeräte in Bestandswohngebäuden unter Verwendung erneuerbarer Energieträger

In einem Wohngebäude wird das bestehende Heizsystem für die kombinierte Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser durch eine effizientere Anlage unter Einbindung erneuerbarer Energieträger ersetzt.

In Kombination mit Punkt B.4.1. werden zusätzlich folgende Maßnahmen gefördert:

- Dämmung der Wärmeverteilungsrohre
- Einbau effizienter Umwälzpumpen:
Als „effizient“ gelten Umwälzpumpen, wenn diese einen Energieeffizienzindex (EEI) kleiner als 0,23 aufweisen und somit den Mindestvorgaben der Ökodesign-Richtlinie 2009/125/EG, die seit 1.8.2015 für Heizungsumwälzpumpen einen $EEI \leq 0,23$ vorschreibt, entsprechen.
- Dämmung von Warmwasserspeichern:
Anbringen einer Wärmedämmung, die den Wärmeverlust eines Warmwasserspeichers reduziert.

4.2. Wärmepumpen in neuerrichteten Wohngebäuden

In einem neuerrichteten Wohngebäude wird statt eines durchschnittlichen Heizsystems für die kombinierte Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser eine Wärmepumpe installiert.

4.3. Wärmepumpen in Verbindung mit einem Niedertemperaturwärmeabgabesystem mit einer Vorlauftemperatur von maximal 40°C in thermisch sanierten Bestandsobjekten,

sofern der jährliche Heizwärmebedarf pro Quadratmeter Bruttogrundfläche in Abhängigkeit zum Oberflächen-Volumsverhältnis (A/V) den Wert von 75 kWh/(m².a) ($A/V \geq 0,8$) und 35 kWh/(m².a) ($A/V \leq 0,2$) nicht überschreitet.

In einem thermisch sanierten Wohngebäude wird das bestehende Heizsystem für die kombinierte Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser durch eine Wärmepumpe ersetzt.

4.4. Thermisch verbesserte Gebäudehülle – Neuerrichtung von Wohngebäuden

Ein neuerrichtetes Gebäude ist dann als effizientes Gebäude zu bewerten, wenn dieses einen um mindestens zehn Prozent niedrigeren Heizwärmebedarf am Referenzstandort aufweist, als es die OIB (Österreichisches Institut für Bautechnik)-Richtlinie 6 (oder die entsprechende Nachfolgebestimmung im Sinne der baurechtlich vorgeschriebenen Ausführung zur Erlangung einer baurechtlichen Bewilligung) vorschreibt.

4.5. Thermisch verbesserte Gebäudehülle – Sanierung von Wohngebäuden

Ein bestehendes Gebäude wird durch diverse bautechnische Maßnahmen (z.B. Fassadendämmung, Fenstertausch) auf einen besseren thermischen Standard als gesetzlich vorgesehen saniert.

4.6. Thermisch verbesserte Gebäudehülle – Sanierung einzelner Bauteile in Wohnobjekten

Ein bestehendes Gebäude wird durch einzelne bautechnische Maßnahmen (z.B. Fassadendämmung) auf einen besseren thermischen Standard saniert. Das heizungstechnische System wird nicht verändert. Die Methode setzt die Bekanntgabe der Flächen und der U-Werte der verbesserten Bauteile voraus.

5. Förderung von Elektromobilität

Fördergegenstand sind (ausschließlich) elektrisch betriebene Fahrzeuge: Elektroautos, Brennstoffzellenautos, Elektroroller inklusive Umbau auf Elektroroller, Elektrofahrräder beziehungsweise Pedelecs, für die keine (weder seitens des Verkäufers noch seitens des Käufers) sonstigen Förderungen (z.B. Umweltförderungen des Bundes u.dgl.) bezogen werden.

Förderungswerber können nur natürliche Personen sein.

Gefördert werden:

5.1. Elektroautos/Brennstoffzellenautos

Als Elektroauto gilt ein Kraftfahrzeug der Fahrzeugklasse M1 und N1 $\leq$ 2,5 Tonnen höchstzulässiges Gesamtgewicht mit mindestens vier Rädern (Pkw), das ausschließlich von einem (oder mehreren) Elektromotor(en) angetrieben wird (Elektroantrieb).

Als Brennstoffzellenauto gilt ein Kraftfahrzeug der Fahrzeugklasse M1 und N1 $\leq$ 2,5 Tonnen höchstzulässiges Gesamtgewicht mit mindestens vier Rädern (Pkw), bei dem elektrische Energie aus dem Energieträger Wasserstoff durch eine Brennstoffzelle erzeugt und direkt mit dem Elektroantrieb in Bewegung umgewandelt oder zeitweise in einer Traktionsbatterie zwischengespeichert wird.

Hybrid- oder Plug-In-Fahrzeuge gelten nicht als Elektroauto/Brennstoffzellenauto im Sinne dieser Richtlinie.

Gefördert werden lediglich Elektroautos/Brennstoffzellenautos, deren Brutto-Listenpreis (Basismodell ohne Sonderausstattung) 40.000,00 Euro **nicht** überschreitet und deren vollelektrische Reichweite mindestens 40 km beträgt.

5.2. Elektromotorräder, Elektroroller, Elektromopeds beziehungsweise der entsprechende Umbau auf Elektrofahrzeuge der Klassen L1e, L2e, L3e, L4e, L5e, L6e, L7e

Gefördert werden sämtliche Fahrzeuge der Klassen L1e, L2e, L3e, L4e, L5e, L6e, L7e, die ausschließlich von einem (oder mehreren) Elektromotor(en) angetrieben werden (Elektroantrieb), sowie der Umbau von solchen mit fossilen Brennstoffen betriebenen Fahrzeugen auf ausschließlich von einem (oder mehreren) Elektromotor(en) angetriebene Fahrzeuge (Elektroantrieb).

5.3. Elektrofahrräder (E-Bikes) und Pedelecs

Als Elektrofahrräder gelten elektrisch angetriebene Fahrräder mit einer höchsten zulässigen Leistung von nicht mehr als 600 Watt und einer Bauartgeschwindigkeit von nicht mehr als 25 km/h.

Der Umbau von einem Fahrrad auf ein Elektrofahrrad („Umbaukits“) oder Ersatzteile, Akkus usw. werden **nicht** gefördert.

C. Förderhöhe:

1. Art der Förderung

Die Förderung erfolgt in Form der Gewährung eines einmaligen, nicht rückzahlbaren Zuschusses.

Die Fördersumme wird in Form eines Punktesystems ermittelt. Für die einzelnen förderungswürdigen Maßnahmen werden je nach qualitativer Intensität Punkte („Förderpunkte“) vergeben. Die Gesamtförderhöhe ist aber unabhängig vom Ergebnis der Punkteberechnung jedenfalls mit der Hälfte der Summe der Beträge der zum Nachweis der durchgeführten Maßnahmen mit dem Antrag vorgelegten Rechnung(en) begrenzt. Bei Vorsteuerabzugsberechtigten wird/ werden nur der Nettobetrag/die Nettobeträge zur Berechnung herangezogen.

2. Sanierung von Gebäuden und haustechnischen Anlagen

2.1. Für die einzelnen unter Punkt B.1. angeführten Maßnahmen sind folgende Punktwerte möglich:

Maßnahmen zur Erhöhung des Wärmeschutzes einzelner Bauteile

U-Werte:	Basis:	Punkte:
Fenster	1,08	2
Außenwand	0,20	3
Oberste Geschossdecke, Dach	0,16	1
Kellerdecke, Fußboden-Erdreich	0,28	1

Sanierungsmaßnahmen bei Solar- und Heizungsanlagen

	Punkte:
Solaranlagen zur Warmwasserbereitung	1
Solaranlagen zur Heizungseinbindung	2
Photovoltaik	1 je kWp, maximal 4
Herstellung eines Fernwärmeanschlusses	1
Zentrale Heizungsanlagen für biogene Brennstoffe	2
Elektrisch betriebene Heizungswärmepumpen	2
Kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung	2

Umfassende energetische Sanierungsmaßnahmen

Zeitlich zusammenhängend mindestens drei der folgenden Teile der Gebäudehülle und/oder der haustechnischen Anlagen bei Erreichen der förderungsrelevanten Werte laut Punkt C.0. und 0.

	Punkte:
Fenster	keine gesonderten Punkte
Außenwand	keine gesonderten Punkte
Oberste Geschossdecke; Dach	keine gesonderten Punkte
Kellerdecke	keine gesonderten Punkte
Energetisch relevantes Haustechniksystem	keine gesonderten Punkte
Gesamt	8

3. Umweltrelevante Maßnahmen

Die Förderhöhe für die unter Punkt B.2. angeführten Förderthemen orientiert sich von der Punktebewertung her an den unter Punkt C.2. enthaltenen Ansätzen.

4. Einsatz innovativer Technologien

Die Förderhöhe für die unter Punkt B.3. angeführten Förderthemen orientiert sich von der Punktebewertung her an den unter Punkt C.2. enthaltenen Ansätzen.

5. Förderungen sonstiger Energieeffizienzmaßnahmen

5.1. Für die unter Punkt B 4. angeführten Maßnahmen sind folgende Punktwerte möglich:

5.1.1. Zentralheizgeräte in Bestandswohngebäuden unter Verwendung erneuerbarer Energieträger

	Punkte:
Einfamilienhäuser (EFH)	5
Mehrfamilienhäuser (MFH) und Großvolumiger Wohnbau (GVWB)	1 je WE, mindestens 5, maximal 30

5.1.2. In Kombination mit Punkt C.5.1.1. werden folgende Maßnahmen gefördert:

Dämmung der Wärmeverteilungsrohre

	Punkte:
EFH	2
MFH + GVWB	1 je WE, maximal 10
Einbau effizienter Umwälzpumpen	0,5/Pumpe
Dämmung von Warmwasserspeichern	1

5.1.3. Wärmepumpe in neuerrichteten Wohngebäuden

	Punkte:
EFH	5

MFH + GVWB

1 je WE, mindestens 5 und maximal 30

5.1.4. Wärmepumpe in sanierten Bestandsobjekten**Punkte:**

EFH

5

MFH + GVWB

1 je WE, mindestens 5 und maximal 30

5.1.5. Thermisch verbesserte Gebäudehülle – Neuerrichtung von Wohngebäuden**Punkte:**

EFH

5

MFH + GVWB

10

5.1.6. Thermisch verbesserte Gebäudehülle – Sanierung einzelner Bauteile (=BT) in Wohnobjekten**Punkte:**

EFH

5 je BT

MFH + GVWB

1 je BT/WE, maximal 30

6. Förderung von Elektromobilität**Für die unter Punkt B.5. angeführten Maßnahmen sind folgende Punktwerte möglich:****Punkte:**

Elektroautos

(Fahrzeugklasse: M1 und N1 $\leq$ 2,5 Tonnen höchstzulässiges Gesamtgewicht) 10

Elektroroller beziehungsweise Umbau auf Elektroroller (Fahrzeugklassen: L1e, L2e, L3e, L4e, L5e, L6e, L7e)

5

Elektrofahrräder und Pedelecs

1

7. Förderpunkte

Ein Förderpunkt entspricht – mit Ausnahme der Förderung zu Punkt B.5. – jedenfalls dem Wert von mindestens 100,00 Euro.

Da die vorhandenen Fördermittel bestmöglich auf alle Förderungswerber/innen verteilt werden sollen, kann sich dieser Wert abhängig von der Anzahl der Förderanträge und der zur Verfügung stehenden budgetären Mittel bis auf einen Maximalwert von 400,00 Euro je Punkt erhöhen.

Dabei wird der für nach Punkt B.5. geförderte Maßnahmen zur Verfügung stehende Betrag mit maximal zehn Prozent des für das jeweilige Kalenderjahr gesamt zur Verfügung stehenden Budgetvolumens begrenzt.

Für den Fall, dass bei Berücksichtigung aller in einer Förderperiode abgegebenen Förderanträge der Mindestwert von 100,00 Euro pro zu vergebenden Förderpunkt

auf Grund der zur Verfügung stehenden budgetären Mittel – isoliert betrachtet bezogen auf die Fördermaßnahmen entsprechend den Punkten B.1. bis 4. – nicht erreicht werden kann, werden so viele Förderungsanträge (gereiht nach ihrem Eingangszeitpunkt) in die nächste Förderungsperiode übertragen, bis der Mindestpunktewert für die verbleibenden Förderungsanträge wieder erreicht werden kann.

Für Fördermaßnahmen nach Punkt B.5. gilt dieser Mindestwert von 100,00 Euro pro zu vergebenden Förderpunkt **nicht**. Hier sind die zur Verfügung stehenden Mittel aliquot auf die Förderpunkte aufzuteilen. Für den Fall aber, dass das Budgetvolumen für die Fördermaßnahmen gemäß den Punkten B.1. bis B.4. trotz des Erreichens des Maximalbetrages je Förderpunkt von EUR 400,00 für diese Maßnahmen nicht voll ausgeschöpft werden sollte, kann ein allfälliges verbleibendes Restbudget der Fördermaßnahmen nach den Punkten B.1. bis 4. auf die Fördermaßnahmen nach den Punkten B.5 verwendet werden.

Bei umweltrelevanten Maßnahmen (Punkt B.2.) im öffentlichen Interesse ist ein erhöhter Maximalwert von 1.000,00 Euro möglich.

D. Abwicklung und Kontrolle:

1. Zuständigkeit

Die Abwicklung und Kontrolle der Förderung hat durch die für das Themenfeld „Umweltschutz“ zuständige Organisationseinheit der Stadtverwaltung zu erfolgen.

2. Vorgaben für Förderungswerber/innen

- a. Förderwerber/innen können natürliche oder – mit Ausnahme der Maßnahmen nach B.5. – auch juristische Personen sein. Förderungsansuchen sind grundsätzlich schriftlich einzubringen. Bei juristischen Personen hat jedenfalls eine firmenmäßige beziehungsweise statutenkonforme Unterfertigung des Vordruckes zu erfolgen.
- b. Dem Ansuchen sind jedenfalls folgende Belege anzuschließen:
 - Baubewilligung beziehungsweise Kenntnisnahme der Bauanzeige durch die Baubehörde, soweit die Maßnahmen bewilligungs- oder anzeigepflichtig sind.
 - Eigentümer/innen-Zustimmungserklärung, wenn Förderungswerber/in und Eigentümer/in nicht ident sind.
 - Eine U-Wert-Berechnung bei den Maßnahmen nach B.1.1., B.4.6.
 - Flächennachweis nach B.4.6.
 - Energieausweis bei Maßnahmen nach B.1.2. – elektrisch betriebene Heizungswärmepumpen – und nach B.1.3 und nach B.4.3., 4.4., 4.5.
 - Normgemäße Berechnung bei Maßnahmen nach B.1.2. – elektrisch betriebene Heizungswärmepumpen.
 - Im Einzelfall erforderliche Nachweise bei Maßnahmen nach B.2. und B.3.

- Im Einzelfall erforderliche Nachweise und entsprechende Fotodokumentation bei Maßnahmen nach B.4.
 - Abtretungserklärung der Abtretung des anrechenbaren Einsparungspotentials gemäß Energieeffizienzgesetzes (EEffG) bei Maßnahmen nach B.4. und B.5.
 - Geeigneter Nachweis, dass die zu fördernde Maßnahme im Gemeindegebiet der Stadt Villach umgesetzt wurde (z.B. Grundbuchsauszug).
 - Im Einzelfall erforderliche Nachweise bei Maßnahmen nach B.5. (Elektroautos, Elektromotorräder, Elektrofahrräder usw.), z.B. bei einem Elektroauto beziehungsweise Elektromotorrad ist der Zulassungsschein vorzulegen, aus dem hervorgeht, dass das Fahrzeug auf den/die Förderwerber/in zugelassen ist. Der/die Förderwerber/in muss den Hauptwohnsitz zum Zeitpunkt der Antragstellung seit mindestens drei Monaten in der Stadt Villach haben.
- c. Förderwerber/innen haben eine Erklärung abzugeben, dass die Gelder ausschließlich projektbezogen verwendet werden. Zu Unrecht gewährte Fördermittel sind zurückzuzahlen.
- d. Grundsätzlich sind Belege im Original vorzulegen, in den Fällen der „Anschlussförderung“ können auch Kopien beigebracht werden. In diesen Fällen sind Zusatznachweise, wie z.B. eine Förderzusage durch das Land Kärnten oder überprüfte Energieausweise, vorzulegen.
- e. Juristische Personen oder Organisationen, die Subventionen erhalten, haben über die statutenkonforme Entlastung der Führungsgremien für das Jahr des Erhaltes der Förderung an die Stadt Villach zu berichten.
- f. Förderwerber/innen, die ein Unternehmen betreiben, haben eine Erklärung abzugeben, dass durch die gewährte Förderung die in der De-Minimis-Verordnung festgelegten zulässigen Schwellenwerte für staatliche Beihilfen nicht überschritten werden.
- g. Ein Förderungsansuchen muss spätestens innerhalb von acht Monaten nach Umsetzung der Maßnahme/n beziehungsweise Kaufdatum bei der Stadt Villach einlangen.
- h. Der/die Förderwerber/in ermächtigt die Stadt Villach, gemäß den Bestimmungen des Datenschutzgesetzes 2000 (DS, BGBl. I 165/1999 i.d.g.F.) im Rahmen der Einreichung des Förderansuchens enthaltene sowie bei der Abwicklung und Kontrolle der Förderung anfallende personenbezogene Daten selbst oder durch Beauftragte automationsunterstützt zu verarbeiten und an Dritte weiterzugeben.
- i. Die Maßnahme/n, für die eine Förderung beantragt wird, wurde/n in der Stadt Villach umgesetzt.

- j. Auf die Förderung oder auf eine bestimmte Höhe der Förderung besteht kein Rechtsanspruch.
- k. Der/die Förderungswerber/in erklärt sich damit einverstanden, dass bei Inanspruchnahme der Förderung nach Punkt B.4. und B.5. vorliegende Energieeffizienz-Maßnahmen laut Bundes-Energieeffizienzgesetz zur Gänze und unentgeltlich an die Stadt Villach übertragen werden und erklärt weiters, keine öffentlichen Förderungen für das Förderobjekt bezogen zu haben. Diese Maßnahme kann seitens der Stadt Villach z.B. zur Endenergie-Effizienzanzrechnung verwendet werden. Der/die Förderungswerber/in bestätigt ferner, die übertragenen Energieeffizienz-Maßnahmen nicht an Dritte zu übertragen oder übertragen zu haben.
- l. Für ein und denselben Fördergegenstand kann nur einmal um Förderung angesucht werden.
- m. Die Förderstelle oder von ihr beauftragte Dritte sind berechtigt, zwecks Kontrolle der Förderwürdigkeit und der richtlinienkonformen Verwendung der Förderung die Maßnahmen, für die die Förderung beantragt wurde, zu überprüfen, in die einschlägigen Unterlagen Einsicht zu nehmen und notwendige Auskünfte zu verlangen.
- n. Die Förderung gemäß Punkt B.5. kann nur für Neufahrzeuge beziehungsweise Händlervorführfahrzeuge, das heißt, Fahrzeuge mit vorangegangener Tageszulassung, und Funktionsfahrzeuge (Vorführfahrzeuge oder Serviceersatzfahrzeuge) beantragt werden, wobei das Datum der erstmaligen Zulassung des Fahrzeuges nicht länger als ein Jahr vor dem Kaufdatum zurückliegen darf.
- o. Im Falle einer Leasingfinanzierung eines Fahrzeuges gemäß Punkt B.5. ist der Nachweis zu erbringen, dass zumindest eine Depotzahlung beziehungsweise Vorauszahlung in Höhe von EUR 4.000,00 (Punkt B.5.1.) beziehungsweise von EUR 2.000,00 (Punkt B.5.2.) geleistet wurde.
- p. Pro Fahrzeug gemäß Punkt B.5. kann nur eine Förderung beantragt werden.
- q. Die im Punkt B.5. genannten Fahrzeugklassen entsprechen den in § 3 Kraftfahrzeuggesetz 1967 – KFG 1967, BGBl. Nr. 267/1967 i.d.F. BGBl. I Nr. 40/2017 genannten Fahrzeugklassen

E. Vorgaben für die zuständige Organisationseinheit

- a. Förderungen können grundsätzlich nur gewährt werden, wenn und solange vor Erteilung einer Förderungszusage eine entsprechende budgetäre Deckung vorhanden ist.

Sollte für die Abwicklung der Förderung neben diesem Ausschussbeschluss noch die Behandlung in einem anderen Gremium (z.B. im Haupt-

und Finanzausschuss) erforderlich sein, so darf die Förderzusage erst nach Vorliegen aller erforderlichen Beschlüsse oder bedingt gegeben werden.

- b. Für ein Ansuchen sind spezielle Formulare aufzulegen, die verbindlich zu verwenden sind.
- c. Für die Bewertung der einzelnen zu fördernden Maßnahmen nach dem Punktesystem ist eine fachliche Expertise durch die Bauverwaltung einzuholen, möglich ist auch die Beiziehung externer Expertinnen beziehungsweise Experten (z.B. der Arbeitsgemeinschaft ERNEUERBARE ENERGIE). Diese Bewertung ist grundsätzlich vor der Umsetzung durchzuführen.
- d. Von der Anzahl der Förderanträge, den zu fördernden Maßnahmen und den verfügbaren Mitteln abhängig ist die Höhe des Förderpunktwertes (Punkt C.) zu ermitteln und sind die basierend auf diesem Wertansatz zuzuerkennenden Zuschüsse anschließend zu einem einheitlichen Termin – unmittelbar vor Ende des jeweiligen Kalenderjahres – auszuschütten.
- e. Die Auszahlung der Förderbeträge ist erst nach Fertigstellungsmeldung, einer Überprüfung der konformen Umsetzung des Ansuchens und nach Vorlage und Prüfung entsprechender Rechnungsbelege möglich. Prüfunterlagen sind nach erfolgter Prüfung zu kennzeichnen.

Förderwerber/innen sind auf eine gegebene Rückforderungsmöglichkeit folgendermaßen nachweislich hinzuweisen: *„Die Stadt Villach ist berechtigt, die gewährte Förderung ganz oder teilweise zurückzufordern, wenn der Bezug der Förderung vorsätzlich oder grob fahrlässig durch unwahre Angaben oder Verschweigung maßgeblicher Tatsachen gegenüber der Stadt Villach herbeigeführt wurde.“*

- f. Auf die Förderung besteht kein Rechtsanspruch. Auch darauf ist im Antragsformular hinzuweisen.
- g. Jedes positiv erledigte Ansuchen ist in der „Zentralen Subventionskartei“ der Stadt Villach zu erfassen.
- h. Die Verständigung über die positive/negative Erledigung des Förderansuchens erfolgt durch das jeweilig zuständige Stadtsenatsmitglied beziehungsweise in dessen Auftrag.
- i. Die Kontrolle der Abrechnungen hat durch die sachlich zuständige Organisationseinheit zu erfolgen. Umfang und Art der Abrechnungskontrolle liegen in ihrem Verantwortungsbereich. Die Durchführung der Prüfung ist in geeigneter Weise zu dokumentieren. Stichprobenkontrollen sind möglich. Falls Spezialkenntnisse erforderlich sind, sind für die fachliche Prüfung erforderlichenfalls andere Organisationseinheiten heranzuziehen. Möglich ist auch die Beiziehung externer Expertinnen beziehungsweise Experten (z.B. der Arbeitsgemeinschaft ERNEUERBARE ENERGIE).

F. Inkrafttreten

1. Diese Richtlinien treten mit dem der Beschlussfassung des Gemeinderates über diese Richtlinie folgenden Tag in Kraft.
2. Gleichzeitig treten die „Richtlinien der Stadt Villach für die Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung“, beschlossen in der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 3.8.2016, außer Kraft.
3. Auf Förderansuchen, die bis zum Inkrafttreten dieser Richtlinien bei der Stadt Villach einlangen, sind die Richtlinien der Stadt Villach für die Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung, beschlossen in der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 3.8.2016, anzuwenden.

Pkt. 46.) WVA Villach, BA 30 – Ausbauprogramm 2016; Annahme Förderungsvertrag Nr. B600984

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 18.5.2017,
Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der Förderungsvertrag mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vertreten durch die Kommunalkredit Public Consulting GmbH, betreffend die Förderung der WVA Villach, BA 30, Ausbauprogramm 2016, wird angenommen.

Pkt. 47.) WVA Villach, BA 30 – Ausbauprogramm 2016; Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 18.5.2017, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: 8-SWW-77/2/2017, vom 10.4.2017 zur Förderung der WVA Villach, BA 30, wird in der vorläufigen Höhe von EUR 177.800,00 angenommen.

Pkt. 48.) WVA Villach, BA 29 – Hochbehälter Großvassach; Annahme Förderungsvertrag Nr. B601028

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 18.5.2017, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der Förderungsvertrag mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vertreten durch die Kommunalkredit Public Consulting GmbH, betreffend die Förderung der WVA Villach, BA 29, Hochbehälter Großvassach, wird angenommen.

Pkt. 49.) WVA Villach, BA 29 – Hochbehälter Großvassach; Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 18.5.2017, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: 8-SWW-77/1/2017, vom 10.4.2017 zur Förderung der WVA Villach, BA 29, wird in der vorläufigen Höhe von EUR 128.700,00 angenommen.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 50.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Bürgermeister Albel:

Es liegen fünf schriftliche Anfragen gemäß § 43 Villacher Stadtrecht von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vor.

Die Anfragen betreffen:

- Lebensraum Logistic Center Austria Süd GmbH
- Information Anrainer Logistic Center Austria Süd GmbH
- Arbeitsplätze Logistic Center Austria Süd GmbH
- Aktueller Stand Logistic Center Austria Süd GmbH
- Obdachlosigkeit in Villach

Es liegen ein Antrag der ÖVP-Gemeinderäte und Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh, vier Anträge der FPÖ-Gemeinderäte, ein Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, drei Anträge von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und zwei Anträge von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA, und Gemeinderat Richard Pfeiler vor.

Der Antrag der ÖVP-Gemeinderäte Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betrifft:

- Streichung der Verwaltungskosten bei der Einhebung von Friedhofsgebühren

Die Anträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Gratis-Parken am Samstag in Villach
- Resolution – Schaffung notwendiger Schutzmaßnahmen für österreichische Bürger
- Fußgängerschutz auf der Draubücke
- Jugendwettbewerb „Mein Villach“ in Villach

Der Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betrifft:

- Evaluierung der Verkehrssituation am Kreisverkehr Bruno-Kreisky-Straße/Auer-von-Welsbach-Straße hinsichtlich der Unfallgefährdung von RadfahrerInnen

Die Anträge von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffen:

- Naschplätze an Lauf- und Wanderwegen
- Sonnensegel am Hauptplatz
- Mehrwegwindel-Gutscheine

Die Anträge von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffen:

- JA – zu einem Kindermuseum/Kinderhaus mit pädagogischen Schwerpunkten in der Altstadt; NEIN – zur Förderung eines privaten, auf Konsum und Gewinn ausgerichteten Indoor-Spielelandes mit Villacher Steuergeld
- Umbenennung des Congress Center Villach (CCV) in Paul-Watzlawick-Congress-Center (PWCC) Villach

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und ÖVP-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte und ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und ÖVP-Gemeinderäte betrifft:

- Marktkonzept NEU

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Neubau Jugendzentrum 2018

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betrifft:

- Erwachsenen-Notschlafstelle für Villach

Ich würde vorschlagen, dass wir es wie in den letzten Sitzungen machen, nämlich, dass wir gemeinsam über die Dringlichkeit und den Antrag diskutieren. Jede Fraktion kann zwei Wortmeldungen abgeben. Sind Sie damit einverstanden? Jawohl, gut!

- Pkt. 50.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und ÖVP-Gemeinderäte betreffend
Marktkonzept NEU
-

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Villachs Märkte, der Wochenmarkt am Mittwoch und Samstag, der Biobauernmarkt und der Genussmarkt am Freitag, haben ein sensationelles Potential.

Sie sind sympathische Treffpunkte in unserer Altstadt, und die Beschickerinnen und Beschicker, die Bäuerinnen und Bauern, leisten wertvollste Arbeit. Wir planen dann, ein Konzept in Auftrag zu geben, das die vielen positiven Aspekte unserer Märkte noch weiter schärft.

Es ergeht der Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beschließen, dass ein Marktkonzept NEU erstellt und die damit zusammenhängende überplanmäßige Ausgabe auf der VAST. 1.8280.728000 in der Höhe von EUR 30.000,00 genehmigt wird.

Die Finanzierung erfolgt durch Rücklagen der KELAG-Mittel.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Das Marktwesen war in diesem Raum schon sehr viele Male Thema. Ich möchte einfach an die verschiedenen Aktivitäten erinnern, die in Kooperation mit dem Villacher Wochenmarkt passieren, angefangen von den Einladungen des Stiegerhofs zum Villacher Wochenmarkt, bis zu diversen Festen und Aktivitäten sowie vor allem zur Zusammenarbeit mit höchst professionellen Partnern, wie zum Beispiel Direktvermarktern, die heuer in der Veranstaltung „GenussKrone Österreich“ kulminiert ist. Dort haben wir leider auch die Schattenseite des bäuerlichen Daseins erlebt, nämlich, dass nicht immer alles so läuft, wie man es sich vorstellt. Es hat leider einen verheerenden Regen gegeben, der die Stimmung dieser tollen Veranstaltung ein bisschen getrübt hat. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Partnern und beim Gemeinderat dafür bedanken, dass wir den einstimmigen Beschluss gefasst haben, dieses Projekt zu unterstützen.

In intensiven Gesprächen hat sich mit Stadtrat Sobe und Herrn Bürgermeister Albel eine sehr gute Basis ergeben. Wir wissen, dass es sich bei dieser Thematik um eine Querschnittsmaterie handelt. Sie umfasst von der Straßenrechtsbehörde über die Liegenschaftsverwaltung bis zum Marktamt mit dem Personal, das dort arbeitet, verschiedene Abteilungen. Ebenso ist das bei der finanziellen Bedeckung der Fall. Es gibt so viele Zuständigkeiten, dass man das Ganze einfach bündeln will. Mit diesem Beschluss ist es jetzt möglich, dass wir in Kooperation mit den bestehenden Märkten, das heißt, sowohl mit dem Spezialitätenmarkt als auch mit

dem Biomarkt, ein Gesamtkonzept aufstellen können. Damit können wir wirklich ein ganz tolle Geschichte ausarbeiten. Darüber wird dann im Gemeinderat auch berichtet werden. Ich glaube, dass die Zeit dafür einfach reif ist. Deshalb bitte ich den Gemeinderat um Unterstützung für diesen wichtigen Antrag. Heute haben wir Freitag, wir können am Montag damit loslegen.

Stadtrat Sobe:

Vielleicht nur ganz kurz: Auch von unserer Seite ist der Antrag angeregt worden. Mein Zitat vom Dezember ist ja heute schon im Live-Ticker der Kleinen Zeitung geschrieben worden. Ich habe es mit Freude gelesen. Herr Cik hat es angemerkt. Ich glaube, dass es damals natürlich überspitzt formuliert war, aber es ist doch so, dass man an diesem Thema arbeiten sollte, wie Herr Stadtrat Weidinger gesagt hat.

Er ist, wenn man es so betrachten will, die Software, und meine Abteilung wäre, weil es städtebaulich und verkehrsmäßig dann vielleicht auch zu Veränderungen kommen könnte, im Endeffekt die Hardware. Wir werden in diesem Dreiergespann schon zurechtkommen. Der eine hat das Geld, nämlich Herr Bürgermeister, der andere hat immer die Ideen, das ist Herr Weidinger, und ich werde es umsetzen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich lese den Live-Ticker nebenbei nicht – aber Danke, dass du jetzt auch gleich wiedergegeben hast, wann das Ganze Thema war. Die Töne schienen vor einiger Zeit noch ganz andere zu sein, auch bei der Zusammenarbeit, was den Markt angeht. Für uns Freiheitliche ist es so, dass wir über das Thema „Markt“ schon lange Bescheid wissen und darüber diskutieren, ebenso wie über Veränderungen.

Umso verwunderlicher war es, als uns die Information über eine Pressekonferenz beziehungsweise eine Pressemitteilung erreicht hat. Plötzlich ist alles mehr oder weniger schon entschieden. Da sind wir wieder bei einem Punkt, der von mir schon sehr oft angemerkt wurde, und zwar, dass Pressekonferenzen stattfinden und Presseaussendungen zu einem Thema hinausgehen, bevor das höchste Gremium der Stadt eine Entscheidung darüber getroffen hat. Das höchste Gremium in dieser Stadt ist und bleibt in den meisten Fällen – es gibt einige Ausnahmen – der Gemeinderat. Deshalb ist das, was uns vorgelegt wurde, zwar ein nettes Blatt Papier, das jedoch nichtssagend ist. Da hat ja die Presseaussendung noch mehr über Hardware und Software ausgesagt. Mehr will ich dazu nicht sagen. Der vorliegende Text ist – für alle, die ihn nicht gelesen haben – ein klassischer „No-nanet“-Text. Wir sind dabei, wieder ein Marktkonzept zu erstellen. Die Summe dafür kennen wir jetzt auch – diese haben wir bei der Pressekonferenz nicht so wirklich mitbekommen –, nämlich 30.000,00 Euro.

Nachdem wir wissen, dass im September auch eine Gemeinderatssitzung stattfindet, hätten wir uns gewünscht, dass wir das Ganze ein bisschen ruhiger angehen, nämlich, dass man nicht einen Dringlichkeitsantrag hinknallt und – was noch verwunderlicher und auch für mich eine Neuheit ist –, dass sich zwei Referenten inklusive der Finanzreferent durch einen Dringlichkeitsantrag selbst einen Auftrag

erteilen. Ich hätte mir gewünscht, ihr – oder in diesem Fall wir alle – hätten einen Amtsvortrag vorliegen. Das vorliegende Blatt haben wir erst heute bekommen. Bereitet einen Amtsvortrag vor, der Hand und Fuß hat! Macht das doch!

Wir brauchen darüber gar nicht diskutieren, dass der Markt allen am Herzen liegt und etwas ganz Wichtiges ist. Die Vorgehensweise dieser drei wichtigen Referenten finden wir Freiheitliche aber nicht in Ordnung. Deshalb werden wir der Dringlichkeit unsere Zustimmung nicht geben, denn es fehlt uns hier wirklich der Grund für die Dringlichkeit. Da uns der Markt am Herzen liegt, bekommt der Inhalt sehr wohl unsere Zustimmung. Ich gebe zu Protokoll: Eine eigenartige Vorgangsweise, die verbesserungswürdig ist!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich freue mich, dass beim Markt etwas weitergeht und kann die Wortmeldung von Elisabeth natürlich nachvollziehen. Bei mir überwiegt dennoch die Freude. Ich möchte an dieser Stelle Peter einmal ein Lob aussprechen. Ich finde, dass er mit den bislang beschränkten Mitteln, die dem Marktwesen zur Verfügung stehen, wirklich ein tolles, einladendes und kreatives Programm zaubert. Das muss man einmal sagen und nicht immer nur kritisieren.

Ich möchte eine Anregung anbringen. Wir haben vor zirka zwei Jahren am Beginn der Periode einen Antrag eingebracht, dass bei der Markthalle eine Saatgutbank entstehe möge. Vielleicht ist jetzt Geld dafür vorhanden. Das würde mich freuen.

Bürgermeister Albel:

Gibt es eine weitere Wortmeldung? Nicht? Dann möchte ich etwas sagen, denn das lasse ich so nicht stehen. Frau Dieringer-Granza, wenn man jetzt nicht einmal mehr eine gemeinsame Pressekonferenz machen darf, wo man Hunderte Male betont, dass man dem Gemeinderat den entsprechenden Antrag vorlegen wird, dann können wir gleich damit aufhören, Politik zu machen. Das war eine Vereinbarung zweier Parteien, die sich gefunden haben, weil beide erkannt haben, dass das nicht nur ein Thema für den Marktreferenten ist, sondern eines, das die gesamte Altstadt betrifft. Dass ich unterschrieben haben soll, stimmt nicht. Ich habe diesen Antrag nicht unterschrieben, aber ich unterstütze ihn, und zwar mit voller Kraft insofern als dass man bei diesem Thema nicht wieder parteipolitische Spielchen spielt, sondern einheitlich sagt, dass man das Thema angeht und dass es allen wichtig ist.

Wenn Sie der Dringlichkeit nicht zustimmen, ist das Ihre politische Meinung. Ich muss Ihnen etwas aber schon ganz offen sagen: Sie können nicht bei jeder dritten Wortmeldung sagen, dass Sie nicht informiert worden sind. Wir sind mit Ihnen zusammengesessen, haben gemeinsam Anträge verhandelt, und dann sind Sie hinausgegangen und haben anders darüber abgestimmt. Vielleicht sollten Sie einmal darüber nachdenken, ob Sie die Dinge, die man mit Ihnen vereinbart, auch einhalten sollten.

Ich habe überhaupt kein Problem mit der Vorgehensweise. Ich darf auch sagen, dass wir mit Herrn Stadtrat Baumann nichts anderes gemacht haben. Wir haben

gemeinsam die neuen Wohnungsvergaberichtlinien vereinbart, dann eine gemeinsame Presseaussendung vorbereitet und gesagt, dass wir das dem Gemeinderat vorlegen werden. Da haben Sie sich nicht aufgeregt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion, GR Pfeiler;

gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

dem Antrag der SPÖ- und ÖVP-Gemeinderäte betreffend Marktkonzept NEU

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beschließen, dass ein Marktkonzept NEU erstellt und die damit zusammenhängende überplanmäßige Ausgabe auf die VAST. 1.8280.728000 in der Höhe von EUR 30.000,00 genehmigt wird.

Die Finanzierung erfolgt durch Rücklagen der KELAG-Mittel.

Pkt. 50.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend
Neubau Jugendzentrum 2018

Bürgermeister Albel

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Das Jugendzentrum in der Gerbergasse ist in die Jahre gekommen und stark sanierungsbedürftig. Das bestehende Gebäude ist für eine moderne Ausrichtung und qualitätsvolle Jugendarbeit nicht mehr ausreichend. Ein erforderlicher Neubau wurde auf Grund der geschätzten Kosten in Höhe von EUR 1,0 Millionen bis EUR 1,5 Millionen zurückgestellt und wurde im Mittelfristigen Finanzplan von 2015 zumindest eine unumgängliche Sanierung des Gebäudes mit einem Betrag von EUR 900.000,00 für das Jahr 2019 vorgesehen.

Auf Initiative des Bundeskanzlers wurde das Kommunalinvestitionsgesetz 2017 beschlossen. Ergänzend zum Finanzausgleich stellt der Bund den Gemeinden in den Jahren 2017 und 2018 Zweckzuschüsse für ein kommunales Investitionsprogramm zur Modernisierung der Infrastruktur in Höhe von insgesamt EUR 175 Millionen (abzüglich der Abwicklungskosten des Bundes und der Abwicklungsstelle) zur Verfügung. Es sollen dadurch insbesondere kommunale Investitionen mobilisiert und der Wirtschaftsstandort gestärkt werden.

Es ergeht der Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beschließen, dass auf Grund der möglichen Investitionsförderung das für 2019 vorgesehene Projekt im Jahr 2018 als Neubau durchgeführt wird.

Es geht in diesem Antrag darum, dass der Neubau des Jugendzentrums vorgezogen werden soll. Eigentlich war er 2019 geplant, jetzt soll er 2018 erfolgen, ganz einfach aus dem Grund, weil die Investitionsförderung des Bundes bei diesem Projekt schlagend werden kann, das heißt, wir können 25 Prozent einsparen. Wir haben auch mit dem Jugendrat, der heute hier war, seit einem Jahr sehr intensiv darüber diskutiert, wie die Anforderungen eines Jugendzentrums der Zukunft sind. Dementsprechend soll dieses Jugendzentrum auch aussehen. Die Jugendlichen planen hier selbst mit.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte im Zuge dessen, nachdem sich da neue Möglichkeiten auftun, daran erinnern, dass wir einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss gefasst haben, nach Maßgabe der möglichen Mittel dezentrale Jugendzentren zu bauen. Wenn

es diese Möglichkeit schon gibt, bin ich der Meinung, dass wir vielleicht auch darüber nachdenken können, unseren einstimmigen Beschluss, den es schon seit einigen Jahren gibt, umzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend Neubau Jugendzentrum 2018

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beschließen, dass auf Grund der möglichen Investitionsförderung das für 2019 vorgesehene Projekt im Jahr 2018 als Neubau durchgeführt wird.

Pkt. 50.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- c) Dringlichkeitsantrag der ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Erwachsenen-Notschlafstelle in Villach

Bürgermeister Albel

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA wie folgt:

Als Voraussetzung, um eine Herausforderung anzugehen und lösen zu können, gilt es, diese auch zu erkennen und zu benennen. Deshalb stellen wir fest: In Villach gibt es Obdachlosigkeit.

Die Bilanz nach einem Jahr JUNO mit 3.000 Nächtigungen und Kontakten zeigt, dass der Bedarf an Notschlafstellen in unserer Stadt vorhanden ist. Obdachlosigkeit ist keine Frage des Alters und endet demnach auch nicht mit dem vollendeten 21. Lebensjahr (niemand, der älter ist, findet in der Jugendnotschlafstelle einen Unterschlupf).

Als Gemeinderäte der Stadt Villach erachten wir es als unsere Verantwortung, uns dieser Problematik anzunehmen, und daher ersuchen wir, die unterzeichnenden Mandatare, die Stadtregierung darum, eine Lösung zu erarbeiten und so schnell wie möglich umzusetzen. Um eine bedürfnisgerechte „Erwachsenen-Notschlafstelle“ zu gewährleisten, gilt es mit jenen Initiativen (zum Beispiel ARGE Sozial, Tabea – Westbahnhofhoffnung, Neustart und so weiter), die bereits in diesem Bereich aktiv sind, und vor allem mit den Betroffenen selbst nach dem Motto „Wie kann ich dir helfen?“ ausführliche Gespräche zu führen und ihre Beobachtungen beziehungsweise Bedürfnisse in die Lösungsentwicklung einfließen zu lassen. Wir erachten es auch als sinnvoll, auf die Erfahrungswerte von etablierten, niederschwelligen Einrichtungen in anderen Städten zurückzugreifen. Die Prüfung von bereits bestehender Infrastruktur ist naheliegend und wird daher ebenfalls angeregt.

Sollte sich eine Umsetzung nicht vor dem Wintereinbruch ergeben, gilt es jedenfalls eine Übergangslösung zu finden, damit in Villach heuer niemand bei Minusgraden im Freien übernachten muss.

Die vorgeschlagene „Erwachsenen-Notschlafstelle“ soll keinesfalls eine Konkurrenz zu den bestehenden Initiativen schaffen, sondern vielmehr ihre hervorragende Arbeit um ein notwendiges Angebot erweitern.

Das gemeinsame Ziel unserer Bemühungen ist, die Obdachlosigkeit in unserer Stadt zu überwinden.

Es ergeht daher folgender **Antrag**:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach wird darum ersucht, mit jenen Initiativen, die bereits im Bereich der Obdachlosigkeit aktiv sind, sowie mit den Betroffenen selbst, Gespräche zu führen und unter Einbeziehung aller Interessierten eine bedürfnisorientierte, niederschwellige und möglichst unbürokratische, aber professionelle Lösung für die Überwindung der Obdachlosigkeit in Villach zu finden und umzusetzen. Weiters sollen rasch etablierte Einrichtungen kontaktiert werden, um geeignete Informationen und Erfahrungswerte zu sammeln, die in die Entwicklung der Villacher „Erwachsenen-Notschlafstelle“ einfließen können. Vor der Umsetzung sollen bestehende Infrastruktur und Einrichtungen auf Eignung für eine solche „Erwachsenen-Notschlafstelle“ überprüft werden.

Sollte sich bis zum Wintereinbruch (2017) noch keine Lösung ergeben, gilt es jedenfalls, eine Übergangslösung zu schaffen, die gewährleistet, dass im nahenden Winter in Villach kein Mensch bei Minusgraden auf der Straße schlafen muss. Die zu erwartenden Kosten sind in diesem Falle in die Erstellung des Budgetvoranschlages für das Jahr 2018 aufzunehmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich bin froh darüber, dass der Antragstext offensichtlich allen Kolleginnen und Kollegen bekannt ist, das heißt, dass meine Mail mit dem Antrag bei der SPÖ und den anderen Kollegen angekommen ist. Meine Anfrage, die heute nicht verlesen wurde, weil Gerda in der Fragestunde nicht hier war, betrifft eigentlich das gleiche Thema.

Ich möchte kurz auf das Thema eingehen, weil es unsere Bewegung in den letzten Wochen und Monaten ziemlich beschäftigt hat, und zwar geht es um eine Erwachsenen-Notschlafstelle in Villach. Es ist folgendermaßen: Wir haben in der Nähe des Bahnhofs in der Willroider Straße ein Büro gemietet. Wir haben den Eindruck gehabt, dass durch diese Bahnhofsnähe vereinzelt Menschen vor unserem Büro schlafen, weil wir in unserer Laube Papier, Dosen und so weiter gefunden haben. Im Jahr 2016 ist das vereinzelt vorgekommen. Ich muss dazu sagen, dass wir dort auch eine Laube mit Couchen angemietet haben. Vor etwa zweieinhalb Monaten, in unserer Umbauphase, hat es damit begonnen, dass Menschen angefangen haben, regelmäßig in unserer Laube zu nächtigen. Zuerst einmal habe ich das Sozialamt angerufen, um zu fragen, was ich in dem Fall tun kann.

Ich verstehe die Situation der Menschen. Es ist vollkommen legitim, dass sie, wenn es regnet, ein Dach über dem Kopf suchen, bin aber der Meinung, dass das Übernachten vor unserem Büro insofern keine Lösung ist, als wir Stress mit dem Vermieter, den Anrainern und auch mit dem Gesetz bekommen können, weil wir draußen keine Toilettenanlagen haben. Bei uns ist dafür nicht der geeignete Ort. Wir haben diese Situation in den ersten Wochen die Augen zudrückend geduldet, weil wir ohnehin in der Umbauphase waren. Ich habe in dieser Zeit aber versucht,

mich um eine Lösung zu bemühen. Ich habe das Sozialamt angerufen und gefragt, was ich in einem solchen Fall machen könnte. Das Sozialamt hat mich darauf hingewiesen, dass es eine Erwachsenen-Notschlafstelle in Klagenfurt gäbe. Jetzt ist es aber so, dass es meines Erachtens nach ziemlich realitätsfremd ist, das einem betroffenen 50jährigen Menschen zu erklären. Ich muss auch dazu sagen, dass einige Menschen, die in der Bahnhofsnähe leben, dem Alkohol nicht abgeneigt sind. Dass ich so jemandem erklären soll, dass er sich in den Zug setzen und nach Klagenfurt fahren soll, dort schlafen und in der Früh wieder nach Villach kommen kann, ist meines Erachtens nach nicht nahe an der Realität.

Daraufhin habe ich versucht, einen Termin bei Gerda Sandriesser zu bekommen. Ich habe mehrmals im Büro angerufen und gefragt, wie es diesbezüglich nun aussieht. Dann habe ich einen persönlichen Anruf auf ihre private Nummer getätigt, was aber auch nicht funktioniert hat. Ich hätte diese Geschichte nicht öffentlich gemacht, wenn dafür eine Gesprächsbasis vorhanden gewesen wäre, denn ich finde, dass das eigentlich ein Thema ist, das man nicht politisieren sollte.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:

Ja, bitte! Ich habe eine Anfrage gestellt, du wirst vielleicht dazu ohnehin etwas sagen, Gerda. Ich bin gespannt.

Es ist mir um Folgendes gegangen: Je weiter die Zeit vorangeschritten ist, ist es für unsere Bewegung immer schwieriger geworden, die Situation zu ertragen. Teilweise sind die Leute schon zu Mittag mit einem guten Schwips vorbeigekommen. Bis zu fünf Menschen haben in unserer Laube geschlafen, also vier unter der Laube und einer davor, eingerollt in eine Plane. Ich habe mich hingesetzt und mit den Menschen stundenlang gesprochen – einerseits, um mir ihre Geschichte anzuhören, andererseits aber auch, um herauszufinden, wie die Situation um sie bestellt ist und welche Möglichkeiten sie hätten. Ich habe auch mit der ARGE Sozial telefoniert. Ich war erstaunt darüber – jetzt bin ich noch nicht einmal 28 Jahre alt –, dass es in den Jahren, in denen ich politisch tätig bin, immer geheißen hat, dass es in Villach keine Obdachlosen gibt. Jetzt habe ich die Erfahrung gemacht, dass es sie doch gibt. Ich war ein bisschen hilflos, weil ich das Gefühl gehabt habe, dass keiner mir hilft und unter die Arme greift. Deshalb habe ich jetzt diesen Weg gewählt – das kurz zur Erklärung, warum es diesen Antrag gibt und dazu heute eine Anfrage gestellt hätte werden sollen. Das war die Geschichte dazu.

Warum die Dringlichkeit meines Erachtens nach gegeben ist – und ich ersuche darum, dieser zuzustimmen –, hat auch einen persönlichen Grund. Ich wollte die Leute quasi nicht hinaus in den Regen schicken. Meine Bitten, nicht mehr in der Laube zu schlafen, sind nicht gehört worden, weil die Menschen offensichtlich keine andere Möglichkeit hatten. Es hat lange gedauert, bis wir das wieder in den Griff bekommen haben. Ich will aber auch nicht jemand sein, der diese Menschen – weil ich ihre Situation ja verstehe – in den Regen hinausschickt, ohne etwas zu tun.

Das ist jetzt mein Versuch, eine Lösung dafür zu finden und in erster Linie einmal klarzumachen, dass es diese Menschen in unserer Stadt gibt. Wenn wir alle gemeinsam diese Tatsache festgestellt haben, habe ich die große Hoffnung, dass wir alle an einer Lösung arbeiten.

Das ist unser Vorschlag – und er ist sehr vage gefasst: Die Stadt Villach wird darum ersucht, mit den Initiativen, die schon in diesem Bereich tätig sind, Gespräche zu führen. Ich darf auch dazu bemerken, dass ich nach dem Zeitungsartikel zu diesem Thema einige E-Mails und Anrufe bekommen habe, auch von Initiativen, die in diesem Bereich tätig sind, in denen unterstrichen worden ist, dass das eigentlich schon eine langjährige Forderung ist und die Notwendigkeit, eine solche Notschlafstelle einzurichten, besteht. Vor allem sollen aber auch mit den Betroffenen selbst Gespräche geführt und sie nach ihren Bedürfnissen gefragt werden. Ich glaube, dass wir oft danach fragen sollten, wie wir jemandem helfen können, anstatt einfach zu sagen: So, ich werde dir helfen.

Meine Beobachtung ist es, dass diese Menschen genügsam und ihre Bedürfnisse sehr gering sind, sonst hätten nicht fünf Personen in unserer Laube geschlafen. Es wären eben mit ihnen Gespräche zu führen und dann gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten, indem man sich auch bestehende Projekte in anderen Städten ansieht – ich darf zum Beispiel Vöklabruck nennen, wovon mir eine Kollegin erzählt hat. Es gibt dort sehr viele tolle Einrichtungen. Ich habe mich nicht darüber informiert, wie das in Vöklabruck funktioniert, aber ich bin erstaunt darüber, dass eine Stadt mit 12.000 Einwohnern eine Notschlafstelle hat. Da denke ich mir, dass es dann wohl auch in Villach möglich sein muss, so etwas einzurichten. Man soll auf jeden Fall auf Erfahrungswerte zurückgreifen und meines Erachtens nach eine niederschwellige Lösung für dieses Problem finden. Ich glaube, dass die Eingliederung solcher Menschen in Sozialbauten daran scheitert, dass sie dort nicht integriert werden wollen oder nicht mehr integriert werden können. Den Grund will ich aber nicht vorwegnehmen, das ist nur mein Eindruck. Es braucht meines Erachtens nach eine niederschwellige Lösung, aber diese ist relativ offen zu gestalten. Dieser Antrag ist einfach ein Versuch, dieses Thema auf das Tapet zu bringen. Ich hoffe, dass wir heute einen Beschluss dafür fassen, das Projekt zumindest anzugehen, und ich bitte dabei um Unterstützung.

Frau Gemeinderätin Bister:

Lieber Sascha, ich bin bei dir. Das Thema ist nicht neu. Jeder, der schon einmal bei Herrn Kac in der „Westbahnhoffnung“ war, weiß das. Man kämpft dort seit Jahren mit diesem Thema. Dort werden immer wieder illegal Leute aufgenommen. Ich habe das selbst gesehen. Im Sommer schlafen Leute im Park. Sie schwingen sich auf Bäume und schlafen dort. Das größere Problem ist natürlich der Winter, denn wo sollen die Leute dann hin? Die „Westbahnhoffnung“ hat bis jetzt ihre Türen immer – sagen wir es einmal so – illegal geöffnet, weil man gesagt hat, dass man keine Leute erfrieren lässt. Leute nach Klagenfurt zu schicken, die dort sowieso keinen Platz und auch kein Geld haben, geht nicht.

Es ist immer wieder gesagt worden, dass es dieses Problem in Villach nicht gibt. Es gibt es aber sehr wohl. Dass es nun endlich einmal aufgegriffen wird, finde ich

ganz toll und für unsere Stadt sehr wichtig, speziell wenn man bedenkt, wie viel Geld für andere Projekte ausgegeben wird. Für diese Menschen, die genauso unsere Hilfe benötigen, ist es genau so wichtig, Geld in die Hand zu nehmen.

Kurzer Sidestep, Herr Bürgermeister, betreffend Emotionen: Wenn andere Emotionen zeigen, wird das aufgezeigt. Auch Sie zeigen aber zeitweise Emotionen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Ich möchte ein richtiges Bild zeichnen und von Tatsachen berichten. Geschätzter Kollege Jabali, wir haben uns zwar in den letzten drei Wochen nicht gefunden – das ist korrekt – vor zwei Monaten hatten wir beide aber diesbezüglich ein Gespräch, und zwar sehr intensiv und ausführlich. Du hast mich zu diesem Thema befragt, und ich habe dir Auskunft gegeben.

Ich möchte jetzt Folgendes sagen: Es ist mir ausgesprochen wichtig, soziale Arbeit in der Stadt Villach ernst zu nehmen, und ebenso die Menschen, die in Nöten sind, ernst zu nehmen, aber ich möchte nicht, dass ein solches Thema einfach mit einem Dringlichkeitsantrag abgehandelt wird. Ich möchte, dass es genau durchleuchtet und darüber diskutiert wird und wir hier danach darüber reden. Noch einmal: Mir liegt jeder einzelne Mensch am Herzen. In diesem Sinne möchte empfehlen, die Dringlichkeit nicht zu geben.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Zum Abschluss, lieber Herr Bürgermeister, lieber Herr Klubobmann Sobe, etwas, das ich schon in einem persönlichen Gespräch gesagt habe: Wir sind versucht, Anträge oder Dinge, die uns wichtig sind, frühzeitig mit Ihnen zu besprechen, das heißt, diese früher zu schicken. Was ich vermisste, ist irgendeine Rückmeldung, in der man sagt, dass man den Antrag bekommen hat oder „Ich habe keine Zeit“ oder „Wir beschäftigen uns damit“. Das würde ich mir in Zukunft wünschen.

Ich glaube Sascha, dass er einige Wochen an diesem Antrag gearbeitet hat und ihn auch verschickt hat. Ich vertraue ihm da einfach. Da würde ich einfach darum bitten, dass Sie ihm, Frau Vizebürgermeisterin, wenn Ihnen das Thema tatsächlich so am Herzen liegt, irgendeine Rückmeldung nach dem Motto „Nein, so nicht“ oder was auch immer geben. Ich möchte für die zukünftigen Gespräche unbedingt festhalten, dass man eine kurze Rückmeldung bekommen sollte. Die paar Minuten hat auch ein Stadtrat oder Vizebürgermeister Zeit.

Bürgermeister Albel:

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Jabali zum zweiten Mal.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich werde ganz genau aufpassen, ob Sie wirklich eine tatsächliche Berichtigung machen oder eine Wortmeldung.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:

Es geht um das Gespräch, das du, Gerda, angesprochen hast. Ich habe wirklich überlegen müssen, wann wir geredet haben. Das Gespräch, das wir geführt haben, hat meines Erachtens nach letztes Jahr stattgefunden. Es ist um das Kälte-telefon gegangen, als ich angerufen und gefragt habe, warum wir in Villach kein Kältetelefon haben. Ich kann mich an dieses Gespräch mit dir, von dem du glaubst, dass wir es vor zwei Monaten geführt haben, nicht erinnern. Ich habe mit einer Sekretärin gesprochen, bei ihr nachgefragt und dann noch einmal bei einer Sekretärin nachgefragt. Das zieht sich jetzt seit sechs, sieben Wochen. Ich habe das alles in Telefonprotokollen festgehalten. Das ist so.

Bürgermeister Albel:

Wo war jetzt die tatsächliche Berichtigung?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Die tatsächliche Berichtigung ist, dass unser Gespräch nicht vor zwei Monaten stattgefunden hat, sondern letztes Jahr.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich möchte Folgendes sagen: Sich gegenseitig irgendetwas an den Kopf zu werfen, gefällt mir gar nicht. Über Facebook zu schreiben, gefällt mir auch nicht. Man sagt immer, wer sich verteidigt, ist schon tot. Ich muss aber schon Folgendes dazu sagen: Man kann mich erreichen, man kann mich jeden Tag sprechen. Jeder Bürger, der vor der Tür steht, bekommt bei mir sofort einen Termin. Das möchte ich einmal gesagt haben, sollte das ein Kollege noch nicht wissen.

Dass ich dich nicht zurückgerufen habe – okay, das ist sicherlich der Fall gewesen, aber das bereits erwähnte Gespräch haben wir geführt.

Als tatsächliche Berichtigung möchte ich sagen, dass dieses Thema im übertragenen Wirkungsbereich liegt und Aufgabe des Landes ist.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich muss sagen, dass ich, als Sascha mir davon erzählt hat, wirklich ein bisschen erschüttert war. Ich habe das in Villach bis jetzt ehrlich gesagt nicht gesehen. Wenn ich sehe, bei welchen Anträgen wir im Vorfeld für die Dringlichkeit gestimmt haben, finde ich schon, dass dieser Antrag sehr wohl die Dringlichkeit bekommen muss. Gerade von einer Fraktion, die das Wort „sozial“ in ihrem Fraktionsnamen trägt, glaube ich, dass alle dafür stimmen und dem Antrag die Dringlichkeit geben müssten.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Die Erreichbarkeit und Nichterreichbarkeit möchte ich jetzt nicht näher kommentieren. Zurück zum Thema: Sascha hat es sehr ausführlich vorgetragen. Wer selbst mit offenen Augen durch Villach geht, sieht diese Menschen. Also, es hat keiner notwendig zu sagen, dass wir dieses Problem nicht haben. Stellen wir uns in unserer Stadt einem Problem? Ja oder Nein? Gehen wir es aus eigener Kraft

an? Sagen wir, es geht uns nichts an, denn es betrifft die Kompetenz eines anderen? Haben wir das Geld, nehmen wir es in die Hand? Ich denke, dass es jetzt bei der Abstimmung ein klares Bekenntnis dazu gibt, Menschen, die es im Leben nicht so leicht haben, zu helfen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte die Dringlichkeit deshalb noch einmal ausdrücklich unterstreichen, weil der Wintereinbruch nicht mehr weit ist. Wenn wir nicht heute oder bald eine Entscheidung darüber treffen, dann wird der nächste Winter verstreichen, in dem es weder ein Kältetelefon noch eine solche Schlafstelle in Villach gibt. Ich ersuche deshalb darum, dem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte den Gemeinderat auf etwas hinweisen, das Frau Vizebürgermeisterin gesagt hat: Diese Aufgabe liegt im Bereich des Landes. Was ich hier nicht zulasse, ist, dass die Diskussion in dieser Form geführt wird, nämlich, dass man sagt, dass die Stadt irgendjemanden alleine lässt. Ich wundere mich darüber, dass Herr Baumann hier so gebückt sitzen kann, ohne dass er aufschreit und sagt, dass es ein Wahnsinn ist, was Sie da gesagt haben. Herr Baumann hat einige Wohnungen zur Verfügung gestellt bekommen. Er hat sogar das Recht – das haben wir gerade erst beschlossen –, diese Wohnungen in Notfällen – Herr Baumann, stimmt das? – auch zu vergeben. Waren Sie bei Herrn Baumann? Nein! Dann reden wir danach weiter.

Die ARGE Sozial hat Partner, die Wohnungen – auch kurzfristig – zur Verfügung stellen. Ist das der Fall gewesen? Haben Sie gefragt? Und die ARGE Sozial hat Nein gesagt?

Gemeinderat Jabali-Adeh in einem Zwischenruf:
Tatsächliche Berichtigung!

Bürgermeister Albel:

Nein, Sie berichtigen mich überhaupt nicht! Sie können hier Ihre eigene Meinung sagen, aber Sie können mir hier nicht sagen, dass ich aufhören soll zu reden und mich berichtigen. Das können Sie später machen, aber jetzt rede ich.

Ich bin deshalb so emotional, weil unsere Partner allesamt schlechtgeredet werden. Tabea oder ARGE Sozial machen ihre Arbeit in guter, vorbildlicher Art und Weise. Ich sage aber noch etwas: Sogar Herr Baumann macht das in verantwortungsvoller, guter Weise. Ich glaube nicht, dass er jemanden auf der Straße gelassen hat. Das können Sie ihm hier auch nicht vorwerfen. Noch einmal: Es gibt eine Aufgabe des Landes, es gibt eine Aufgabe der Stadt und eine des Bundes. Diese sind klar geregelt. Wir haben ein System, wonach wir viele Millionen Euro ins soziale Netz einzahlen, und zwar im Land Kärnten. Dieses Geld ist dafür da, solche Notschlafstellen – ob das für Junge oder Ältere ist – einzurichten. Dafür zahlen wir. Gerda Sandriesser führt schon seit langem Verhandlungen, damit wir eine Gleichberechtigung mit Klagenfurt bekommen – aber auch mit anderen Städten. Da geht es um Verhandlungen. Das hier sind Dringlichkeitsanträge, in denen

wir dazu aufgefordert werden, selbst für etwas zu zahlen, wofür wir bereits an das Land zahlen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser in einem Zwischenruf:
16,2 Millionen Euro!

Bürgermeister Albel:

16,2 Millionen Euro zahlen wir dafür, dass diese Aufgaben erledigt werden. Wenn wir jetzt im Villacher Gemeinderat damit anfangen zu beschließen, dass wir alles selbst zahlen, dann wird das Land irgendwann einmal sagen, dass es schön ist, dass wir das machen und dass wir es offensichtlich nicht mehr brauchen.

Herr Jabali, ich verstehe, was Sie meinen, aber ich glaube schon, dass wir Politiker geworden sind, um diese Regeln einzuhalten. Dass es schnelle Hilfe geben kann, dafür werden Sozialeinrichtungen in Villach bezahlt. Wenn ich mich richtig erinnere, haben wir im Vorjahr erst eine drastische Erhöhung für die sozialen Partner vorgenommen und in das soziale Netz in Villach investiert. Ich lasse es nicht zu, dass man über sie sagt, dass sie sich nicht um dieses Problem kümmern.

Noch einmal: Herrn Baumann nehme ich vollends in Schutz. Er hat Wohnungen zur Verfügung gestellt bekommen. Wenn er von dieser Sache gewusst hätte, hätte er sicher Maßnahmen getroffen. Da bin ich mir sicher. Ich kann Gerda Sandriesser nur Recht geben, und ich hoffe, dass sie weiterhin vehement dieses Thema verfolgt und darauf achtet, dass die, die das Geld bekommen, auch für diesen Bereich zahlen. Notfälle gibt es, und zwar nicht nur jene, von denen gesprochen worden ist, sondern es gibt sie jeden Tag. Ich selbst helfe sehr oft bei der ARGE Sozial mit. Ich kenne viele einzelne Schicksale. Da wird geholfen, auch wenn es um Wohnungen geht. Man kann das natürlich verbessern, und wir werden noch stärker Druck in diese Richtung ausüben, damit das Land auch erkennt, dass Villach diese Einrichtung braucht.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:

Mit keiner Silbe habe ich Herrn Stadtrat Baumann kritisiert oder ihm irgendetwas unterstellt, sondern ich habe versucht, ausführlich darauf hinzuweisen, dass diese Menschen meines Erachtens nach – und das war auch die Auskunft der ARGE Sozial, womit ich bei der zweiten tatsächlichen Berichtigung bin – nicht mehr eingliederbar oder „wohnbar“ – so war, glaube ich, der Begriff – sind. Ich habe der ARGE Sozial nichts nachgesagt. Ich habe niemanden schlechtgeredet. Offensichtlich ist der Antrag nicht genau gelesen worden. Im Antrag steht Folgendes: „die vorgeschlagene „Erwachsenen-Notschlafstelle“ soll keinesfalls eine Konkurrenz zu den bestehenden Initiativen sein, sondern vielmehr ihre hervorragende Arbeit um ein notwendiges Angebot erweitern. Wenn man das überliest und mir jetzt unterstellen will, dass ich irgendjemanden, Herrn Baumann oder Gerda Sandriesser, schlechtrede, muss ich festhalten, dass ich das Thema einfach nur normal lösen wollte. Jetzt lösen wir es eben im Gemeinderat.

Bürgermeister Albel:

Das lasse ich so nicht stehen. Ich habe jetzt ein Wort gehört. Wie hast du es genannt?

Gemeinderat Jabali-Adeh in einem Zwischenruf:

Ich glaube, „wohnbar“ oder „wohnfähig“ war das Wort.

Bürgermeister Albel:

Nicht „wohnbar“! Ich darf dazu sagen, dass es solche Fälle wirklich gibt. Als Wohnungsreferent habe mit diesen Menschen sehr viel zu tun gehabt. Sie haben nicht umsonst diese Bezeichnung. Das sind Menschen, die eine Wohnung zugesprochen bekommen, aber keine annehmen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Wenn wir von diesen Menschen reden, dann reden wir von einem Menschen-schlag, der es für sich auserkoren hat, einen ganz anderen Lebensstil zu führen. Sie wollen nicht in ein System gepresst werden.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einem Zwischenruf:

Es ist aber keine Lösung, dass sie unter unserer Laube schlafen.

Bürgermeister Albel:

Du kannst sie nicht dazu verpflichten, in einer Wohnung zu leben. Ich kenne persönlich viele solcher Fälle. Diese Menschen wollen nicht in eine Wohnung. Sie haben sich – auch bei der ARGE Sozial – mit Händen und Füßen dagegen gewehrt.

Stadtrat Baumann:

Gebückt ist Herr Baumann sicher nicht, sondern voller Tatendrang. Ich hänge vielleicht ein bisschen im Sessel, aber aus dem Grund, weil mir immer wieder das Kreuz weh tut, und nicht deshalb, weil ich gebückt im Sinne von geknickt bin.

Ich bemühe mich grundsätzlich, aber als Wohnungsvergabe- und Wohnungsverwaltungsreferent muss ich sagen, dass wir seitens der Stadt Villach diese Plätze für Obdachlose in der genannten Form nicht haben. Ich bin gerade dabei, mit meiner Abteilung zu prüfen, in welchen Gegenden wir in unseren Häusern Plätze dafür schaffen können. Natürlich ist das Land auch in der Pflicht, aber wir werden

dem Antrag die Dringlichkeit zuerkennen und zustimmen, damit wir schneller handeln können und die Grundlage dafür bekommen, um diesbezüglich etwas zu unternehmen. Gerda hat es ja gesagt: Es gibt sehr viele Anlaufstellen und Partner, die mit uns zusammenarbeiten.

Es gibt natürlich auch Obdachlose, die, wie es Herr Bürgermeister gesagt hat, in keine Wohnung ziehen wollen. Ich weiß von der Notschlafstelle, dass es grundsätzlich sehr viele Obdachlose gibt. Dort dürfen sich die Leute nur für einen gewissen Zeitraum aufhalten. Wenn eine Person einen Antrag auf eine Wohnung entsprechend eingebracht hat, bemühen wir uns im Rahmen des Möglichen – es geht nicht immer alles – und brauchen für die Umsetzung nicht lange.

Es gibt natürlich auch – und das weißt auch du, Frau Gemeinderätin Seymann – schwieriges Klientel, das nicht immer alles, was man ihm anbietet, nimmt. Deshalb sage ich an dich gerichtet, dass du nicht immer ungeduldig sein darfst, wenn du anrufst. Ich bemühe mich für und um jeden. Das weiß in der Stadt mittlerweile so ziemlich jeder.

Wie gesagt: Es gibt eben für einige schwierige Fälle dieses auf Zeit festgesetzte Grundabkommen nicht. Wir haben zwar beschlossen, dass große Wohnungen für Wohngemeinschaften von Schülern und Studenten und sonstige hergenommen werden können, aber es steht in dem Abkommen nicht dezidiert, dass man diese für Obdachlose nutzen kann. Ich kann nicht eine 140-Quadratmeter-Wohnung in irgendeinem Wohnblock für dieses Klientel – wobei mir selbst immer wieder am Herzen liegt, dass es nicht auf der Straße steht – zur Verfügung stellen. Diese Menschen legen kein entsprechendes Sozialverhalten an den Tag, wodurch die anderen Mieter gestört werden. Wir haben sicher irgendwo eine Räumlichkeit, in der wir die Unterbringung von Langzeitobdachlose einmal auf eine bestimmte Zeit probieren können, und wir werden versuchen, sie unterzubringen.

Gemeinderat Pober, BEd:

Grundsätzlich muss ich gegen Ende unserer Gemeinderatssitzung schon einmal für unsere Stadtsenatsmitglieder eine Lanze brechen. Ich für meinen Teil kann nur sagen, dass jeder und jede eigentlich immer erreichbar ist, wenn man von ihnen etwas dringend braucht.

Das ändert aber inhaltlich nichts. Ich glaube, dass es von Gutem nicht genug geben kann. Deshalb sollte man schon appellieren, dass man diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt und inhaltlich zustimmt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3-Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;

gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion),

dem Antrag der ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Erwachsenen-Notschlafstelle in Villach

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen**.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Bürgermeister Albel:

Ich darf noch sagen, dass Frau Vizebürgermeisterin Sozialreferentin Sandriesser sehr klar gesagt hat, dass das ein Thema ist, das immens wichtig ist und bei dem wir am Ball bleiben müssen. Es wundert mich jetzt nur ein bisschen, dass plötzlich gesagt wird, dass dafür die Regeln bei der Wohnungsvergabe geändert werden müssen. Ich frage mich, warum wir das nicht sofort gemacht haben, wenn es da einen Bedarf gibt, Herr Baumann. Da lasse ich Sie jetzt nicht aus der Verantwortung. Wir – ich meine jetzt alle – könnten diesen Antrag gemeinsam ganz einfach abändern – nicht heute, aber beim nächsten Mal –, so dass Sie Ihre Wohnungsvergaberichtlinien ganz einfach für Wohnungen, die in dieser Hinsicht als Schlupfloch dienen könnten, ändern. Das ist der einfachste Weg. Das können Sie selbst machen oder uns vorschlagen. Dazu müssen wir noch Gespräche führen.

Stadtrat Baumann in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich habe von dieser Thematik auch erst aus Jabalis Dringlichkeitsantrag erfahren. Ich habe vorher auch nicht gewusst, dass es so dringend ist, wie er es jetzt geschildert hat. Selbstverständlich werde ich, wie ich es vorhin schon gesagt habe, in meiner Abteilung prüfen lassen, wo wir ein solches Projekt umsetzen können. Dementsprechend werde ich dann einen geänderten Amtsvortrag einbringen, damit wir auch die Möglichkeit haben, das zu verwirklichen.

Bürgermeister Albel:

So einfach ist das. Herr Baumann, das nächste Mal bringen Sie einen Antrag ein!

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 20.30 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Ortner

Die Protokollprüfer:

GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA